Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

18 (19.1.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld, Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Aus Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, ——— oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. — Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Fernspr. Nr. 1271. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1 b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Samstag, den 19. Januar 1935 — 9. Jahrgang / Folge 18

Neues Friedensbekenntnis des Führers

Vier Millionen beim ersten Reichsbetriebsappell — Befriedigende Verkehrsentwicklung bei der Reichspost — London jubelt deutschen Seehelden zu

Streiflichter

Ohrfeigen für den Lüginsland Eine der erfreulichsten Folgen des deutschen Saarsieges ist der plötzliche Umschwung in der ausländischen Presse, der gerade bei den französischen und elsässischen Blättern besonders auffällt, die sich bis zum Abstimmungstage nicht genug tun konnten, gegen die deutsche Sache zu hetzen. Welch erstaunlicher Gesinnungswechsel hat sich da vollzogen! Man sollte es nicht für möglich halten, daß bisher so deutschfeindliche Zeitungen, wie der klerikale „Elsässer Kurier" und der noch frommere „Elsässer" nun mit einem Male einen geradezu wütenden Sturmangriff gegen den Straßburger Sender eröffnen, der mit seiner Stimmungsmache für den Status quo der elsässischen Bevölkerung schweren Schaden zugefügt habe. In einer mit fetten Querbalken unterstrichenen, über drei Spalten laufenden Ueberschrift heißt es da „Schluß mit der Hetze! Schafft gegenseitiges Vertrauen! — Hitler und Elsaß-Lothringen — Die unsinnige Hetze des Straßburger Senders und deren Folgen — Wird die Blamage der Propagandadienste als heilsame Lektion dienen?" In dem Bericht, der aus Paris datiert ist und der in verschiedener Form auch in anderen Blättern erscheint, so daß man sicher nicht fehl geht, dahinter eine Anregung von bestimmter Seite zu vermuten, heißt es bezeichnenderweise: „Frankreich erklärte feierlich, daß seine Rolle sich darauf beschränke, im Saarland die Freiheit der Abstimmung zu sichern. Mehr wolle und werde es nicht tun. Der Quai d'Orsay handelte auch entsprechend. An diese Parole hätte sich auch der Straßburger Sender halten sollen, der staatlich ist und von den Groschen der Steuerzahler lebt. Er tat es nicht. Er griff einseitig für die Einheitsfront ein, obwohl auch deren Chefs in den höchsten Tönen der Welt verkündeten, daß sie ebenfalls, unter allen Umständen zu Deutschland zurück wollen, nur nicht in diesem Moment und zu diesem Deutschland. Seine Propaganda machte der Straßburger Sender mit der ganzen Unzulänglichkeit, die bei ihm ein bekannter Dauerzustand ist. Eine hohe Persönlichkeit des Postministeriums erklärte dieser Tage Parlamentariern gegenüber: Die Leistungen unserer Sender im Verhältnis zu denjenigen anderer Länder sind vollständig unzulänglich, aber der Straßburger Sender schlägt dabei den Rekord. Wer die Saarberichte hörte, welche am Straßburger Sender seit Wochen gegeben wurden, der wird dieses scharfe Urteil doppelt unterstreichen. Der Straßburger Sender, der sich im Volksmund den wenig rühmlichen Namen „Lüginsland" erworben hat, wird von Ohrfeigen aus dem eigenen Lager, die ihm mit den Ausdrücken „jammervolle Arbeit" und „Rekord der Unzulänglichkeit" verabfolgt werden, nicht sehr erbaut sein. Verdient aber hat er sie.

•

Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan! Matz Braun, der Führer der Marxisten des Saargebietes, war monatelang der Liebling internationaler Kreise aller Schattierungen, weil man an ihn die letzte Hoffnung knüpfte, daß das Saargebiet zu einem Asyl für politische Abenteurer und internationale Gauner werden könne. Die Hoffnung wurde betrogen. Matz Braun ist ein geschlagener Mann. Einem französischen Journalisten gegenüber erklärte er, daß er das Saargebiet nie wieder betreten könne — was wir ihm im übrigen glauben wollen. Aber Matz Braun ist heute nicht nur im Saargebiet unmöglich. Mit seinem Mißerfolg hat er auch seine — „Freunde" verloren. Das ist kennzeichnend für die marxistische Mentalität. Während z. B. am Montag noch die marxistische Presse in Holland den Sieg der Separatisten im Saargebiet voraussagte, bricht am nächsten Tage, als das Ergebnis bekannt ist, das marxistische Organ „Het Volk" in eine Jeremiade über das Fiasko der roten Front aus und schreibt: „Die Einheitsfront unter Matz Brauns Führung hat auf die Saarbevölkerung nur wenig Anziehungskraft ausgeübt. Noch schlimmer aber ist es, daß durch das Verhalten Matz Brauns die Massen aus den bürgerlichen Parteien direkt den Nationalsozialisten zugetrieben wurden." Man schiebt also die Schuld für das Fiasko ganz offen dem bisher verhimmelten Genossen zu. Ebenso schreibt der sozialdemokratische „Voorvit", es sei ein Fehler von Matz Braun, im jetzigen Augenblick der Niederlage von Terror und Korruption zu sprechen. Offenbar verschließe er seine Augen vor der Tatsache, daß die Korruptionsseuche, von der er jetzt rede, in Wirklichkeit im eigenen Lager geherrscht habe, und daß gerade das es gewesen sei, was ihm in der letzten Zeit seine besten Freunde geraubt habe. Angewidert habe sich der Rohrbacher Hannes von ihm abgewandt. — Wir wollen selbstverständlich an der Richtigkeit dieser Behauptungen nicht zweifeln, es scheint nur eigentümlich, daß man diese Wahrheiten bei der Zweiten Internationale Hollands **erst nach der Saarabstimmung erfahren haben will.**

Interview mit Ward Price

„Keine Not, kein Druck und keine Gewalt kann uns jemals zum Verzicht auf unsere Ehre und unsere Gleichberechtigung bringen"

* **München**, 18. Jan. Am Donnerstag gewährte der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler dem bekannten englischen Journalisten und Vertreter der Rothermere-Presse, Mr. Ward Price, ein Interview, in dem er sich zu einer Anzahl außenpolitischer Fragen äußerte.

Ward Price richtete zunächst folgende Frage an den Führer: „Unter welchen Bedingungen kann Deutschland zum Völkerbund zurückkehren?"

Der Führer antwortete: „Ich und niemand in Deutschland denken daran, für einen eventuellen Wiedereintritt in den Völkerbund „Bedingungen" zu stellen. Ob wir noch einmal in diese Korporation zurückkehren oder nicht, hängt ausschließlich davon ab, ob wir ihr als vollständig gleichwertige Nation angehören können. Dies ist keine „Bedingung", sondern einfach eine Selbstverständlichkeit. Entweder sind wir ein souveräner Staat oder wir sind es nicht. So lange wir dies nicht sind, haben wir in einer Gemeinschaft souveräner Staaten nichts zu suchen. So lange die nationalsozialistische Bewegung Deutschland führt — und das wird für die nächsten paar Jahrhunderte der Fall sein, auch wenn unsere Emigranten noch so oft das Gegenteil beschwören — wird sich an dieser Einstellung nichts mehr ändern. Im übrigen habe ich dies bereits in meiner Mairede 1933 ausdrücklich erklärt. Ich möchte dabei betonen, daß die Unterscheidung in „moralisch" gleichberechtigt und „sachlich" gleichberechtigt vom deutschen Volk als eine Beleidigung empfunden wird. Ob 69 Millionen Menschen auf dieser Welt moralisch gleichberechtigt sind oder nicht, kann letzten Endes niemand entscheiden als höchstens das betroffene Volk selbst.

Entweder man ist sachlich gleichberechtigt, dann muß man es von vornherein auch moralisch sein und wenn man umgekehrt moralisch einmal gleichberechtigt ist, bleibt es unverständlich, wieso man dann die sachliche Gleichberechtigung bestreiten oder einfach verweigern kann."

Frage: Wird dazu nötig sein, die Trennung der allgemeinen Völkerbundsbestimmungen vom Versailler Vertrag durchzuführen?

Der Führer antwortete:

„Solange der Völkerbund nur ein Garantievertrag von Siegermächten ist, führt er seinen Namen überhaupt zu Unrecht. Daß auf die Dauer dieser Bund, der doch dem Willen der Gründer nach vermutlich eine Ewigkeitserscheinung sein soll, nicht verkoppelt werden kann mit einem Vertrag, dessen zeitliche Begrenzung schon in seinen inneren Gebrechen und Unmöglichkeiten liegt, kann vielleicht von den derzeitigen Interessenten bestritten werden, wird aber einst geschichtlich als selbstverständlich gelten."

Frage: Sollte die Anerkennung der Gleichberechtigung im voraus stattfinden, oder könnte die Gewährung der Gleichberechtigung und die Rückkehr gleichzeitig erfolgen?

Der Führer antwortete:

„Die deutsche Gleichberechtigung ist die Voraussetzung für jede Beteiligung Deutschlands an internationalen Abmachungen und Vereinbarungen. Mit dieser Forderung stehe ich keinesfalls vereinsamt in der Welt da, sondern ich befinde mich in der anständigsten Gesellschaft. Denn: Kein Volk von Ehrgefühl und keine Regierung von Pflichtbewußtsein könnten hier anders denken oder gar anders handeln. Auf der Welt sind schon sehr viele Kriege verloren gegangen. Wenn man nach jedem verlorenen Krieg in der Vergangenheit dem unglücklich Unterlegenen für immer seine Ehre und seine Gleichberechtigung aberkannt hätte, müßte der Völkerbund schon jetzt mit lauter Nichtgleichberechtigten und damit letzten Endes ehrlosen und minderwertigen Nationen vorlieb nehmen. Denn es gibt ja kaum ein Staat oder eine Nation, die nicht einmal das Unglück hatten, selbst wenn sie tausendmal im Recht waren, einem stärkeren Gegner oder einer stärkeren Koalition zu unterliegen.

Bisher hat sich dieser gräßliche Unsinn in der Welt noch nicht einzubürgern vermocht und wir sind entschlossen, dafür zu sorgen, daß Deutschland nicht das erste Exempel für die Einführung eines solchen Wahnsinns abgibt."

Frage: Finden Euer Excellenz nicht, daß die Reform des Völkerbundes dringend notwendig ist? Wie könnte man das praktisch in die Wege leiten? Welche Argumente dafür wären der Oeffentlichkeit zu unterbreiten.?

Der Führer antwortete:

„Da wir ohnehin nicht im Völkerbund sind, beschäftigen wir uns auch nicht mit Gedanken über seine inneren Reformen."

Frage: Ich sprach neulich mit einer hochstehenden politischen Persönlichkeit in Frankreich. Ich fragte sie folgendes: Warum denn will Frankreich die vollendete Tatsache der Wiederherstellung der deutschen Rüstungen nicht anerkennen? Wir Engländer halten es immer für vernünftiger, solche Tatsachen ins Auge zu fassen. Dieser Politiker hat mir geantwortet: Ja, wir glauben, daß Deutschland eine Politik der Versöhnung nur so lange treiben wird, bis die Reichswehr sich in der Lage fühlt, einen Krieg erfolgreich führen zu können. Man befürchtet in Frankreich, daß die Annäherungsbestrebungen an die französischen Frontkämpferverbände nur eine Tarnung sind, hinter der die zukünftigen agressiven Absichten verborgen werden sollen. Welche ist Eurer Excellenz Erwiderung zu diesen Befürchtungen?

Der Führer antwortete:

„Dieser Politiker hat noch nie ein Volk geführt. Oder könnte er sonst glauben, daß man ein Jahrzehnt lang vom Frieden reden kann, um dann plötzlich mit demselben Volk so mir nichts dir nichts einen Krieg zu beginnen? Wenn ich vom Frieden rede, drücke ich nichts anderes aus, als was der tiefe innerste Wunsch des deutschen Volkes ist. Ich kenne die Schrecken des Krieges. Gemessen an seinen Opfern sind alle Gewinne unbefriedigend. Die katastrophalen Folgen einer solchen allgemeinen europäischen Schlächterei würden in Zukunft noch schlimmere sein. Ich glaube, daß der kommunistische Wahnsinn der einzige Gewinner wäre.

Fortsetzung auf Seite 2

Die siegreichen Fahnen werden gehißt

Deutsche Flaggen über den Amtsgebäuden in Saarbrücken

* **Saarbrücken, 18. Jan. Im Laufe des Freitags ist es nochmals zu erhebenden und begeisterten vaterländischen Kundgebungen gekommen, wurden doch auf allen Gebäuden der Behörden erstmalig die siegreichen Fahnen Deutschlands gehißt. Riesige Menschenmengen hatten sich vor den Postämtern Saarbrückens, vor den Amts- und Landgerichten versammelt. Spontan sangen die Versammelten das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied.**

Die Gefolgschaften waren überall vollzählig vertreten, um das große Ereignis mit zu erleben. Auch die Saarbahnen sind diesem Beispiel gefolgt, nachdem der unrühmliche Saarbrücker Eisenbahnpräsident Nicklaus sich empfohlen hatte. Ueberall grüßen die Beamten mit dem deutschen Gruß. Selbst die Landjäger in der Regierungskommission wenden ihn an. Lediglich Herr Heimburger hat ihn zu beanstanden. Andere internationale Vorgesetzte haben durchaus Verständnis, daß sich die saardeutsche Beamtenschaft nach dem überwältigenden deutschen Sieg selbstverständlich den Sitten ihrer Heimat anpassen und aus ihrer politischen Gesinnung keinen Hehl mehr zu machen braucht. Nur noch wenige Wochen trennen uns von der endgültigen Rückgliederung und Einverleibung in die Heimat. Die Festesfreude hält überall an. In verschiedenen Orten fragt man vergeblich, wo eigentlich die Status-quo-Stimmen herkamen. Alle Häuser sind jetzt beflaggt. Nirgends ist es zu irgendwelchen Zwischenfällen gekommen. Die Deutsche Front hält, wie stets, eiserne Disziplin; sie denkt nicht daran, an den zum großen Teil nur irregeführten deutschen Volksgenossen kleinliche Rache zu üben oder ihnen den Weg in die deutsche Volksgemeinschaft, in die auch sie hineingehören und in die sie bald frei von dem Druck und der Verleumdung landfremder Drahtzieher hineinwachsen können, zu erschweren. Dieses mustergültige Verhalten findet überall große Anerkennung.

Englische Stimmungen

Von unserem Londoner Vertreter
Hanns Decke

Wenn der Pakt von Rom, abgesehen von der Regelung gewisser afrikanischer Angelegenheiten, auf dem internationalen Felde zu irgend etwas Gutem geführt hat, so ist es das Folgende: Er hat der britischen Oeffentlichkeit den immer noch trotz allen bisherigen Augenwassers getrübten Blick darüber geöffnet, daß das alte System der Ententen und Allianzen heute wie gestern weiter große Mode ist, — und er zwingt die britische Regierung Farbe zu bekennen. Beide Resultate, die in der romano-französischen Konferenz gewiß nicht in diesem Ausmaße vorgeahnt waren, sind von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Seit der anglo-französischen Entente der Vorkriegsjahre, die England nolens volens zur Teilnahme an dem Krieg an der Seite Frankreichs gegen den Willen des Volkes zwang, ist der Brite für feste internationale Verpflichtungen, die ihn von vornherein, automatisch, an die Austragung von Konflikten durch die Waffen binden, nicht zu haben. Das Gefühl der Abneigung gegen eine Politik, die auf dem Prinzip des Gleichgewichts der Mächte basiert — eine andere Bezeichnung für die Bündnispolitik — treibt den überwiegenden Teil der gefühlsmäßig und politisch reagierenden Bevölkerung in die Arme des Völkerbundes, weil sie glauben, daß durch das sogenannte kollektive Friedenssystem Kriege überhaupt ausgeschaltet werden können. Wenn man also die heute vorherrschende Stimmung in den breiten englischen Massen auf einen knappen Nenner bringen will, so ist sie: Anti-Entente und Pro-Genf.

Daraus folgt zwangsläufig die Einstellung gegenüber den Vereinbarungen zwischen Mussolini und Laval, die selbst von den Kreisen, welche die europäischen politischen Ereignisse, soweit sie Großbritannien nicht unmittelbar berühren, mit einer gesuchten Absonderung und von einem objektiv-sein-sollenden erhöhten Standpunkt aus betrachten, mit sichtbarem Unbehagen beurteilt werden. Je mehr Zeit vergeht, seit der Bekanntgebung des Wortlautes der Abkommen, desto ausgesprochener ist die abfällige Kritik, desto schärfer wird die Parallele der neuen Entente mit der alten, die auch auf kolonialen Abmachungen, einen diplomatischen Konsultativpakt und der gegenseitigen Unterstützung — angeblich ohne Waffenhilfe — basiert war, hervorgehoben. Mit anderen Worten, der Rompakt ist in den britischen Augen kein Friedenspakt, sondern eine Allianz zwischen Frankreich und Italien, für die letzteres mit territorialen Konzessionen, der freien Hand in Abessinien und Pariser Anleihen bezahlt wurde, und die nichts weiter wie ein neues Glied in der Kette ist, die Frankreich um Deutschland zu schmieden wünscht, die zum mindesten aber ein Druckmittel sein soll, um Deutschland, das sich durch seine ruhige Haltung im Hintergrund des europäischen Wirrwarrs eine starke Position geschaffen hat, zu zwingen, aus seiner Reserve herauszutreten. Soweit die „Anti-Entente-Stimmung".

Die deutsche Zurückhaltung hat, außer anderen greifbaren Resultaten, den Erfolg gehabt, die britische Oeffentlichkeit zum Nachdenken über die Motive derselben zu veranlassen, und der Pakt von Rom hat diesem Nachdenken und Suchen nach einer Lösung erneuten Schwung gegeben. Die silbernen Kugeln der Zeit liegen diesmal nicht in der englischen Tasche. Vorschläge zu Deutschlands Rückkehr nach Genf, die allmählich zur fixen Idee des Briten geworden ist, müssen, so heißt es, von „Siegerseite" ausgehen, wobei man sich an die überholte Tatsache des Kriegssieges erinnert und mit unterbewußtem Unbehagen darüber hinweggeht, daß die Situation heute doch etwas verhindert ist. Die Vorschläge also — und das ist der beste Beweis für diese Behauptung — müssen prinzipiell die im Vertrag von Versailles festgelegte und in den Satzungen vom Völkerbund zementierte Unterscheidung von Siegern und Besiegten aus der Welt schaffen, darüber ist man sich klar, und der Pakt von Rom ist, nach britischer Ansicht, sicherlich nicht das richtige Mittel auf diesem Wege.

Die Vereinbarungen von Rom über Oesterreich sind nach der englischen Auffassung eher eine Gefahr für den europäischen Frieden, als ein Schutz für denselben, wenn Deutschland nicht in seinen berechtigten Forderungen befriedigt wird und in den Völkerbund als ein seiner nationalen Größe entsprechendes Mitglied zurückkehrt. Das ist die Ansicht des britischen Volkes, und diese Ansicht muß die britische Regierung den französischen Staatsmännern bei ihrem Londoner Besuch klipp und klar unterbreiten, das ist seine Forderung. Der französische Besuch wird also zu einem Prüfstein für die britische Regierung werden, ob sie die durch ihr Eingreifen in der Saarfrage und den südslawisch-ungarischen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Zwischenfall wiedergewonnene Autorität nicht nur behaupten kann, sondern zu stärken beabsichtigt. „Es heißt", sagt Sir Oswald Mosley in „Sunday Dispatch", „daß die neuen Männer Deutschlands Krieg wollen. Sie würden töricht sein, wenn sie in einer Welt Krieg wollten, die es Deutschland gestattet, in ihr als große Macht in Ehren zu leben; und der Führer Deutschlands ist wahrhaftig klug. Sie würden aber Feiglinge sein, wenn sie vom Krieg zurückschrecken in einer Welt, welche Deutschland für immer das Recht versagt, als eine große Nation in Ehren zu leben". Das ist also die Aufgabe der britischen Politik, dafür zu sorgen, daß Deutschland in Ehren als große Macht im Kreise seiner Nachbarn leben kann.

Englands Staatsmänner werden also, nach der allgemeinen Ansicht der Oeffentlichkeit, die alte Frage der „Sanktionen", oder besser der Sicherkeit, die England für den Fall der „offiziellen" Ungültigkeitserklärung des Teils V des Versailler Vertrages, welche die militärischen Abrüstungsklauseln enthält, Frankreich anzubieten hat, zu lösen haben, wobei man natürlich geflissentlich übergeht, daß diese Bestimmungen durch die Nichterfüllung der alliierten Verpflichtung, selbst abzurüsten, längst de facto von den Urhebern des Vertages durchlöchert sind. Der Komplex der Sanktionen müsse aufhören, ebenso wie der der multilateralen Verträgen. Es geht nicht mehr um destruktive Maßregeln und eine Politik der Angstpsychose, sondern um die der konstruktiven Zusammenarbeit. Das wird Mr. Simon den französischen Staatsmännern klar machen müssen, wenn er die Stimmung seines Landes zu deuten weiß.

London jubelt deutschen Seehelden zu

Die Ehrung der Rettungsmannschaft der „Newyork" durch Lloyds — Stürme der Begeisterung

London, 18. Jan. Die Mannschaft der Rettungsboote des Hapag-Dampfers „Newyork", die in der Nacht zum 19. Dezember bei schwerer See im Atlantischen Ozean die 16köpfige Mannschaft des norwegischen Frachtdampfers „Sisto" rettete, hatte am Freitag in London einen Ehrentag. Die deutschen Seeleute wurden in Anwesenheit des deutschen Botschafters von Hoesch, der von Legationssekretär Fitzrandolf von der deutschen Botschaft begleitet war, sowie vieler hunderter Mitglieder des bekannten Versicherungshauses Lloyds mit den Lloyd-Medaillen „Für Rettung von Menschenleben zur See" ausgezeichnet. Zugleich wurde eine von Lloyds gestiftete Plakette zur Anbringung an der „Neuyork" in Erinnerung an die Rettungstat dem Kapitän von Maschke von der Hapag übergeben.

Vor der Feierlichkeit bei Lloyds brachte die City von London ihre Anerkennung für die mutige Rettungsmannschaft der „Newyork" durch einen Empfang in Mansion-House, den der Lordmayor von London gab, zum Ausdruck. Es war ein eindrucksvoller Augenblick, als der erste Offizier Wiesen an der Spitze seiner wackeren Matrosen in der riesigen Empfangshalle des Mansion-Houses von dem Lordmayor, der seine Amtskette trug, begrüßt wurde. Der Lordmayor drückte jedem einzelnen die Hand und brachte seine warme Anerkennung für die tapfere Tat zum Ausdruck. Es folgte eine kurze Besichtigung der Gold- und Silberschätze der Stadt London.

Als die Mannschaft, bereits geschmückt mit der deutschen, amerikanischen und norwegischen Rettungsmedaille den Saal bei Lloyds betrat, erhob sich unter den hunderten von Mitgliedern dieser Firma, die die Tribünen und den Saal füllten,

tosender, nichtendenwollender Beifall.

Dieser wiederholte sich, als der deutsche Botschafter unter Führung des Vorsitzenden von Lloyds erschien und mit dem Direktor der Gesellschaft auf dem Podium Platz nahm. Der Vorsitzende von Lloyds, Aubrey, erklärte: „Wir sind heute hier, um die Männer zu ehren, die mit der Rettung des Kapitäns, der Offiziere und der Mannschaft des norwegischen Dampfers „Sisto" eine so mutige Tat vollbracht haben." Aubrey schilderte eingehend die Rettungstat, die Tapferkeit der Bootsbesatzung, die ihr Leben bei schwerer See aufs Spiel gesetzt habe, die Steuermannskunst des Kapitäns der „Newyork", die außerordentliche Geschicklichkeit, mit der die Rettung gehandhabt worden sei, sowie die Sorgfalt und Aufmerksamkeit, die den geretteten Seeleuten bei ihrer Ankunft auf der „Newyork" zuteil geworden sei.

Nach der Rede des Vorsitzenden von Lloyds wurden unter dauernder stürmischer Zustimmung die Namen der Mitglieder der Rettungsmannschaft verlesen. Aubrey überreichte dann Wiesen die silberne Lloyds-Medaille und jedem der übrigen Mitglieder der Mannschaft die bronzene Medaille. Kapitän von Maschke nahm dann die bronzene Tafel entgegen, auf der die Heldentat der Besatzung der „Newyork" verzeichnet ist.

Die Tafel soll an der „Newyork" angebracht werden, um, wie der Vorsitzende von Lloyds sagte, für lange Zeiten ein Denkmal für diese heldenmütige Rettung zu setzen.

Als der erste Offizier Wiesen zur Erwiderung auf die Rede des Vorsitzenden von Lloyds das Podium betrat, konnte er

in dem Sturm der Begeisterung kaum zu Wort kommen.

Die Rede Wiesens hatte die tiefste Wirkung auf alle Anwesenden. Er begann seine Ansprache mit der Feststellung, die Tatsache, Ehrengäste im Heim der größten seefahrenden Nation zu sein, bedeute für seine Mannschaft und ihn mehr, als Worte ausdrücken könnten. Er hob den großen Wert hervor, den die Seeleute der ganzen Welt den heute überreichten Medaillen beimessen. Als Wiesen die Worte aussprach: „Mit unserer Tat erfüllten wir nur unsere Pflicht und taten nur unser Bestes, um die Tradition der Seefahrt hochzuhalten", ließen sich die nüchternen englischen Seeleute zu Beifallskundgebungen hinreißen, wie sie wohl kaum zuvor in den Räumen von Lloyds vernommen worden sind.

Nach Wiesen dankte Kapitän von Maschke von der Hamburg-Amerika-Linie für die der Mannschaft erwiesene hohe Ehrung und die der „Newyork" gestiftete Plakette.

Unter riesigem Beifall erhob sich hierauf der deutsche Botschafter und dankte ebenfalls dem Vorsitzenden und Ausschuß von Lloyds für die der deutschen Rettungsmannschaft gezollte Anerkennung. Der Botschafter verlas hierauf unter größter Spannung ein anläßlich der heutigen Feier an ihn gerichtetes

Telegramm des deutschen Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath,

das folgenden Wortlaut hatte: „Mit großer Genugtuung habe ich davon Kenntnis genommen, daß der mutigen Rettungsmannschaft des Hapagdampfers „Newyork" heute morgen die Rettungsmedaillen von Lloyds bei einem feierlichen Empfang in „Lloyds Office" überreicht werden wird. Ich erblicke in dieser schönen ausländischen Ehrung einer kühnen deutschen Tat einen erfreulichen Beweis für die hohe internationale Wertschätzung von Opfermut und Hilfsbereitschaft, wie sie von den deutschen Seeleuten in so hohem Maße an den Tag gelegt worden sind. Wie die Tat selbst, so kann auch ihre heutige feierliche Ehrung nur dazu beitragen, die Freundschafts- und Solidaritätsgefühle unter den Völkern zu stärken. Ich bitte Sie, bei Gelegenheit des heutigen Verleihungsaktes den Vertretern von Lloyds und unseren wackeren Seeleuten von meinen Gefühlen der Genugtuung Kenntnis zu geben und die Rettungsmannschaft zu dieser neuen wertvollen Anerkennung ihrer Heldentat zu beglückwünschen."

Das Telegramm des Reichsaußenministers führte zu neuen Kundgebungen, die in einem dröhnenden „Hipp-hipp-hurra" aller Mitglieder von Lloyds zu Ehren der deutschen Mannschaft ausklangen und auf das diese mit einem nicht weniger begeisterten „Sieg-Heil" antworteten.

Mittags waren die deutschen Seeleute Gäste von Lloyds bei einem Frühstück im Criterion-Restaurant. Daran schloß sich eine Rundfahrt durch London und ein großer Tee-Empfang in der deutschen Botschaft, bei dem die deutsche Kolonie Londons Gelegenheit hatte, die deutsche Mannschaft begrüßen zu können. — Freitagabend erfolgte die Abreise nach Hamburg.

Einäscherungsfeier für General von Steuben

* **Berlin**, 18. Jan. Im Krematorium Wilmersdorf erfolgte Freitag nachmittag unter militärischen Ehren die Einäscherung des Generals der Infanterie Kuno von Steuben, des in Krieg und Frieden verdienten Offiziers und Führers der 11. Armee in Mazedonien. Neben der Gattin und den weiteren Anverwandten des Verstorbenen wohnte ein großes Trauergefolge der Feier bei. In Vertretung des Führers und Reichskanzlers war der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, erschienen. Die Wehrmacht war weiter durch den Oberbefehlshaber der Gruppe I (Berlin) General der Artillerie von Rundstedt vertreten. Ferner sah man zahlreiche hohe Offiziere der alten Armee mit Generalmajor a. D. Graf von der Goltz, den Führer des Reichsverbandes deutscher Offiziere, an der Spitze. An die Waffenbrüderschaft mit Bulgarien und die ruhmreiche Tätigkeit des Verstorbenen in Mazedonien erinnerte die Anwesenheit des bulgarischen Militärattachées und eines Vertreters der bulgarischen Armee. Auch der österreichische Militärattachée war zugegen.

Besuch des Chef des Stabes bei der Reichsmarine

* **Kiel**, 18. Jan. Der Chef des Stabes der SA Lutze folgte am Freitagmittag einer Einladung der Reichsmarine. Er begab sich gegen 12 Uhr mit seiner Begleitung in einer Barkasse an Bord des im Hafen liegenden Kreuzers „Königsberg". An diesem Besuch nahm auch SA-Gruppenführer, Polizeipräsident Meyer-Quade, teil. Der Flottenchef, Vizeadmiral Förster, geleitete die Gäste an Bord, wo sie sich mehrere Stunden aufhielten.

Der erste Reichsbetriebsappell

Appell der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel — Gemeinschaftsempfang der Rundfunksendung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

O **Berlin**, 18. Jan. Die Reichsbetriebsgemeinschaft Handel unternimmt, wie wir bereits berichteten, am kommenden Montag zum ersten Mal den Versuch, im ganzen Reich zu gleicher Zeit Betriebsappelle zu veranstalten. Mehr als vier Millionen Volksgenossen, die in dieser Reichsbetriebsgemeinschaft zusammengeschlossen sind, werden sich an diesem Tage um 8 Uhr morgens in ihrem Betriebe zum Appell versammeln, in dessen Mittelpunkt die Rundfunkübertragung eines Berliner Betriebsappells steht.

In einem großen Uhrenbedarfsunternehmen in der Berliner Innenstadt, in dem etwa 300 Angestellte beschäftigt sind, wird nach einem Fanfarenmarsch der Hitlerjugend ein Arbeiter den Tagesspruch verkünden. Diesem schließt sich der Gesang des Arbeitsfrontliedes und ein Sprechchor der Hitlerjugend an. Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley, der diesem Appell persönlich beiwohnt, wird dann das Wort ergreifen, um den Arbeitskameraden noch einmal den Zweck dieser Betriebsappelle vor Augen zu führen und sie an den Sinn des Gemeinschaftsgedankens zwischen Führer und Gefolgschaft zu erinnern.

Dieser Betriebsappell wird in einer Ringsendung über alle Reichssender verbreitet. Die einzelnen Betriebe veranstalten bei größeren Gefolgschaften in ihren eigenen Räumen die entsprechenden Appelle. Die mittleren und kleineren Betriebe marschieren geschlossen zu den von den Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront vorbereiteten Sälen, um dort einen Gemeinschaftsempfang zu veranstalten. Der Appell selbst dauert von 8 Uhr bis 8.30 Uhr. Unter Einrechnung der Abmarschzeiten werden also, wie in Berlin, die Geschäfte am Montag erst etwa um 9 Uhr geöffnet sein. Ein Teil der Berliner handeltreibenden Betriebe hat sich sogar bereit erklärt, die Zeit von 8—9 Uhr ihren Gefolgschaftsmitgliedern als bezahlte Freizeit anzurechnen.

Es ist zu erwarten, daß dieses Beispiel eines opferbereiten Sozialismus auch in anderen Betrieben Nachahmung findet.

Dieser erste Reichsbetriebsappell rückt also zum ersten Male den Gemeinschaftsgedanken und die Einsatzbereitschaft sämtlicher 4 Millionen Mitglieder der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel in den Mittelpunkt der Oeffentlichkeit und dokumentiert in eindringlicher Weise das Zusammengehörigkeitsbewußtsein dieses großen Teiles der deutschen Angestelltenschaft.

Die Reichspost im Jahre 1934

Befriedigende Verkehrsentwicklung auf allen Teilgebieten des Postwesens

* **Berlin**, 18. Jan. Die Deutsche Reichspost veröffentlicht jetzt einen vorläufigen Ueberblick über die Verkehrsentwicklung im Jahre 1934. War im Jahre 1933 — wenn auch nur in geringem Umfang — noch ein Verkehrsrückgang festzustellen, so weisen die Verkehrszahlen für die Zeit vom Januar bis November 1934 (für Dezember liegt das Ergebnis noch nicht durchweg vor), gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres fast allgemein erfreuliche Zugänge auf. Wesentlich ist vor allem, daß die seit 1929

rückläufige Bewegung des Briefverkehrs aufgehört

und einer Verkehrszunahme von fast 3 v. H. Platz gemacht hat. Günstig war bei einem Zugang von 10 v. H. die Entwicklung des Kleingutverkehrs (Postpaket, Postgut). Im Postscheckverkehr haben die Buchungen um 8. v. H., der Umsatz und das durchschnittliche Guthaben um 15 v. H. zugenommen.

Die Zahl der Fernsprechstellen ist auf 3 067 320 gestiegen. Mehr als zwei Milliarden Gespräche wurden in den elf Monaten von diesen Sprechstellen aus geführt. Das ist eine Verkehrssteigerung von rund 7. v. H. Von den Vertriebsverbesserungen im Postverkehr seinen nur erwähnt die Erweiterung der Masse für Briefsendungen. Das Kraftpostlinienetz wurde durch Einrichtung neuer und Verlängerung vorhandener Linien erweitert.

Das deutsche Luftpostnetz

umfaßte im Sommer 1934 99 Linien. Es verband Deutschland mit fast allen Ländern Europas sowie mit Argentinien, Brasilien und Uruguay. Die deutschen Linien hatten eine Gesamtausdehnung von 42 000 Kilometer. Im Winter 1934/35 werden 50 Linien, darunter die Linie nach Südamerika beflogen. Ein regelmäßiger Luftpostverkehr mit Südamerika auf der Linie Stuttgart—Bathurst (Brit. Cambia) —Natal—Rio de Janeiro—Buenos Aires wird seit einiger Zeit mit wöchentlichem Dienst betrieben. Die Benutzung des Südamerikaflugdienstes bedeutet im Verkehr mit fast allen südamerikanischen Ländern Zeitgewinne bis zu 16 Tagen. Zu erwähnen sind noch die Vorausflüge (Schleuderflüge) von den Dampfern „Bremen" und „Europa" nach dem Festland auf Entfernungen bis 1300 Kilometer. Der im Oktober 1933 zwischen Berlin und Hamburg eingerichtete selbsttätige Fernschreibvermittlungsverkehr hat jetzt 49 Teilnehmer. Für die Bildtelegrafie wurde in Köln eine neue Bildstelle eingerichtet. Der Fernsprechverkehr hat sich dank der Gebührensenkung und im Zuge der Belebung der allgemeinen Wirtschaft gut entwickelt. Im Funktelegrafenverkehr sind auf den von Deutschland betriebenen Funklinien 26 Millionen Wörter (1933: 23 Millionen), übermittelt worden. Auf dem Gebiet des Fernsehens wurden die Empfangsversuche über größere Entfernungen mit Erfolg fortgesetzt. Die ersten Fernsehempfänger für den Hausgebrauch wurden fertiggestellt und erprobt.

Einen ungewöhnlich starken Aufschwung nahm der Rundfunk.

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer stieg von 5 052 607 Anfang 1934 auf 6 142 921 am 1. Januar 1935, insgesamt im Kalenderjahr 1934 um 1 090 314 Teilnehmer, das sind rund 21 v. H., eine Zunahme, die bisher seit Bestehen des Rundfunks in keinem Jahr erreicht wurde. Die Kurzwellensender haben eine beispiellose Entwicklung erfahren. Millionen Deutscher in der ganzen Welt werden von ihren Energien erfaßt und mit der alten Heimat verbunden. Besondere Sorge wurde der

Gestaltung der Verkehrstarife

und ihrer Anpassung an nationalsozialistische Grundsätze zugewandt. Wesentlich war die Herabsetzung der Grundgebühren der Fernsprechanschlüsse um rund 25 v. H.

In der Personalwirtschaft war die Reichspost bestrebt, die vorhandenen Hilfskräfte zu halten und möglichst auch neue Kräfte einzustellen. An Beamtenzuwachs wurden besonders Anwärter für den höheren und den gehobenen mittleren Postdienst sowie für den höheren, gehobenen mittleren und mittleren technischen Dienst eingestellt. 900 nichtbeamtete Hilfskräfte wurden als Hilfspostschaffner in das Beamtenverhältnis übernommen. Unter ihnen befanden sich rund 400 Postbetriebsarbeiter, die sich als Kämpfer der Bewegung besonders verdient gemacht haben. Auch 500 Postjungboten, die 1931 in den Postdienst getreten waren, konnten als Hilfspostschaffner in das Beamtenverhältnis übernommen werden. Die Deutsche Reichspost hat im übrigen insgesamt mit ihren zusätzlichen Aufträgen seit Januar 1934 rund 83 000 Arbeitern Lohn und Brot verschafft.

In den Monaten von Januar bis November 1934 sind

1519 Millionen RM. an Betriebseinnahmen

(1933: 1474) aufgekommen. — Demgegenüber sind jedoch auch bei den Ausgaben die Anforderungen vielfach gestiegen. Ein endgültiges Bild über die Gestaltung des Jahresabschlusses läßt sich noch nicht gewinnen.

Das neue Friedensbekenntnis des Führers

Fortsetzung von Seite 1

Ich habe aber nicht 15 Jahre dagegen gekämpft, um ihn dann auf einem Umweg erst recht auf den Thron zu heben. Was ich will, ist das Glück meines Volkes. Ich habe nicht gesehen, daß der Krieg das höchste Glück ist, sondern im Gegenteil, ich sah nur tiefstes Leid. Ich spreche daher zwei Bekenntnisse ganz offen aus:

1. Deutschland wird von sich aus niemals den Frieden brechen und

2. Wer uns anpackt, greift in Dornen und Stacheln. Denn ebenso wie wir den Frieden lieben, lieben wir die Freiheit. Wenn ich auf der einen Seite, ohne dazu gezwungen zu sein, Frankreich namens des ganzen deutschen Volkes die Versicherung abgebe, daß wir keine territorialen Forderungen mehr erheben werden und damit durch uns selbst jede Revanchevoraussetzung beseitigen, so gebe ich auf der anderen Seite aber genau so die heilige Versicherung ab, daß uns keine Not, kein Druck und keine Gewalt jemals zum Verzicht auf unsere Ehre und unsere Gleichberechtigung bringen werden.

Ich halte eine solche Feststellung für notwendig, denn Verträge haben überhaupt nur einen Sinn zwischen ehrliebenden Völkern und ehrbewußten Regierungen. Deutschland aber möchte ein ehrliches Verhältnis zu den Nachbarvölkern herstellen. Wir haben dies im Osten getan, und ich glaube, daß man nicht nur in Berlin, sondern auch in Warschau über die uns gemeinsam gelungene Entgiftung der Atmosphäre glücklich sein wird. Ich bin weiter überzeugt, daß, wenn man erst einmal diesen Weg des gegenseitigen Verstehens und der Rücksichtnahme beschritten hat, dabei am Ende mehr herauskommt als durch noch so umfangreiche, aber innerlich unklare Pakte. Ich werde es mir jedenfalls tausendmal überlegen, das deutsche Volk in Abmachungen verstricken zu lassen, deren Konsequenzen nicht ganz eindeutig zu übersehen sind. Wenn wir schon aus eigenem Willen keinen Krieg zu führen beabsichtigen, dann aber noch viel weniger für fremde, Deutschland nicht bewegende Interessen. Im übrigen haben wir schon öfters als einmal uns bereit erklärt, mit den um uns liegenden Staaten verpflichtende Nichtangriffspakte abzuschließen."

Führer-Funk

Beim Reichsnährstand in Berlin werden in den nächsten Tagen in Fortführung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Vertretung des französischen Bauerntums und dem deutschen Reichsnährstand Besprechungen mit den französischen Bauernführern stattfinden, um die Grundsätze der künftigen Zusammenarbeit mit dem Bauerntum beiderseits der Grenzen klarzustellen.

Der französische Ministerrat hat eine Verordnung angenommen, die die wiederholt angekündigte Neuorganisation des obersten Kriegsrates und des Generalstabes zum Inhalt hat. Auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1927, das die Altersgrenze des Vorsitzenden des obersten Kriegsrates auf 68 Jahre festgesetzt, wurde an Stelle des bisherigen Vorsitzenden, General Weygand, der im 63. Lebensjahr stehende derzeitige Generalstabschef General Gamelin zu seinem Nachfolger ernannt. General Gamelin bleibt gleichzeitig Chef des Generalstabes.

Ein litauischer Gerichtsbeschluß hat das Verfolgungsverfahren, das bereits gegen den früheren Landespräsidenten Dr. Schreiber und die Landesdirektoren Wallgahn und Sziegand eingeleitet worden war, nunmehr auch auf fünf Schulleiter des Memelgebietes ausgedehnt, über die Polizeiaufsicht verhängt worden ist.

Die abessinische Delegation hat den Mitgliedern des Völkerbundsrates eine Denkschrift überreicht, in der sie den Streitfall mit Italien von ihrem Standpunkt aus eingehend darlegt und ihre Klage gegen Italien vor dem Völkerbundsrat begründet.

Vom Danziger Schnellgericht wurde der verantwortliche Schriftführer der „Danziger Volkszeitung", eines Zentrumsorgans, Wawer, zu einer Geldstrafe von 300 Danziger Gulden verurteilt. Wawer hatte in einem Artikel über die Unterbringung von Danziger Erwerbslosen im Deutschen Reich unrichtige Behauptungen aufgestellt.

SOS-Rufe eines brennenden Dampfers fing die amerikanische Radio-Marine-Company auf. Der Funkspruch besagte, daß der dänische Dampfer „Astra" 140 Meilen östlich von Neufundland durch eine aus unbekannter Ursache erfolgte Explosion in Brand geraten ist. Der Cunard-Dampfer „Andania" ist dem brennenden Schiff zu Hilfe geeilt.

Die japanische Flottenabordnung, die z. Z. noch in London weilt, wird am 28. Januar nach Japan abreisen.

Als Folge des mexikanischen Oelstreiks, der eine zunehmende Verknappung der Vorräte an Gasolin und anderen Erdölprodukten brachte, hat der mexikanische Wirtschaftsminister die zollfreie Einfuhr ausländischer Erdölerzeugnisse angeordnet. Die Verteilung dieser Auslandsware wird unter Aufsicht der Regierung vorgenommen werden.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gitter. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 v. 1. 10. 34 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA XII. 1934:

Zweimalige Ausgabe		13 141 Ex.
davon:		
Aus Karlsruhe	8 931 Ex.	
Merkur-Rundschau	2 017 Ex.	
Aus der Ortenau	2 193 Ex.	
		43 457 Ex.
Landesausgabe (einmalige Ausgabe)		
davon		
Aus Karlsruhe	24 924 Ex.	
Merkur-Rundschau	7 562 Ex.	
Aus der Ortenau	10 941 Ex.	
		56 568 Ex.
Gesamtdruckauflage		

Lustiges Schottisch

Von H. R. Knickerbicker

Als ich den Bahnhof von Aberdeen verließ und die Hauptstraße der Stadt hinunterging, glaubte ich in einen von allen Lebewesen verlassenen Ort geraten zu sein. Weit und breit kein Mensch zu sehen; scheu und ängstlich schlichen einige Hunde die Mauern entlang. Ich ging auf das erste beste Hotel zu. Die Tür war verschlossen. Auf mein Läuten fragte eine Stimme: „Wer ist da?" Ich nannte meinen Namen, worauf die Tür aufgeriegelt wurde. Der Portier ließ mich mißtrauisch ein.

„Was ist eigentlich los?" fragte ich, verwundert über die unheimliche Leere in der Stadt und das sonderbare Wesen des Portiers. „Ach", antwortete er, „das wissen Sie nicht?" Heute soll doch eine öffentliche Sammlung für wohltätige Zwecke in Aberdeen stattfinden..."

Ich ließ mir ein Zimmer geben und schaute mich darin um. Auffallend war das Waschbecken; es war zwar an die Wasserleitung angeschlossen, jedoch hatte man an den Hahn das neue Patent eines schottischen Ingenieurs angebaut: erst nach Einwurf von einem Pennystück begann das Wasser zu laufen; jeder Liter kostete einen Penny.

Am letzten Samstag, erzählte der Kellner, hätte sich ein seltsames Verbrechen zugetragen. Gegen Abend überraschte man im Tresorraum der größten Aberdeener Bank zwei Männer, die dort eingebrochen waren. Bei der Vernehmung der beiden stellte sich heraus, daß sie kein Geld stehlen, sondern sogar welches in die Tresore hineinlegen wollten; sie konnten es einfach nicht übers Herz bringen, 100 Schilling, die sie am Samstag in ihrem Geschäft eingenommen hatten, bis zum Montag ohne Zinsgewinn zu Hause liegen zu lassen.

Am nächsten Tag war das Straßenbild der Stadt recht belebt. Es gibt in Aberdeen auch Straßenbahnen; sie sind jedoch vollkommen leer. Dafür sind an jedem Wagen Seile angebunden; daran halten sich Schwärme von Schotten fest, die auf Rollschuhen hinter der Bahn hersausen. Alle Versuche der städtischen Verwaltung, diese Unsitte abzustellen, sind bisher gescheitert.

Ich folgte dem Schild „Zum Bürgermeister", da ich ein Interview mit dem Oberhaupt Aberdeens erhalten wollte, und kam in ein Büro, wo mich ein Beamter empfing. „Ich möchte den Herrn Bürgermeister sprechen", sagte ich. „Wer sind Sie denn?" lautete die Frage des Beamten. Ich nannte Namen und Beruf. „Für Journalisten ist er nicht zu sprechen!" entgegnete der Mann. Da ich jedoch die Vorliebe der Schotten für Geld und Geldeswert kannte, ließ ich sanft ein Schillingstück in die Hand des Mannes gleiten, der es sofort einsteckte. „Na, kann ich jetzt den Herrn Bürgermeister sprechen?" — „Aber gewiß doch!" — „Dann führen Sie mich zu ihm." — „Ist nicht nötig!" sagte der Beamte. — „Wieso denn nicht?" fragte ich verwundert. — „Weil ich selbst der Bürgermeister bin!" sagte der Mann.

Im Laufe unseres Interviews fragte ich ihn, warum er denn solch einen unmodernen langen Bart trage. „Ach, wissen Sie", antwortete er, „mein Bruder ist vor dreißig Jahren nach Amerika ausgewandert und hat unser gemeinsames Rasiermesser mitgenommen!"

Während des Gesprächs kam der kleine Sohn des Bürgermeisters herein und brachte freudestrahlend seine Schulzeugnisse. „Papa", jubelte er, „denk mal, ich bin sitzen geblieben! Jetzt brauchst du mir fürs nächste Schuljahr keine neuen Bücher zu kaufen!"

Die Freude war groß, und ich wollte das Familienidyll nicht länger stören. Am Bahnhof, als ich mir die Karte zur Weiterreise besorgen wollte, stand vor mir am Schalter ein älterer Herr. „Was kostet eine Karte dritter Klasse nach Stout?" — „Drei Schilling fünf Pence!" — „Danke!" sagte der Mann, „ich wollte nur wissen, was ich spare, wenn ich zu Fuß laufe..."

Gerade dieses Erlebnis war es, das in mir den Glauben erweckte, ein Land, dessen Bewohner so sparsam sind — das wird trotz der Weltkrise den Platz an der Sonne zurückerobern.

Der Schmauscherwittmann

Eine ergötzliche Geschichte – Von Eugen Singer

Graf Wilhelm von Eberstein, ein sonderbarer Kauz voll Schrullen und Einfälle, hatte in den Jahren 1547/48 in Moosbronn ob dem Albtal eine schöne Kapelle mit einem kleinen Klösterlein und nicht weit davon ein prächtiges Jagdhaus erbauen lassen. Zur Verwaltung des Kirchenguts, aus dessen Ertrag die Unterhaltung und die Verschönerung der bald nach der Erbauung zur Wallfahrtskirche erhobenen Kapelle zu bestreiten war, setzte der Ebersteiner einen Wittmann auf das Kirchengut. Der Graf mochte zwar den dickleibigen Gesellen mit dem rattenäugigen Blick nicht besonders leiden; doch er brauchte ihn, da außer den Fremersberger Mönchen in der ganzen Umgebung von Moosbronn und Eberstein nur der Wittmann lesen und schreiben konnte. Der Kirchengutverwalter hatte eine zerquetschte Stimme und einen Sprachfehler. Er war ein Feind des Buchstaben „f", weil er ihn nicht aussprechen konnte und mit dem „sch" fürliebnehmen mußte. Dieser Sprachfehler, die reinste Freßgier und sein Schreiberdünkel hatten dem wohldienernden Klosterwittmann den Uebernamen „der Schmauscher" eingetragen. Und das kam so:

Der Schmauscherwittmann bildete sich nämlich ungeheuer viel auf seine Lese- und Schreibkünste ein, obschon sie nicht weit her waren. Wie alle Hohlköpfe sich gar mächtig unentbehrlich halten und aufblasen, wenn sie glauben, etwas zu wissen und zu können, so auch der Schmauscher. Er blähte sich auf wie ein Frosch, der im trüb- und faulwässerigen Sumpfloch in schöner Sommernacht aus Leibeskräften quakt; denn auch der Frosch hat Freude an seinem Gequake, das um so kräftiger erschallet, je mehr er seinen Kehlsack und Bauch aufbläht.

Hocherhobenen Hauptes, so daß sein Speckgenick sich in dicke Wülste legte, und es aussah, als hätte er Würste um den Hals, wanderte der Klosterwittmann mit vorgestrecktem Bauch durch das einsame Gebirgsdorf an den armen Bauern vorbei. Erlaubte sich ein Bauer gar zu fragen, wohin er gehe, so gab er mit liebenswürdiger Hinterhältigkeit zur Antwort: „Hinauf aufs Schloß zum Schmausch." So erhielt er den Uebernamen „der Schmauscher". Die Bauern konnten den Kerl nicht ausstehen, da sie genau wußten, daß er ein ekliger Zuträger war, der ihrem Zinsherrn alles hinterbrachte. Der Schmauscherwittmann verstand dieses lumpenhafte Geschäft ausgezeichnet. In dem Leibkoch des Grafen von Eberstein hatten die Bauern aber einen mächtigen Bundesgenossen, der vom Schmauscher in seinem dummen Hochmut einfach übersehen wurde. Das war sein Verhängnis. Der Leibkoch hatte bei dem Grafen eine unerschütterliche Vertrauensstellung, schon wegen seiner vortrefflichen Kochkunst. Er war ein Meister in seinem Gebiete. Gute Köche waren in jenen Zeiten eine Seltenheit und im Verhältnis zu den anderen Bediensteten große Herren, mit denen es die Herrschaft nicht verderben mochte. So auch Graf von Eberstein, der duldete, daß der Koch oft anwesend war, wenn der Schmauscherwittmann seinem Herrn das Neueste über seine Bauern und Dienstleute hinterbrachte. Mit den Worten: „Ich habe so das Gefühl" begann der Klosterwittmann jeweils seine Auslegungen und Verdächtigungen, und mit den Worten: „Dies nur zur Orientierung" beendete er seine Berichte. Der Koch mochte den Kerl beileibe nicht. Oft dachte er darüber nach, wie er dem Burschen eine derbe Lektion verabfolgen könnte. Und die Zeit kam.

Der Schmauscherwittmann war nämlich — so steht in der Chronik — über alle Maßen schleckerhaft und wollte bei seinem Besuch auf dem Schloß in der Küche immer von dem Essen haben, das sein Herr hatte. Er verärgerte den Koch dadurch noch viel mehr, dessen Sinnen und Trachten nur noch war, dem Fresser bei nächster Gelegenheit ein gehöriges Stück Leder zu verpassen. Der Koch stellte fest, daß dem schnftigen Kerl bei jeder Rücksprache mit dem Grafen der Kopf durch das Maul schlüpfte und sich dann wie ein geistreicher Seiltänzer auf hohem Seil dünkte, ohne daran zu denken, daß auch für ihn ein Sturz kommen könnte. Dieser Fall in die Tiefe kam. Der Koch kannte innen und außen seinen Freund Sauerteig, wie er den Schmauscherwittmann nannte. Er ging zum Grafen und stellte ihn vor die Wahl: Friß, Vogel, oder stirb. Entweder er oder der Schmauscher. Der Graf war aber sofort damit einverstanden, daß den Klosterwittmann das Unheil treffen sollte. Der Koch hatte seinem Herrn als Schreiber und Kirchengutsverwalter einen jungen, halbverhungerten wandernden Scholaren gewonnen, der an des Schmauschers Stelle trat. Dem Grafen aber, der ein Freund des guten Spaßes war, wollte der Koch ein ergötzliches Schauspiel zum besten geben, wie er zeit seines Lebens noch keines gesehen hätte. Er ließ dem Schmauscher ausrichten, daß er zum Herrenessen eingeladen sei. Er kam. Gekleidet wie ein mittelalterlicher Troubadour mit Federhut und Stulpenhandschuhen, die bis an die Ellenbogen reichten, stolzierte er in die Schloßküche. Die Stulpenhandschuhe hatte der Graf lange Zeit auf der Saujagd getragen. Sie waren ihm zu dreckig, speckig und fleckig geworden und hatten alle Farben. Er schenkte die Stulpenhandschuhe dem Schmauscher, der das Geschenk mit nicht zu beschreibender Freude an sich nahm, da er schon lang solche Herrenhandschuhe gern gehabt hätte.

In der Schloßküche waren sämtliche Bedienstete und der Koch anwesend, der dem Klosterwittmann mitteilte, daß der Graf ihn erst sprechen wollte. Eilig verschwand der Schmauscher. Federhut und Stulpenhandschuhe legte er auf das Fensterbrett der Küche.

Der Graf unterhielt sich mit dem widerwärtigen Großtuer und Alleinschaffer auf allergnädigste Weise, während unten in der Küche der Koch das Herrenessen für den erlauchten Gast herrichtete, eine Fuchsleberspeise, recht fett und mit allerlei Gewürzen. Während der Zubereitung sah der Koch die Stulpenhandschuhe auf dem Fensterbrett liegen, und es kam ihm ein teuflischer Gedanke. Er nahm die Handschuhe, so wie sie waren, mit Dreck und Speck, zerhackte sie in lauter kleine viereckige Stücke, ähnlich wie man die Kutteln schneidet, machte noch eine schärfere Gewürzbrühe daran und vermengte das Zeug mit der Fuchsleber. Welche Wirkung die Fuchsleber hat, ist ja bekannt.

Wie fein duftete das Herrenessen, als der Schmauscher vom Grafen zurückkehrte und sich an den blendend weißgescheuerten Tisch setzte. Behaglich zog er den Duft des Herrenessens durch die Nase und überzeugte sich, ob die Knechte und Mägde, die zu seiner Bedienung um den Tisch standen, ihn auch gehörig beneideten. Er nickte ihnen mit dem Federhut auf dem Kopfe herablassend zu. Wie wohl ihm dieser Neid tat! Und nun ging das Essen los. Er schnalzte mit der Zunge und schmatzte, daß es nur so knallte. Unermüdlich kaute er. Mit bewundernswertem Heldenmut würgte er das zähe Zeug hinunter, verdrehte dabei die wässerigen Augen wie ein alter Gockel, der in seiner Freßgier zu große Brocken verschluckt. Ab und zu wischte er mit dem Handrücken der linken Hand den in den Mund hängenden und triefenden Schnauzbart ab, um auszuschnaufen. Doch der Schmauscher, der vor Beginn des köstlichen Herrenessens vor Wonne, Dünkel und Hochmut fast zu platzen schien, spürte auf einmal ein gar mächtiges menschliches Rühren. Sein Magen befand sich plötzlich in einem gewaltigen Aufruhr. Es rumorte darin ganz fürchterlich. Kalter Angstschweiß trat dem Schmauscher auf die Stirne. Unbeweglich standen Koch, Knechte und Mägde. Der Schmauscher hielt es nicht mehr länger aus. Jetzt konnte er mit vollem Recht sagen: „Ich hab' so das Gefühl", und er begann ein großes Wettrennen nach einem ganz bestimmten Orte. Doch bis hierher und nicht weiter. Die Türe zum Ziel, wo das Rennen enden sollte, war mit einer Latte vernagelt. Kurzum, bevor Freund Sauerteig das große Hoftor erreichen konnte, war das Unheil schon geschehen. Hilflos sah er hinauf zum Söller des Palas, wo Graf Wilhelm stand und sich vor Lachen bog. Jetzt erst ging dem Schmauscherwittmann ein Licht auf, so groß wie ein brennender Pechkranz. An seine Stulpenhandschuhe dachte er schon gar nicht mehr, da ihm der Koch mit einer tiefen Verbeugung das Hoftor aufmachte. Hinterdrein erscholl nicht endenwollendes Gelächter der Knechte und Mägde. Der Koch rief ihm aber etwas nach, das schlimmer war als „Schmauscher" oder „Freund Sauerteig", das aus Anstand aber in der Chronik nicht genannt und nur punktiert ist „zur Orientierung".

Aus aller Welt

Siebenjährige Jagd auf einen Hund

Mehr als sieben Jahre stand die Gegend von Charleston in dem australischen Staate Queensland unter dem Eindruck von Furcht und Schrecken vor den Gewalttätigkeiten eines wilden Hundes, eines Dingo, dem nachgesagt wurde, daß er im Laufe der genannten Zeit nicht weniger als 1000 Schafe zerrissen habe. Wahre Jagdzüge waren veranstaltet worden, um dem vierbeinigen Mörder den Garaus zu machen, aber das alte verschlagene Tier hatte sich bisher allen Nachstellungen geschickt zu entziehen vermocht, wenn auch die übrigen Mitglieder des Trupps, an dessen Spitze sich der alte Dingo gestellt hatte, nach und nach den Kugeln der Jäger erlagen. Jetzt endlich nach siebenjährigen Bemühungen ist es gelungen, den wilden Hund, der wohl die Anzeichen des Alters zu spüren begann und dessen Sinne auch an Schärfe verloren haben dürften, vor den Büchsenlauf zu bekommen. Einige wohlgezielte Kugeln machten dem Dasein des vierbeinigen Schädlings ein rasches Ende.

26 000 Menschen ohne Schriftsprache

Eine Sprache, von der es überhaupt keine Schriftdenkmale gibt, und die den Sprachgelehrten fast unbekannt geblieben ist, wird in den beiden kleinen Staaten Hunzar und Nagar gesprochen, die an der Nordwestgrenze von Kaschmir liegen. Die beiden Bergvölker, die diese Gegend bewohnen, entstammen derselben Rasse und sprechen dieselbe Sprache mit dialektischen Verschiedenheiten. Jeder Staat hat eine Einwohnerschaft von etwa 13 000 Menschen, die die Religion des Islam angenommen haben und in sehr einfachen, aber gesunden Verhältnissen leben. Ihre Sprache ist bisher bloß von zwei Forschern, Biddulph und Leitner, beachtet worden, aber nur sehr oberflächlich. Man glaubt, daß dieses Idiom mit keiner bekannten Sprache verwandt ist; es hat weder Beziehungen zum Indogermanischen noch zum Semitischen und Mongolischen. Sein Ursprung ist unbekannt, doch vermutet man, daß es der Ueberrest einer vorgeschichtlichen Sprache ist, die in Nordindien verbreitet war, bevor die Sanskrit sprechenden arischen Einwanderer zwischen 3000 und 2000 vor Christus über die Gebirgsketten nach Indien vordrangen. Dieses Idiom hat sich in der Einsamkeit der Bergwildnis erhalten, während ringsum indo-iranische Sprachen verbreitet sind.

Städte verschlingen die Menschen

Auch Schweden, das doch weit weniger als z. B. industrialisiert ist, hat seine bevölkerungspolitischen Sorgen. Nach einer soeben veröffentlichten Zählung, die auf Grund der Gemeinderegister vorgenommen worden ist, hat die Bevölkerung von Groß-Stockholm 1934 um 4 431 Personen zugenommen, obwohl die Zahl der Todesfälle die der Geburten um 491 überwogen hat. Die Bevölkerung von Stockholm allein, ohne die Vorstädte und Nachbargemeinden, die gewöhnlich zu Groß-Stockholm zusammengefaßt werden, stieg auf 529 444 Personen oder um 3 488 mehr als 1933. Da die Geburten die Zahl der Todesfälle nicht übersteigen, sondern im Gegenteil geringer waren, sind in Stockholm mehr Personen eingewandert, als die Nettozunahme angibt.

Eine Mozart-Uraufführung in München

Eine Mozart-Uraufführung? Es klingt seltsam; und doch spricht man mit einem gewissen Rechte von einer solchen. Handelt es sich doch um die erste Oper des Meisters, die er im jugendlichen Alter von 18 Jahren schrieb, „La finta giardiniera" („Die angebliche Gärtnerin"). Er komponierte das Werk als Faschingsspiel im Jahre 1774 in München auf Bestellung des damaligen bayerischen Kurfürsten Max Josef III.; und genau vor 160 Jahren, im Januar 1775 wurde es in dem damals noch neuen Residenztheater zum ersten Male gegeben, demselben Platze und Raume, in dem es auch heuer wieder unter dem Titel „Gärtnerin aus Liebe" über die Bühne ging. Obwohl es aber zu großem Gefallen des Kurfürsten und seiner gesamten Umgebung ausgefallen war, erlebte es doch nur noch eine zweite Aufführung infolge der „kürösen Zustände in München", wie der junge Mozart an seine Mutter berichtete. Seitdem geriet die im italienischen Urtext gearbeitete Oper in Vergessenheit, und der erste Aufzug blieb überhaupt verloren. Nur zweimal wurde in der langen Zeit versucht, die Oper wiederherzustellen; allein es mußte Stückwerk bleiben. Nun aber hat sich der Kölner Musikschriftsteller Siegfried Anheißer nochmals an diese schwierige Arbeit herangemacht, und es ist ihm gelungen durch Uebersetzungen einer italienischen Oper von P. Anfossi, einem Zeitgenossen Mozarts, die denselben Text (Verfasser unbekannt) besaß, und Benutzung ihrer Secc-recitativs, durch Neuordnung und Suche der Arien den ersten Akt in mühseliger Kleinarbeit wie ein musikalischer Restaurator, wiederherzustellen. Darum spricht man nicht zu Unrecht von einer zweiten Uraufführung. Um die Wiedergabe mühten sich die besten Kräfte erfolgreich. Karl Fischer leitete sie mit sehr frischem Temperament und einer graziösen Stilechtheit. Von den Darstellern verdienen Anna Kruyswyk und Carl Seydel als die besten Leistungen dieses im Ganzen auf hohem Niveau stehenden Abends genannt zu werden.

Auch mit ihren übrigen Aufführungen haben sich die Münchener Theater in gesteigertem Maße der „Klassiker" angenommen. Klugerweise suchte man hierbei Werke aus, die nicht zu den gebräuchlichsten gehören. So brachten die Bayerischen Staatstheater unlängst als Erstaufführung Verdis „Macbeth heraus, eine leider nur zu wenig gespielte, typische italienische Oper Generalmusikdirektor Hans Knappertsbusch leitete die Aufführung und unterstrich dabei das dramatische Element mit besonderer Betonung, um so die Musik dem Stoffe und Texte mehr anzugleichen. — Mit der Inszenierung von Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen" (Friedrich Forster-Burggraf) war allerdings ein geringerer Erfolg verbunden, da man unverständlicherweise, statt in den für den Dichter typischen langen Reden der Einzelszenen, den ganzen ersten Aufzug gestrichen und so dem Stück die Exposition genommen hatte. Auch die Besetzung wies Schwächen auf; lediglich Gefion Helmke (als Hero) erreichte das notwendige Maß an Sprechtechnik und Darstellung. Der Beifall galt denn auch in erster Linie ihrer Leistung. — Erschütternd aber war dafür die Inszenierung von Shakespeares „Wintermärchen" in den Kammerspielen. Dabei war es ebenso sehr der große Wurf in der Gesamtauffassung, womit Otto Falkenberg diese Aufführung zu einem außerordentlichen Erfolge führte. Wenn auch Falkenberg immer aufs neue zu bewundern ist, was er aus den wenigen, seinem Privattheater zur Verfügung stehenden Kräften herauszuholen vermag, so sah er sich doch dieses Mal in der angenehmen Lage, zwei Hauptdarsteller zu besitzen, die auch den höchsten Anforderungen gerecht wurden: Will Dohm, als König gewaltig in seiner blinden Eifersucht und groß in seiner erkennenden Zerknirschung, sowie Lola Chlud, als Hermione erhaben in ihrem Unglück und begütigend in ihrer treuen Liebe.

Lokale Erfolge erzielten ferner die Staatstheater mit „Ein Glas Wasser" von Scribe und einem bunten Hans Sachs-Abend, sowie auch ausnahmsweise wieder einmal das Volkstheater mit „Der Hunderter im Westentaschl" von Ferner. G. St.

Personalschwierigkeiten der Wiener Staatsoper

Die Wiener Staatsoper durchlebt zur Zeit eine innere Krise, die für die Zukunft dieses weltberühmten Operninstituts von größter Bedeutung werden kann. Es ist auch in österreichischen Theaterkreisen kein Geheimnis, daß der neue musikalische Leiter, der nunmehr über 70 Jahre alte Weingartner, kein vollgültiger Ersatz für Clemens Krauß ist, der jetzt an der Berliner Staatsoper die Wirkungsstätte gefunden hat, an der er seine große Theatermission erfüllen kann. Hinzukommt, daß eine Anzahl der besten Wiener Opernkräfte bereits an die Berliner Staatsoper hinübergewechselt ist oder im Begriff steht, dieses zu tun. Mit Josef v. Manowarda hat der erste Wiener Bassist Oesterreich verlassen, mit Viorica Ursuleac verliert Wien seine schönste Sopranstimme. Während so die Staatsoper Berlin, allein schon im Hinblick auf die Zahl der schönen Stimmen, durch die Tatkraft und künstlerische Initiative Görings heute als unbestritten erstes Operntheater der Welt dasteht, sieht sich Wien nach Ersatz um. Für Piccaver, der Jahre hindurch der tenorale Ruhm und Stolz der Wiener war, jetzt aber die Lust verloren hat und voraussichtlich ausscheidet, wird ab Herbst 1935 Charles Kulman ständiges Mitglied der Wiener Staatsoper werden, ein ausgezeichneter, zukunftsreicher Tenor, der aber für Berlin neben Roswaenge und Wittrisch entbehrlich ist. Domgraf-Faßbänder soll ständiger Gast in Wien werden. und zugleich schweben mit einer Anzahl weiterer deutscher Sänger aus verschiedenen Städten Verhandlungen. Die Unlust vieler ausgezeichneter Sänger, in Wien zu bleiben, dürfte nicht nur auf die finanziellen Schwierigkeiten der Wiener Oper, sondern mehr noch auf die politische und kulturelle Atmosphäre in Oesterreich zurückzuführen sein, die einem freien, deutschbewußten künstlerischen Schaffen wenig zuträglich ist.

Laienspiele nur in geschlossenen Veranstaltungen

Der Präsident der Reichstheaterkammer hat eine Anordnung erlassen, nach der den Laienspielverbänden die Aufführung von Theaterstücken nur in geschlossenen Veranstaltungen erlaubt ist, zu denen keine Karten öffentlich verkauft werden dürfen. Oeffentliche Aufführungen sind nur Mitglieder der Reichstheaterkammer erlaubt.

Dieser Erlaß, der sich nicht etwa gegen die Laienspielbewegung richtet, war notwendig, um der immer noch herrschenden Stellungslosigkeit unter den Schauspielern abzuhelfen. Nur zu oft kam es, besonders in kleineren Städten, vor, daß die von Theatervereinen und Laienspielgruppen gegebenen Vorstellungen Gastspiele von Wandertheatern unmöglich machen. Daher sind bereits vor einiger Zeit sämtliche Laienspielverbände zusammengefaßt worden und die Gaukulturwarte haben die Verpflichtung übernommen, die Laienspielbewegung zu überwachen und die Genehmigung für Aufführungen von dem Gutachen der örtlichen Gaukulturbehörde abhängig zu machen. So sehr man nämlich die Freude am Theaterspielen unter Laien auch begrüßen muß, so läßt sich nicht leugnen, daß das künstlerische Niveau mancher dieser Aufführungen viel zu wünschen übrig ließ. Ausgenommen sind natürlich die bekannten Gruppen wie die Haß-Berkow-Spiele oder die Eckehardt-Spiele, die sich jedoch im vorigen Jahre auflösten in der Erkenntnis, daß ihr Ziel, ein Gegengewicht gegen jüdisch-marxistischen Kunstbetrieb zu bilden, jetzt erreicht ist. Was heute an Laienspielern noch übrig ist, sind meistens örtliche Theatervereine, die mit der eigentlichen Laienspielbewegung nichts mehr zu tun haben Dennoch will man ihnen die Freude am Theaterspiel keineswegs nehmen. Aufführungen vor der Oeffentlichkeit müssen jedoch künstlerischen Ansprüchen genügen, und diese Gewähr ist nur bei wirklich ausgebildeten Schauspielern gegeben. Neben dem sozialen hat dieser Erlaß also auch einen kulturellen Zweck, den man nicht übersehen darf.

Aus Kunst und Leben

Eine niederrheinische Bauernausstellung

Im Sommer veranstaltet die Stadt Krefeld eine große Ausstellung „2 000 Jahre germanisches Bauerntum am linken Niederrhein", die am 20. August eröffnet werden soll. Die Ausstellung soll in die geologische und geographische Entwicklung des Niederrheins einführen und an Bodenfunden das erste Auftauchen von Menschen in jener Gegend veranschaulichen. Es folgt eine Darstellung der römischen Kolonialtätigkeit und dann die Siedlungstätigkeit der fränkischen Bauern, die den Mittelpunkt der Ausstellung bildet. Hier werden Hausbau, die Wirtschaftsformen, Sitten und Gebräuche, wie sie für den Niederrhein bezeichnend sind, vorgeführt. Andere Abteilungen sind den alten Bauerngeschlechtern, dem Bauerntum in der Kunst und schließlich den Bauernfragen der Gegenwart gewidmet. Die Ausstellung dürfte in ihrer Art die bisher größte sein, die in Deutschland gezeigt wurde.

*

Die Gedächtnisateliers in Düsseldorf

Das Düsseldorfer Stadtmuseum hat zur Pflege des Andenkens bekannter Künstler der Stadt einen besonderen Saal eingerichtet, in dessen vier Ecken die Ateliers von vier Maler wieder aufgebaut sind. Es sind die Ateliers von Johann Wilhelm Preyer, Peter Janssen, Eduard von Gebhardt und Gerhard Jansen. Man zeigt in diesen Nischen die Atelier-Requisiten und auch persönliche Gebrauchsgegenstände der Künstler wie Tabakspfeifen, Regenschirme etc. Diese originelle Idee der Künstlerehrung soll noch weiter ausgebaut werden.

*

Pommersches Freilichtmuseum in Stettin

Stettin plant die Errichtung eines pommerschen Freilichtmuseums, das der Pflege des pommerschen Bauerntums dienen soll. Aehnlich wie das „Museum des deutschen Dorfes" in Cloppenburg sollen hier für Pommern charakterische Häuser aufgebaut werden, die dauernd bewohnt sein werden. Als Platz ist die Umgebung des Sandsees in Aussicht genommen.

*

Italienische Kunst auf der Berliner Olympiade

Im Januar finden in Italien die ersten Ausscheidungen für die an der Berliner Olympiade teilnehmenden Architekten, Maler, Musiker und Schriftsteller statt. Es sind Preise für Arbeiten sportlichen Inhalts ausgesetzt. Die Plastiken werden auf der Mailänder Sportausstellung im Oktober der Oeffentlichkeit gezeigt werden. Für sie stehen drei Preise von je 2 000 Lire zur Verfügung. Die literarischen und musikalischen Werke, für die zwei Preise ebenfalls in Höhe von 2 000 Lire ausgesetzt sind, werden auch noch in diesem Jahr ausgewählt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Nationale Festgestaltung

Von Wilhelm Albrecht.

Den Krieg als Schrecken zu überwinden, dazu haben wir ein ganzes Jugendalter gebraucht. Ihn als Kraftquelle zu erschöpfen, wird es wohl mehr als eines Menschenalters bedürfen, und wir werden dann eine neue Gestalt, vielleicht schon eine feste Form, gewonnen haben, nicht zum mindesten aus seiner geradezu sprengend geballten seelischen Energie.

„Gelobt sei dieser Krieg", sagt 1914 einer der immer so ganz Besonnenen, Hermann Bahr, in einem eigens über „Kriegssegen" geschriebenen Buch, „dieser Krieg, der uns am ersten Tag von allen deutschen Erdübeln erlöst hat! Und wenn wieder Friede sein wird, dann wollen wir es uns erst verdienen, diesen heiligen deutschen Krieg erlebt zu haben. Dann soll kein Wort mehr gesagt, keine Tat mehr getan werden auf deutscher Erde, die nicht würdig wären dieser erhabenen Stunden." „Und wenn ich hundert Jahre würde, diese Tage werde ich nie vergessen! Es ist das Größte, was wir erlebt haben. Reden ist unnütz geworden, jeder weiß stumm, was jeder fühlt. Nichts lebt in uns als das Eine, das Ungeheure: uns ist das deutsche Wesen erschienen."

„Wo war es so lange geblieben? Ueber Nacht stand es auf. Und steht so stark da, daß nichts daneben mehr Platz hat auf der deutschen Erde. Es müssen Gespenster gewesen sein, was wir sonst noch dachten und fühlten. Es hat getagt, sie sind verscheucht. Wir haben uns wieder, nun sind wir nichts als deutsch; es genügt uns auch ganz, wir sehen jetzt, daß man damit völlig auskommt, fürs Leben und fürs Sterben." —

Aber Goethes Wort: „Ich habe der Deutschen Innt gesungen, das hält nicht bis in Oktober" mußte zunächst in Deutschland wieder Wahrheit werden. Alle Abgründe müssen ausgekostet sein, dann geht uns die Höhe erst auf. Nun aber endlich ist aus dem Erlebnis die Dauerwahrheit geworden O Gott was für ein Traum! Und doch, es ist Wirklichkeit. Es ist in allem da, rein praktisch, rein technisch schon, die Deutschen sind eins geworden. Wir wollen uns nun erfüllen in unserer wirklichen Welt; draußen mögen die kosmopolitischen Stürme einander verzehren.

Der Geist der Selbstverantwortung ist uns nun wieder erstanden, in ihm der Mut zur Freude, und niemand soll uns den rauben. In Deutschland gibt es keine Leichenbittergesichter mehr, wir sind, wie wir sein müssen: in allem erz-positiv Das Deutsche Volk hat ein festes Rückrat erhalten durch die Selbstauslese seiner Stärksten an Leib und Seele, die, wie Nietzsche sagt, immer die Besten sind, in der NSDAP. Diese umfaßt die erz-positiven Geister aller Stände und die Gesamtheit aller emporführenden deutschen Ideen zugleich. Sie gewährleistet also alle Möglichkeiten der Sicherung unserer geistigen und leiblichen Volksgemeinschaft, sie kämpft alle Drangsale des deutschen Volkes nieder und richtet ihm die Banner der Freude auf. Sie wird ewig, wie der Führer auf seiner großen Schlußrede in Nürnberg verkündet hat, sich selber waschen und auskämmen und ewig jung jeden Deutschen bei dem erfassen, was ihm den höchsten Wert verleiht: dem heroischen Instinkt idealer Aufopferung und Freude.

Die NSDAP ist, wie die Vollenderin des deutschen Sozialismus, so auch die Vollenderin der nationalen Festgestaltung überhaupt. Wer den Nürnberger Parteitag, den vorigen und den letzten, erlebt hat, der hat hiervon einen unvergeßlichen Eindruck erhalten. Dieses große Gesamtfest der Deutschen wird sich im Laufe der Zeit zu einer periodischen Dauergewohnheit von höchster Befreiungs- und Beflügelungskraft der ganzen Volksgemeinschaft ausprägen, einem Kultakt, in dem auf ganz eigene, in der Welt einmalige Weise sich zentralste Arbeit und höchste Festvollendung vereinen, und das immer reiner, je mehr sich entfaltet, was Rosenberg im „Mythos" und der Führer in seiner großen Kulturrede, vor allem der am 4. September 1934, untergründet und umrissen haben: eine artgemäße deutsche Kultur. Ein Stil des deutschen Festes wird sich entwickeln.

Ausstrahlungen im Großen dieses Willens zum deutschen Fest sind zunächst alle die zusammenfassenden Kundgebungen der großen deutschen Stände, das Fest der deutschen Arbeit am 1. Mai, das des Bauern zur Erntezeit, Reichssport- und Reichsjugendtag, ein Reichsfest des Heeres, ein Reichsfest von Mutter und Kind, und vor allem die großen alten Naturfeste der Deutschen: Volksweihnacht zur Wintersonnwend, das Fest der Sommersonnwend, dazu die großen Kunstfeste Dauerlebens deutscher Seele, Heimattage der Landschaft, Musikfeste, und das deutsche Nationaltheater des Winters und des Sommers. Das künstlerische Hochfest der Volksgemeinschaft soll der große Thingplatz vollenden. Nun, Künstler, habt ihr das Wort!

Und euch auch gilt jetzt das Wort: Wir brauchen im neuen Deutschland den festhaft gesonnenen Menschen, und das ist der deutsche Künstler. Was einstmals platte Unterhaltung war, soll überall Freude werden, um Edelkraft zu spenden zum Werk und zur Opferung! Das Kennzeichen einzig möglicher deutscher Kunst ist positiver Geist, und das von innen und außen: sie muß geschaffen sein und muß den Menschen schaffen. Der Künstler ist der reinste Festverwalter, in der Weite wie in der Tiefe, für jedes Lebens- und Kunstgebiet. Er muß die Klarheit erschaffen, er muß die Vernebelung sprengen, die uns solange umhüllte. „Deutsch sein heißt klar sein!", so hat uns der Führer gedeutet. Die Aufgabe aller nationalen Festgestaltung ist also deutlich gerichtet. Mehr und mehr gestalten sich hiernach schon überall die Programme. Es gilt das ganze Volk bis in den letzten Winkel wie mit dem politischen, so auch mit diesem Kultur- und Festwillen zu durchdringen. Mit jeder Leistung, die hier erarbeitet wird, wächst Deutschland fester zusammen. Hier treffen sich alle Organisationen: „Kraft durch Freude" und NS-Kulturgemeinde, NS-Volksbildungswerk, die großen Organisationen der Kunst und des Schrifttums, in denen der Künstler steckt, und allen voran die neue deutsche Jugend.

Darum, neues Deutschland, im Großen wie im Kleinen, und jedermann: jetzt gilt es, fruchtbar zu werden, an der Kunst wie am Feste zu leisten! Einkehr in den großen nationalsozialistischen Kulturwillen, er lebt ja in jedem von uns! Und Kehraus mit dem schäbigen Rest!

Ein Wort über den dramatischen Nachwuchs

Dramaturgie der Gegenwart – Von Dr. Hans Knudsen

Die Frage, wie den jungen Bühnen-Autoren zu helfen sei und wie man ihre Werke zu tragfähigen Bestandteilen der Spielpläne machen könne, ist für besonnene Dramaturgen immer ein wichtiges Problem gewesen. Aber in den vergangenen Jahren ist sie nicht aktuell geworden, weil die Bühnen, wenn ihre Leiter auch den Willen gehabt hätten, junge verheißungsvolle deutsche Dramatiker zu pflegen, jenes Allerweltsgut von dramaähnlichen Stücken, die einesteils politisch hetzten, anderenteils ihre Probleme aus Strafgesetzbuch-Paragraphen oder der in Unordnung geratenen Wasserspülung herholten, sich aufschwätzen ließen. Heute aber ist die Frage des dramatischen Nachwuchses wieder zeitgemäß. Die Gegebenheiten des Theaters sind so, daß der junge deutsche Bühnenautor mit seinen Bedrängnissen, Visionen, Vorstellungen, Sehnsüchten wieder wichtig geworden ist und sich da-seiend fühlen darf. Nun aber kommt ein großes Aber, und das heißt: er steht vor einer breiten Wand von Widerständen, die teils außen liegen, teils jedoch auch an ihm selbst.

Klassiker dürfen den lebenden Autor nicht verdrängen!

Sieht man die Spielpläne der Theater an, so läßt sich zahlenmäßig feststellen, wie überwiegend umfangreich der Platz ist, den die Klassiker (im weitesten Sinne) einnehmen, so sehr daß für den lebenden oder gar jungen Autor kaum noch ein Aufnahme-Volumen besteht. Natürlich wird sich der lebende Autor nicht gegen Wert und Notwendigkeit klassischer Dramen im deutschen Spielplan wenden, die das Rückgrat und den Kern jeder Theaterarbeit bilden müssen. Indes: so kommen wir nicht weiter, und der lebende Bühnenschriftsteller kann hungern oder empfindet seine Fähigkeit als sinnlos: Und ferner: jedes klassische Stück ist immer dem schlechten neuen Drama vorzuziehen. Indes: es gibt sehr viel gute neue Stücke, und die Bühnen-Autoren wenden sich, nicht mit Unrecht, gegen eine Theaterführung, die sich auf Klassiker und abgabefreie bewährte Stücke zurückzieht aus Unsicherheit gegenüber dem neuen dramatischen Schaffen, aus Mangel an Verpflichtungsgefühl; und schließlich hat der lebende Autor das wohl berechtigte Gefühl, daß die großartige Subvention der Theater durch das Reich und ebenso die städtischen Theaterzuschüsse sinnvoller Weise so anzusehen sind, daß in ihnen auch Mittel für den dramatischen Autor eingedacht sein müssen.

Planvolle Zusammenarbeit von Theater und Bühnenvertrieb

Wie und wo ist zu helfen? Diese Hilfe muß zunächst vom Theater selbst ausgehen, sie kann aber auch sehr wohl von ihm ausgehen. Dazu gehört vor allem, daß die Theater mit den Treuhändern der Autoren, den Dramaturgen also der Bühnenvertriebe, eine Gemeinschaftsfront, eine Arbeitsgemeinschaft herstellen. Einer dieser leitenden Dramaturgen hat kürzlich einmal den Vorschlag gemacht, es sollen sich die Dramaturgen der Theater ab und an mit den verantwortlichen Leitern der Vertriebe zusammensetzen, damit man das Vorhandene und die Wünsche und Absichten dort und hier bespricht; denn nicht jedes Theater kann jedes Stück übernehmen, weil das immer abhängt von den Besetzungs- und sonstigen Möglichkeiten der Bühne. Wenn der Vertrieb aber weiß, was die Bühne brauchen kann und was nicht, dann schickt er nicht ein Dutzend Stücke, die mit ebensoviel Zeitaufwand wie Unwillen gelesen werden und dort zur Annahme nicht in Betracht kommen, sondern das eine oder die zwei Stücke, mit deren Annahme man dann ziemlich bestimmt rechnen darf. So wäre planvoll zu arbeiten.

Wert und Gefahr der „Studio"-Aufführungen

Nachdem „Preisausschreiben" sich als keineswegs ideale Lösung erwiesen haben, muß man praktische und fördernde Wege gehen. Man weise nicht auf „Studios" und ähnliche Theater-Unternehmungen hin, bei denen — gewiß in sehr wohlgemeinter Absicht — junge Autoren auf die Bühne gebracht werden; denn gerade diese Studios zeigen die Gefahr: daß nämlich Halbgeglücktes und Unfertiges zu früh an die Oeffentlichkeit gelangt. Natürlich kann ein Autor aus der Aufführung seines Stückes ungemein viel lernen, weil er sieht, wo er mit den Notwendigkeiten des Theaters noch nicht mitkommt, wo leere Stellen im Dialog sind, wo Begründungen fehlen usw. So kann ihm eine Studio-Aufführung natürlich nützen; aber: sie kann ihm so mißkreditieren, kann ein so ungünstiges Urteil über ihn heraufbeschwören, daß er mit einer neuen dramatischen Arbeit geradezu doppelte Schwierigkeiten haben wird. So ist wohl durch das Studio und die ihm zu Grunde liegende gute Idee nur dann zu helfen, wenn die Maßstäbe höher gegriffen werden und Stücke, die in Gesinnung und Gehalt wertvoll, in der Gestaltung aber anfängerhaft — mißlungen sind, ausschalten.

Gerade in solchem Sinne ist es wichtig und fördernd, wenn ein Vertrieb den jungen Autor annimmt, weil er eine Begabung in dem Erstling erkennt, ihn aber geradezu daran hindert, sein Anfangsstück aufführen zu lassen; sein Ehrgeiz soll höher greifen, und deshalb gibt er ihm für ein paar Wochen und Monate die realen Schaffensmöglichkeiten; dann wird das nächste Stück, das die mit dem Dramaturgen erörterten Schwächen überwindet, schon für eine Aufführung diskutierbar sein. Das ist, an ein halbes Dutzend junger Leute verwandt, praktische Dramaturgie, von der wir uns etwas versprechen können weil die Hilfe nicht ins Leere stößt.

Notwendigkeit besserer handwerklicher Kenntnisse

Aber sehr notwendig wird es sein, daß recht bald eine Werkgemeinschaft, eine Art geistigen und praktischen Uebungsbetriebes ins Leben tritt. Denn wenn immer wieder auf die Vorbildlichkeit etwa englischer Komödien hingewiesen wird, so heißt das für uns: das technisch Gekonnte auch lernen. Denn die Nachwuchs-Produktion leidet am Handwerklichen. Begabung muß sich mit technischer Fertigkeit paaren, sie darf nicht wild in die Gegend sprießen. Handwerkliches aber kann man lernen und lehren Das soll und braucht nicht Gottschedianismus zu werden, nicht Dramatik als Lehrfach, sondern es soll in vertrauensvoller Werkgemeinschaft einfach an irgendwelchen Arbeitsobjekten gezeigt werden, wie man es besser, d. d. form- und theatergerecht machen kann. Das ist kein Eingriff in die dichterische Individualität. Diese bleibt unangetastet. Aber dieser Weg wäre förderlich und fruchtbar. Er hat übrigens ein Vorbild: in Amerika hat Baker in seinem Universitäts-Institut für Theater in solchem Sinne gearbeitet, und immerhin ist ein Dramatiker wie O'Neill daraus hervorgegangen.

Auf dem Weg zu neuen Schaffensbedingungen

Es ist eine einfache Erkenntnis; man kann Dichter-Dramatiker nicht aus dem Boden stampfen; in dieser Richtung lagen auch stets die Aeußerungen von verantwortlichen Regierungsstellen. Niemals hat der neue Staat gesagt, er als Staat könne Kunst, könne Kultur schaffen; wohl aber hat er gesagt: wir können der Kunst und der Kultur neue Lebens- und Schaffensbedingungen geben. Das allein ist wichtig, und solche neuen Bedingungen muß auch der junge Dramatiker finden, Theater, Bühnenvertriebe, Dramaturgen müssen sie ihm aus neuem, erhöhten Verantwortungsgefühl heraus schaffen, und daß sehr viel bester Wille dafür vorhanden ist, daß nicht mehr nackte Geschäftsinteressen maßgebend sind, sondern wirklich das kulturelle Verpflichtungsgefühl, dafür haben wir genügend Beweise; denn die Opfer der Bühnenvertriebe für die junge Dramatik sind tatsächlich sehr groß. Es müssen nun die Wege gefunden werden, ganz praktisch zu helfen.

Kommende Uraufführungen

Im Januar sind noch folgende Uraufführungen vorgesehen: Das Staatstheater in Karlsruhe bringt Bernhard Blumes „Schwertbrüder", das Reußische Theater in Gera Otto Uraks Singspiel „Alles für die Liebe". Carl Hauptmanns nachgelassene musikalische Legende „Der abtrünnige Zar" mit der Musik von Eugen Bodert kommt in Wiesbaden zur Uraufführung. Das Stadttheater Neiße spielt Eichendorffs „Der letzte Held von Marienburg" in der Bearbeitung von Hermann Falk. Das Landestheater Altenburg hat die Uraufführung von „Widukind, der Sachsenherzog" von Berthold Freiherr von Biedermann vorgesehen und in München findet die deutsche Uraufführung von Timmermanns „Pfarrer vom fröhlichen Weinberg" statt.

Der Anschlag auf Schweda

Von Jan Molten

Copyright bei Carl Duncker Verlag, Berlin

(4)

Von Clavel angestaunt, trank Regina den scharfen Schnaps, ohne mit den Wimpern zu zucken.

Der Artist deutete auf die Zeitungen: „Ich habe die Prozeßberichte noch einmal durchgelesen. Etwas fällt mir auf: in den Aussagen Ihres Bruders befinden sich lauter Widersprüche. Er gibt wohl zu, Hergotin erschlagen zu haben, aber aufgefordert, den Hergang der Tat zu schildern, schildert er diesen Hergang jedesmal anders . . . Einmal will er von vorn, einmal von der Seite zugeschlagen haben, ich verstehe nicht, daß man das vergessen kann! Er beruft sich auch darauf, daß er von Hergotin angegriffen und in Notwehr gehandelt hat, — warum ihn aber Hergotin angegriffen hat, darauf vermag er nicht zu antworten! Hergotin hatte doch gar keinen Grund, ihn anzugreifen!"

„Ich werde den Grund finden!", rief Regina und griff nach den Zeitungen.

„Wenn der Verteidiger etwas Verstand gehabt hätte, so hätte er in seinem Plädoyer auf die Widersprüche in den Aussagen des Angeklagten hinweisen müssen," beharrte Clavel. „Ein Mann, der der Tat geständig ist, den Hergang der Tat aber nicht richtig schildern kann, — ein derartiger Mann, sage ich, hat ein Geheimnis, und dieses Geheimnis wurde nicht gelüftet! Der Verteidiger war dem Staatsanwalt ganz einfach nicht gewachsen!"

Sie schlug die Zeitung auf: „Wo steht der Prozeßbericht?" unterbrach sie ihn.

Clavel fuhr, sich immer mehr erhitzend, mit rotem Gesicht fort: „Ich sage Ihnen, das Gericht wäre zu einem ganz anderen Urteil gekommen, wenn ein anderer Staatsanwalt die Anklage vertreten hätte. Ein sehr forscher Herr, das muß ich sagen! Wenn der Student auch geständig war, man hat das Geheimnis nicht gelüftet!", rief er, sich auf dieses Geheimnis geradezu versteifend.

Der Prozeßbericht stand, sensationell aufgemacht, im Hauptblatt der Zeitung, Regina überflog die Spalten mit fieberhaft erregtem Blick. Die Fragen des Vorsitzenden, die Einwendungen des Staatsanwaltes, die Worte des Verteidigers und der Beisitzer, die Aussagen des Angeklagten und der Zeugen waren im Wortlaut wiedergegeben. Die riesige Fensterscheibe des Cafés und der zeitungsüberhäufte Tisch, an dem der Artist Clavel saß, entschwanden, auf einmal war Regina in den Schwurgerichtssaal versetzt, und das Drama des Prozesses rollte vor ihr ab. „Haben Sie die zweitausend Franken an sich genommen?", fragte der Vorsitzende. — „Nein, ich weiß nichts von dem Geld," erwiderte Ferdinand. — „Sie müssen aber zugeben, wie merkwürdig es ist, daß diese zweitausend Franken unter einer Bank im Zürichhornpark gefunden wurden, in dem gleichen Park, in dem Sie sich, Ihrer Aussage nach, umhertrieben, als Sie sich vor der Polizei versteckten. Was sagen Sie dazu, Angeklagter?" — Nach langer Pause erwiderte der Student: „Ich gebe zu, daß ich es war, der das Geld unter die Bank warf." — „Warum taten Sie das?" — „Weil ich nicht wollte, daß man es bei mir findet." — „Sie geben also zu, das Geld entwendet zu haben?" — Wieder eine lange Pause, der Student überlegte scharf die Antwort. Dann: „Ich entwendete das Geld nicht, sondern Hergotin übergab es mir als Preis für die Statue, die ich ihm angeboten hatte." — Der Vorsitzende, mit den Knöcheln auf den Tisch pochend: „Wie erklären Sie sich es aber, daß unter der Bank im Zürichhornpark nicht nur das Geld, sondern auch die Brieftasche Hergotins gefunden wurde? Die Brieftasche wird Hergotin Ihnen doch nicht übergeben haben!" — „Das kann ich mir nicht erklären," erwiderte der Student. — „Geben Sie also den Raub zu?" — „Ich habe Hergotin nicht beraubt!" — „Bitte, sagen Sie uns doch, was Sie bewog, Hergotin zu töten, wenn Sie nicht die Absicht hatten, ihn zu berauben?", fiel der Staatsanwalt ein. — Der Student stand zitternd, seine Stirn überzog sich mit Schweiß, ein unverständliches Lächeln erschien in seinem blassen Gesicht: „Ja, ich habe Hergotin getötet, um ihn zu berauben," sagte er dann.

Aus der bunt zusammengewürfelten Zeugenreihe trat der Antiquitätenhändler A. H. Tintelott vor und schilderte mit bewegter öliger Stimme die Sache mit der Statue, die er dem jungen Keßler in Kommission gegeben hatte. Ein Sachverständiger, der am Morgen nach der Tat den ersten Befund festgestellt hatte, gab zu bedenken, der Schlag sei von hinten erfolgt, nicht aber von vorn oder von der Seite, wie der Angeklagte behauptet hatte. Ein Stubenmädchen, das zu jener Zeit im Hotel am Limmatquai in Stellung gewesen war, wurde vernommen und befragt, ob der junge Keßler jemals Damenbesuch empfangen habe, — sie verneinte. Die Beweisaufnahme wurde geschlossen.

Staatsanwalt Dr. Schweda erhob sich. Er faßte alle Einzelheiten des Prozesses zu einem großen furchtbaren Bilde zusammen, das Bild des Angeklagten in grausamen Farben malend. Er hatte nur den Drang, ihn zu vernichten. „Der Angeklagte," sagte er, „mag vielleicht ein Psychopath sein, ich wende mich gegen eine falsche Humanität, die auf Psychopathen Rücksicht nimmt. Ich kann in diesem Mann, der mit raffinierter Berechnung gemordet und geraubt hat, nur einen niedrigen Verbrecher sehen, verabscheuungswürdig . . ."

Auf einmal sah Clavel, wie dem Mädchen das Blut aus den Lippen wich, ihr ganzes Gesicht, sonst dunkel getönt, war plötzlich weiß und wie aus Wachs, taumelnd schnell ging ihre Brust auf und nieder. Er erinnerte sich in diesem Augenblick mit erschreckender Deutlichkeit an ein Gefühl, das ihn befallen hatte, als er einst unter der Zirkuskuppel auf dem Drahtseil balanciert und einer der Leute aus der Kuppel ihm zugerufen hatte: „Du Tom, eben rief deine Frau an, dein Kind liegt im Sterben . . .", so daß er fast vor Entsetzen abgestürzt wäre, — gerade von so einem Gefühl mußte das Mädchen befallen worden sein. „Schuft!", stieß sie wild durch die Zähne und schlug mit der Faust so heftig auf den Tisch, daß eines der Gläser zu Boden fiel.

„Beruhigen Sie sich, Fräulein Keßler", stammelte der Artist, sich nach dem zerbrochenen Glas bückend. Von der Straße her erscholl der dumpfe Lärm der Steinhämmer. Clavel hatte sich an einem Glassplitter den Zeigefinger aufgeritzt, ein Tropfen Blut sickerte hervor.

Regina Keßler griff aufgewühlt nach einer Zigarette. Wenn sie allen Schicksalsschlägen gewachsen war, dem Hohn, dem Haß, der Verachtung des Staatsanwaltes Dr. Schweda war sie nicht gewachsen. Dieser Mann wird noch von mir hören, dachte sie und erblickte wie in einer Vision Civa, den Gott der Vernichtung.

3.

Die Gartentür war weit geöffnet. Der herbe Hauch blühender Rotdornbäume und schwerer Rosenduft durchdrangen die Bibliothek. Ueber die langen seidenen Vorhänge, die über das ungeheure Fenster gespannt waren, glitten zuweilen die Schatten fliegender Vögel. Von der Stadt unterhalb des Dolders drang ein dumpfes Brausen, das wie der Baßton einer fernen Orgel war.

Dr. Heinrich Schweda lag im Schaukelstuhl und stieß sich mit den Fußspitzen leicht vom Boden ab, so daß er in einem wiegenden Rhythmus sanft geschaukelt wurde. Die sanfte Bewegung war ihm, wenn er über etwas nachsann, angenehm. Seine Hand, die über die Lehne fiel, hielt einen auseinandergefalteten Brief, aber offenbar dachte er gar nicht an diesen Brief, sondern vielmehr daran, daß er seit heute im Urlaub war.

Eine Bibliothek von über dreitausend Bänden umgab ihn; die Bücher waren in riesigen offenen Schränken untergebracht, zerlesene Bücher, viele waren schon ganz unansehnlich. Schlug man die Bücher auf, fand man auf den meisten Seiten mit Bleistift hingekritzelte Randglossen, die von Ironie und Scharfsinn zeugten, und sogar Talgflecke, die von Wachskerzen herrührten und aus der Zeit des Studiums stammten, als er kein anderes Beleuchtungsmittel zur Verfügung gehabt hatte. Philosophen, Dichter, Abenteurer, Juristen, Weltreisende, Biographen, Naturforscher und Schriftsteller wie Hamsun, Tolstoi, Kipling (Peter Altenberg), Strindberg, Vischer standen in einem wirren Durcheinander in den Regalen. „Auch Einer", — „Pan", — „Dschungelgeschichten", — „Scotts Tagebuch", — „Gullivers Reisen", — „Don Quichote" waren die von ihm bevorzugten Bücher. Trotz der Unordnung in den Regalen hätte er jedes dieser Bücher mit verbundenen Augen gefunden . . . .

Er blickte zu der breiten Gartentür und sah: die Terrasse, die von Sonnenlicht überglänzten steinernen Stufen, die in den Garten führten, das lange ungemähte Gras des Rasens, der niemals geschoren wurde, das Strauchwerk und die alten hochstämmigen Bäume: Sykomoren, Linden, Kastanien, die Silberpappel am Weiher und die mächtige Buche mit dem rotfunkelnden Laub, Efeu, Kletterrosen und Buchsbaumhecken bildeten ein Dschungel, und ein riesiger Hund lief wie ein Löwe darin herum. . . Er sah weiter die Türme und Dächer der Stadt, die Kuppeln des Großmünsters und die blinkenden Fensterscheiben der Straßenzüge, er sah den unendlichen dunkelblauen Himmel, der von unbestimmten Strahlen überglänzt war, die sich leuchtend an die Erde verloren, und in der klaren Luft über dem weithingestreckten See flimmernd die weißen Gipfel der Alpen: Tödi . . . die Mythen . . . das doppelzackige Scheerhorn und die Pyramide des Bristenstocks. Er sah ein weißes Schiff auf dem See. Die Gärten, Alleen und Parkanlagen um den See waren wie grüner Schaum.

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

Aus Tiengen am Oberrhein / Von Bürgermeister Gutmann

Der Oberrhein von Basel bis zum Bodensee ist reich an landschaftlicher Schönheit, gesegnet mit dem Zauber lieblicher Romantik. Ueberall raunt große geschichtliche Erinnerung und klingt hinüber in die laute Zeit der Gegenwart. Die große Wasserstraße des Rheins hat von jeher allen Ansiedlern am Strom nicht nur einen Teil ihrer Nahrung gespendet, sondern auch schon früh dem Verkehr gedient. Es ist deshalb nicht wunderlich, daß der Oberrhein schon in früher Zeit eine dichte Besiedlung aufwies. Von Konstanz bis Basel reiht sich Ort an Ort, angelehnt an die südlichen Hänge des Schwarzwaldes, des Klettgaues und Hegaues. Der Reiz dieser Landschaft am Oberrhein und der Reichtum an geschichtlichen und städtebaulichen Werten kann mit jedem anderen deutschen Gau wetteifern.

Hier in uralemannischen Landen, in günstiger Lage, liegt Tiengen die ehemalige Hauptstadt des Klettgaues. Tiengen hat alle Vorzüge der Landschaft am Oberrhein und darüber hinaus noch vor anderen Städten die direkt am Strom liegen, den Vorzug voraus, daß es in einer weiten Talmulde eine halbe Wegstunde vom Rhein entfernt liegt und deshalb in der kühlen Jahreszeit von Nebeln und Feuchtigkeit ziemlich verschont bleibt. Es dürfte wenig Orte am deutschen Oberrhein geben, die sich an natürlichen verkehrstechnischen Vorteilen mit der Lage Tiengens messen können.

Es ist die Schuld des liberalistischen Zeitalters, diese durch die landschaftliche und klimatische Gestaltung bedingten Vorteile nicht oder nur wenig für den modernen Handels- und Reiseverkehr genützt zu haben. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß die Stadt Tiengen von ihren Gründern mit sicherem Gefühl an dem Brennpunkt wichtiger Verkehrswege angelegt wurde. Bei Tiengen endigt das lieblich romantische Wutachtal. Von hier aus zog einst die alte Heerstraße durch den Klettgau zum Hegau und an den Bodensee. Die Stadt ist auch heute noch das Einfalltor in den südlichsten Teil des Schwarzwaldes. Das Tal der wilden Schlücht mit seinen stolzen Felsen, seinen Nebentälern der Schwarza und Mettma; das Tal der Steina führen hinein in die Herrlichkeit des Schwarzwaldes, dorthin wo er noch am unberührtesten und damit wohl am schönsten ist. Klimatisch liegt Tiengen äußerst günstig und erfreut sich eines ausgesprochenen Schonungsklimas. Die durch das Zusammentreffen des Wutach-, Schlücht- und Steinachtales entstehende, nur nach Süden offene weite Talsohle bedingt ein gleichmäßiges, mildes Klima.

Tiengen ist im Norden, Osten und Westen von stark bewaldeten Höhen umschlossen und dadurch vor rauhen Winden geschützt. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß der Obstbau auf beachtlicher Stufe steht und bei systematischer Förderung eine noch größere Ausdehnung erfahren kann. In vergangenen Jahren und Jahrhunderten war auch der Weinbau in Tiengen zu Hause. Aus einem alten Stich aus dem Jahre 1697 ist ersichtlich, daß damals der Weinbau eine bedeutende Ausdehnung hatte.

Der unmittelbar hinter der Stadt steil ansteigende „Vitibuck" war damals vollauf mit Reben bepflanzt. Man kann sich leicht denken, daß dieser Südhang einen guten Tropfen reifen ließ. Jenseits der heutigen Bahnlinie zieht sich über die ganze Gemarkungsbreite sonniges, südwärts gerichtetes Haldengelände, das sich teilweise glänzend als Baugelände für Landhäuser eignet.

Stellenweise prächtiger Obstbaumwuchs zeigt, was aus diesem Gelände gemacht werden kann. Die ruhige Lage dieser sonnigen Abhänge ist wie geschaffen für Menschen, die ausruhen und sich erholen wollen. Die Stadtgemeinde Tiengen verfügt über einen namhaften Waldbestand der sich in einem guten und günstigen Zustande befindet, und infolge der sachmännisch ausgezeichneten Wartung und Aufsicht durch das staatliche Forstamt Tiengen ständig an Wert gewinnt. Kilometerlange schöne Waldwege erlauben genußreiche Spaziergänge.

Zur Zeit ist ein neuer Waldweg zur Küssaburg im Bau. Wie bereits bekannt, finden im kommenden Sommer auf dieser alten malerischen Feste in großem Rahmen Freilichtspiele statt, die einen historischen Stoff aus der engeren Heimat, dem Hotzenwald, behandeln. Die nähere und weitere Umgebung Tiengens gibt die Möglichkeit genußreicher Ausflüge in die bald lieblich romantische, bald wilde und heroische Landschaft. Die Stadtverwaltung von Tiengen wird es sich angelegen sein lassen, die klimatischen und landschaftlichen Vorzüge für die Volksgemeinschaft nutzbar zu machen.

Der rührige Verkehrsverein hat für die Fremdenwerbung wertvolle Vorarbeit geleistet. Der Gemeinderat hat in diesen Tagen grundsätzlich beschlossen, ein städt. Verkehrsamt zu errichten, um im Zusammenwirken mit Verkehrsverein und Bevölkerung jede Möglichkeit der Förderung Tiengen als Fremdenstadt und wirtschaftlicher Mittelpunkt des deutschen Klettgaues auszuschöpfen. Ein Anfang zur besseren verkehrstechnischen Erschließung von Tiengen wird durch den Bau einer Umgehungsstraße für den Autoverkehr gemacht. Diese neue Straße wird bis zum Frühjahr befahrbar sein.

Weitere Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sind in beträchtlichem Ausmaße geplant. Die Kanalisation in die Umgehungsstraße, eine Arbeit von 3000 Tagewerken ist zur Zeit im Gang, beziehungsweise wird sie bei Eintreten günstiger Witterung in vollem Umfange zu Ende geführt. Die Wasserversorgung der Stadt ist seit Jahren ein Sorgenkind. Die Verbesserung der Wasserversorgung und die Behebung des gerade in Sommermonaten unerträglichen Notstandes ist die vordringlichste Aufgabe für das Jahr 1935. Ein Projekt für eine Siedlung für Kriegsbeschädigte ist in Vorbereitung und wird von der Stadtverwaltung eifrig gefördert.

Eingeleitet sind ferner Maßnahmen für die Erstellung einer Beamten- und Angestelltensiedlung und einer Stadtrandsiedlung mit Kleinlandwirtschaft. Voraussetzung für alle Arbeitsbeschaffungsprojekte ist natürlich die Beschaffung der notwendigen Geldmittel zu erträglichen Bedingungen. Der Gemeinderat ist entschlossen, bei Aufstellung des neuen Voranschlages, der sich zur Zeit in Vorbereitung befindet, bis an die Grenzen der Leistungsfähigkeit die eigenen Mittel der Stadt für die Arbeitsbeschaffung einzusetzen.

Eine weitere Maßnahme zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist der Bau der Bezirksgewerbeschule. Auch hier würde der Neubau einem Notstand abhelfen. Tiengen hat als ehemalige Amts- und Hauptstadt des Klettgaues in den letzten 80 Jahren wirtschaftlich durch Abwanderung von Aemtern viel verloren. Der Neubau einer Gewerbeschule würde wieder einen Zuwachs an allgemeiner, kultureller und wirtschaftlicher Bedeutung bringen. Für die weitere Zukunft wird die große Wohnungsnot eine ständige Sorge der Stadtverwaltung bleiben. Wie in allen alten Städten, ist auch in Tiengen die malerische Altstadt mit ihren engen winkligen Gassen ein Problem, das allein schon vom hygienischen Standpunkt aus größte Beachtung verdient.

Es wird, wollen wir ein gesundes Geschlecht erziehen, in den kommenden Jahrzehnten immer weniger erträglich sein, Kinder in solchen Wohnungen, die oft eher Höhlen und Ställen ähnlich sehen, aufwachsen zu lassen. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß ohne weitgehende Hilfe der Reichs- und Landesstellen ein solch gewaltiges Projekt von der Stadtgemeinde Tiengen allein nicht ausgeführt werden kann.

Zur besseren Förderung der Volksgesundheit und des Fremdenverkehrs soll das Schwimmbad an der Schlücht, das viel zu klein ist, ausgebaut und in eine moderne Anlage verwandelt werden. Die Stadtverwaltung plant ferner aus eigenen Mitteln, soweit es vertretbar ist, zur Verschönerung der Altstadt, durch Zuschüsse an baulustige Hausbesitzer Instandsetzungen zu ermöglichen.

Wenn es gelingt, die nötigen Mittel bereit zu stellen, ist reichlich Arbeit auf Jahre hinaus vorhanden. Wir sind überzeugt, daß alle maßgebenden Stellen den Gemeinderat der Stadt Tiengen fördern und unterstützen werden, wenn es gilt, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Wir sind ferner überzeugt, daß die ganze Bevölkerung der Stadt Tiengen, daß Handel, Gewerbe und Industrie gerne und freudig das ihre dazu beitragen, aus Tiengen das zu machen, was es werden kann und soll: Die Perle des Klettgaues.

Zur Erzeugungsschlacht in Baden

Bäuerlicher Futterbau

So manchem Bauern im badischen Land macht die Futterknappheit seines Betriebes solche Not und solche Sorgen, daß ihm in dem Denken, einen Ausweg aus dieser Bedrängnis zu finden, der Ausblick in eine Zukunft verloren geht, in der bessere Futtererträge auch diese harte Zeit in Vergessenheit geraten lassen. Aber gerade die Trockenheit des vergangenen Sommers sollte zu einer eindringlichen Besinnung führen, ob auf dem Grünland und im ganzen Betrieb alles so durchdacht und praktisch durchgeführt ist, daß in zukünftigen Trockenzeiten so manche bittere Erfahrung nicht gemacht werden muß, die in diesem Jahr den einzelnen Betrieb oft auf Jahre hinaus aufs schwerste geschädigt hat.

Wenn wir uns fragen, welche Betriebe nun eigentlich diese Trockenzeit am besten überstanden haben, so wird es uns klar, daß das diejenigen Betriebe sind, deren Futterbau am vielseitigsten aufgebaut war.

Es sind dies alle die Betriebe, die neben gut gepflegten und gedüngten Wiesen und Weiden einen vielseitigen Ackerfutterbau und Zwischenfruchtbau besitzen. Von den Ackerfutterpflanzen selbst haben Luzerne, Mais und Futterrüben der Trockenheit am besten standgehalten. Von den Grasarten waren das sonst durch seine frühe Reife, wenig angesehene Knaulgras und der Glatthafer, beides Obergräser, welche sich auf leichteren Böden in Luzernegras- und Kleegrasanlagen besonders widerstandsfähig gezeigt haben.

Auf unseren Wiesen konnten wir beobachten, daß nasse Lagen mit ausgesprochenem Sauergräserbestand nun in diesem Jahr nicht etwa mehr Ertrag gebracht haben, sondern weil die Gräser solcher Wiesen eben einmal einfach auf einen bestimmten Feuchtigkeitsgrad des Bodens eingestellt sind, ebenso versagt haben wie trockene Lagen. Am besten haben sich frische, nicht versauerte Wiesenflächen erhalten, die gut gedüngt immer noch den besten Ertrag aller Wiesenbestände brachten.

Wenn wir uns also für die Zukunft besser gegen Trockenzeiten rüsten wollen, müssen wir schon jetzt daran gehen, Ackerfutterbau und Wiesenwirtschaft in unserem Betrieb nach den Erfahrungen dieses Jahres auszugestalten.

Baut mehr Luzerne!

Es sei hierbei an die Tatsache erinnert, daß Luzerne bei sorgfältiger und ausgiebiger Versorgung der Böden mit Kalk auch in Gebieten angebaut werden kann, die nicht zu den ausgesprochenen Luzerneanbaugebieten gehören. Zum Schutz vor rascher Vergrasung und zur Erhöhung der Ertragssicherheit ist in solchen Fällen eine Beimischung von 10 Prozent Knaulgras und 10 Prozent Glatthafer, bei schweren Böden von 10 Prozent Wiesenschwingel notwendig. Das gleiche gilt für den Anbau der verschiedenen Kleearten, deren Ertragssicherheit durch Beimischung von Gräsern je nach Boden und Klima abgewogen, sich außerordentlich steigern läßt.

Zwischenfutterbau treiben!

Auch der Silomaisbau und der Anbau der verschiedenen Zwischenfuttergemenge läßt sich noch in vielen Landesgegenden durchführen,

die bis heute glauben, daß bei ihnen der Maisbau zu Grünfutter und Einsäuerungszwecken nicht durchführbar sei. Beim Zwischenfutterbau ist für seine dauernde Beibehaltung auch in normalen Jahren die Beschaffung des Saatgutes durch Selbsterzeugung eine Frage von besonderer Bedeutung.

Wenn wir jetzt in der arbeitsschwachen Winterszeit daran gehen, uns die notwendigen Trockengerüste, Heinzen, Heuhütten usw. anfertigen, so können wir auch in regenreichen Sommern die durch den Ackerfutterbau erzeugten Futtermassen sicher und gut als Wintervorräte bergen.

Trockengerüste und Silo verwenden!

Bei der Einführung der Heuhütten in den Betrieb darf man jedoch nicht dabei stehen bleiben, sich versuchsweise 10 oder 20 Heuhütten anzuschaffen, sondern man muß für den Anfang die Heuhütten für eine größere Fläche so bereitstellen, daß man sie im Sommer ohne weiteres zur Hand hat. Der Hauptfehler bei der Anfertigung der Trockengerüste besteht meist darin, daß man die Abstände der Querstangen zu groß wählt, so daß die einzelne Hütte zu stark bepackt werden muß. Hütten von 1,80 Meter Höhe sollten mindestens 4 Querstangen haben, die unterste in jedem Fall mindestens 70 Zentimeter vom Boden entfernt. Der Abstand der einzelnen Stangen voneinander darf 30 bis 35 Zentimeter betragen.

Je höher die Niederschläge sind, um so kleiner die Hütten. Man benötigt je Hektar etwa 120 Stück Heuhütten.

Bei der Bepackung ist besonders darauf zu achten, daß das Futter gut aufgeschüttelt aufgebracht wird. Bei einem derartigen Vorgehen kann auch nasses Futter ohne Bedenken aufgehängt werden.

Ein zünftiger Ackerfutterbau ist ohne Trockengerüste undenkbar.

Bei der Lösung der Eiweißfrage kommt man um die Einführung der Heugewinnung auf Hütten im Betrieb einfach nicht herum. Uebung macht auch hier den Meister

Auch der Silo hilft bei Schwierigkeiten der Futterkonservierung, die durch zu trockene oder zu nasse Witterung entstehen,

und bringt uns außerdem Ersparnisse beim Zukauf wirtschaftsfremder Kraftfuttermittel ein. Göhrum, II C. 1.

Im Norden der Landeshauptstadt

In der Gemeinde Teutschneureut ergab die Eintopfgerichtsammlung im Monat Januar 211,65 RM. Die Sammlung des Monats Dezember erbrachte 213,90 RM. Für die Einwohnerschaft ein gutes Zeugnis des Opfersinns und der Volksverbundenheit!

Für das vergangene Jahr hat die kleine Gemeinde Büchig keine Geburten und keine Todesfälle aufzuweisen. Lediglich 3 Trauungen fanden statt. 1933: 2 Geburten, 2 Todesfälle und 2 Trauungen. Die Gemeinde zählte am Jahresende 299 Einwohner. An arbeitslosen Personen 15.

Die Standesbücher der am Jahresende 885 Einwohner zählenden Gemeinde Leopoldshafen verzeichnen für das abgelaufene Jahr 14 Geburten, 6 Todesfälle und 13 Eheschließungen. Im Vergleich zu 1933 hat sich die Zahl der Geburten um 2 und diejenige der Todesfälle um 4 verringert, während eine Trauung mehr zu verzeichnen ist. Am Jahreswechsel hatte die Gemeinde keine Arbeitslosen aufzuweisen, was im Interesse der Allgemeinheit sehr zu begrüßen ist.

Die Eintopfspende der Gemeinde Liedolsheim betrug im Monat Januar 74,10 RM., während jene des Monats Dezember rund 3.— RM. weniger erbrachte.

Der Verkauf der Saarplaketten ergab in Rußheim einen Betrag von 40.— RM. An Eintopfspende gingen ein im Monat Januar 71.— RM. und im Monat Dezember 74,20 RM. Die Kartoffelspende der hiesigen Bauern hatte das stattliche Ergebnis von 180 Zentner.

Unter überaus großer Anteilnahme der gesamten Einwohnerschaft und der NS-Organisationen wurde in Hambrücken der im Alter von 62 Jahren verstorbene Stützpunktleiter der NSDAP, Karl Köhler, zur letzten Ruhe geleitet. Am Grabe legte Ortsgruppenleiter Hund, Bruchsal, als Vertreter der Kreisleitung, Pg. A. Köhler für die PO, Jugendführer Krempel für die HJ, Frau Gilg, Bruchsal, für die NS-Frauenschaft, Fräul. Decker für den BDM, Truppführer A. Köhler und Bürgermeister Debatin namens der Gemeinde unter warmen Nachrufen Kranzspenden nieder. Die Trauerfeier wurde durch Darbietungen des Musik- und Gesangvereins in sinnvoller Weise würdig umrahmt, während als letzter Abschiedsgruß die Salven über das Grab hallten. — Im Saale des Gasthauses zum „Grünen Baum" fand durch die NS-Gaufilmstelle Baden eine Filmvorführung statt, deren Besuch ein guter war. Der zur Vorführung gelangte Tonfilm: „Grün ist die Heide" fand bei den Besuchern eine begeisterte Aufnahme.

Bei bester Gesundheit konnte in Unteröwisheim der Mitbürger Jakob Jöst sein 70. Wiegenfest feiern.

Aus dem Gemeinderat Wolfach

Wolfach, 18. Jan. Die Arbeiten zu den von der Gemeinde zu erstellenden Doppelwohnhäusern wurden vergeben. Sobald die Witterung es erlaubt, wird begonnen werden. Die Häuser sollen an kinderreiche Familien zur Vermietung kommen. Der Gesamtkostenaufwand beträgt RM. 30 400.—. Des weiteren wurde die Vergrößerung des alten Spitals zur Aufnahme zahlender Pfründner gutgeheißen. Der Gesamtaufwand beträgt RM. 15 000.—. Da aber vorerst nur die Hälfte dieses Betrages zur Verfügung steht, wird nur ein Flügel vergrößert, während die Vergrößerung des andern im nächsten Jahre ausgeführt wird. Die Kosten werden von dem Gutleuthausfonds bestritten.

Das Stadttor hat nur einen Durchgang. Bei dem heutigen Riesenverkehr eine durchaus gefährliche und brenzlige Sache für den Fußgänger sowohl, als auch für die Stadtverwaltung. Es wurde deshalb beschlossen, einen zweiten Durchgang zu schaffen. Alle 3 Unternehmungen sind gute Winterarbeit für das Baugewerbe.

Eine weitere Unternehmung ist die Kinzigkorrektion beim Gassensteg mit über 2000 Tagewerke. Sie soll die Hochwassergefahr beseitigen oder doch wesentlich beschränken. Nebenbei wird sie auch das Stadtbild sehr günstig beeinflussen. Zur Erweiterung der Wasserleitung fehlen immer noch die erforderlichen Mittel. Es ist aber nach den neuerlichen Besprechungen zu hoffen, daß solche in allernächster Zeit bewilligt werden.

Mit den Arbeiten, die 2200 Tagewerke umfassen, wird alsdann sofort begonnen werden. Die Anlage eines Kurgartens wurde in Angriff genommen. Er wird eine Zierde für Wolfach und Umgebung sein und zur Hebung des Fremdenverkehrs nicht unwesentlich beitragen. Im Juli d. J. wird ein Schwarzwälder Heimattag in Wolfach stattfinden. Verbunden mit dieser Veranstaltung wird die Einweihung des Kriegerdenkmals für unsere im Weltkrieg gefallenen Wolfacher. Mit den Vorarbeiten zu beiden Veranstaltungen wurde bereits begonnen.

Die badische Landessiedlung

Der Verwaltungsrat gebildet

Bekanntlich wurde im vergangenen Spätjahr die Badische Landessiedlung, eine Anstalt des öffentlichen Rechts als gemeinnütziges Siedlungsunternehmen gegründet. Ihr fällt die heute im Vordergrund stehende Aufgabe zu, die landwirtschaftliche Siedlung, insbesondere die Bildung neuen Bauerntums, voranzutreiben und durchzuführen. Den Vorsitz führt Ministerpräsident Köhler, Mitglieder sind das Land Baden, die Kreise, die Landeswohnungsfürsorgeanstalt und die Bezirkswohnungsverbände Bruchsal und Karlsruhe. Die Einlagen betragen insgesamt 235 500 Mark, wovon 200 000 Mark auf das Land Baden entfallen.

Ministerpräsident Köhler hat kürzlich den Verwaltungsrat der Anstalt gebildet. Er setzt sich zusammen aus dem Finanz- und Wirtschaftsminister Köhler, seinem Stellvertreter, Kreisvorsitzender Schmidt-Bretten, einem Vertreter der Bezirkswohnungsverbände, 6 weiteren Mitgliedern des Finanz- und Wirtschaftsministeriums, dem Landesbauernführer, dem Landesobmann, je einem Vertreter der Hauptabteilungen 1, 2 und 3, der Landesbauernschaft Baden. Die Mitglieder des Verwaltungsrates üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus.

Die Saarfeiern im Lande

Unter dem Eindruck des überwältigenden Sieges unserer Volksgenossen an der Saar wurden in allen badischen Städten und Dörfern Kundgebungen abgehalten, die überall einen begeisterten Verlauf nahmen. Bei der großen Zahl der eingesandten Berichte ist es uns aber völlig unmöglich, über jede einzelne Kundgebung einen Bericht zu bringen.

Landwirtschaftliches Anwesen eingeäschert

Mönchweiler b. Villingen, 18. Jan. Nachts 10 Uhr brach in dem Oekonomiegebäude des Landwirts Barth. Stockburger auf bisher noch nicht geklärte Weise Feuer aus, das sich sehr rasch auf das ganze Anwesen ausdehnte. Nur mit Mühe und Not gelang es der vielköpfigen Familie sich vor dem Flammentod zu retten, zumal Frau Stockburger krank zu Bette lag. Trotz der Bemühungen der Feuerwehr brannte das Anwesen vollständig nieder. Die Fahrnisse und Futtervorräte wurden vernichtet; ebenso kamen zwei Schweine in den Flammen um. Der Brandgeschädigte ist versichert. Ein Glück war es, daß die Dächer der Nachbarhäuser durch eine dichte Schneedecke gegen Funkenflug geschützt waren.

Selbstmordversuch auf der Straße

Lörrach, 18. Jan. In der Grabenstraße zog plötzlich ein des Wegs daherkommender junger Mann in den 20er Jahren ein Messer aus der Tasche und stach sich zum Entsetzen der Passanten damit in die Brust. Diese riefen den in der Nähe befindlichen Polizisten herbei, der die Ueberführung des unglücklichen Menschen ins Krankenhaus anordnete. Hier stellte sich seine Verletzung als nicht so schwer heraus, wie es zuerst den Anschein hatte

Kleine badische Rundschau

Großrinderfeld bei Tauberbischofsheim, 17. Jan. (Unfälle.) Dieser Tage ereigneten sich hier zwei bedauernswerte Unfälle. Bei Arbeiten in der Scheune stürzte der Landwirt Ruppert Bach vom Scheunengebälk. Dabei fiel er so unglücklich, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. — In der gefährlichen abschüssigen Kurve an der Kirche ereignete sich ein Verkehrsunfall, der leicht größere Folgen hätte annehmen können. Infolge des glitschigen schneenassen Wetters kam ein Auto ins Schleudern und konnte die rechte Seite nicht einhalten, als mitten in der Kurve ein anderer Wagen entgegenkam. Durch den Zusammenstoß wurden beide Fahrzeuge erheblich beschädigt. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Eberbach, 17. Jan. Verkehrsunfall.) Die Glätte der Fahrbahn führte auf der Straße nach Dielbach am Mittwoch nachmittag zu einem Zusammenstoß zwischen einem Mainzer Personenauto und einem Lastzug aus Waldkatzenbach. Das Personenauto fuhr gegen einen Baum; außerdem wurde ihm die ganze linke Seite aufgerissen. Personen wurden glücklicherweise keine verletzt.

Bretten, 18. Jan. **(Veteranenehrung.)** Schon seit einer Reihe von Jahren erhalten bei den Nuits- und Belfort-Feiern die Veteranen von 1870/71 aus der Stadtkasse ein Geldgeschenk von je 30 RM. Ferner erhielten am 18. Januar, dem Tage der Reichsgründung, die Veteranen je 20 RM. und die Veteranenwitwen je 10 RM. Die erwähnten Geschenke konnten dieses Jahr an drei Veteranen und sieben Veteranenwitwen ausbezahlt werden. — Gegenüber dem Jahre 1934 ist **keine Lücke durch Sterbefall oder Wegzug eingetreten.**

Bruchsal, 18. Jan. Der **jüngste Reiter** Bruchsals, der achtjährige Reiner Hiby, konnte beim Karlsruher Reitsportverein vor der Prüfungskommission das Deutsche Jugend-Reitsportabzeichen erwerben.

Pforzheim, 18. Jan. (An Wundstarrkrampf gestorben.) Im benachbarten Göbrichen stürzte vor etwa acht Tagen der 55 Jahre alte ledige August Hofsäß von einer Leiter herab und zog sich eine unbedeutende Verletzung am rechten Ellenbogen zu. Nach kurzer Zeit stellte sich Wundstarrkrampf ein, dem der Mann jetzt im Pforzheimer Krankenhaus erlegen ist.

Pforzheim, 18. Jan. Der Pforzheimer Alpengarten ist um eine neue Sehenswürdigkeit bereichert worden. Hunderte von Heilkräutern und sogen. Arzneipflanzen wurden jetzt dort angebaut. Ihre Blütezeit ist Ende April zu erwarten. Die Pflanzen sind alle mit Namensschilder versehen, und der Besucher erhält Aufschluß über jegliche Verwendungsart der Heilkräuter.

Wössingen, 18. Jan. (Hohes Alter.) Am Freitag, den 18. Januar, konnte Andreas Wagner aus Wössingen, Fabrikant in Neuyork, seinen 80. Geburtstag begehen. Herr Wagner ist noch rüstig und erfreut sich trotz seines hohen Alters noch geistiger Frische und guter Gesundheit. Seine deutsche Heimat und seine Landsleute hat Wagner nicht vergessen und wiederholt Heimatbesuche abgestattet. Bei diesen Anlässen hat Herr Wagner der Gemeinde sowie verschiedene Vereine und die Ortsarmen der Gemeinde durch Stiftungen bedacht und dadurch seine Verbundenheit mit dem Heimatort bekundet. Zum Danke wurde Andreas Wagner bereits vor einigen Jahren zum Ehrenbürger der Gemeinde Wössingen ernannt.

Niederbühl, 18. Jan. **(Auszeichnung). Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat dem Schüler Karl Rensch, Niederbühl, die Erinnerungsmedaille für Errettung aus Gefahr verliehen.**

Kehl, 17. Jan. (Zur großen Armee abberufen.) In der Nacht auf 13. Januar hat in Baden-Baden, wo er eine zweite Heilung gefunden hatte, der Grenadiervater des Hanauerlandes, Gerichtsvollzieher i. R. Johann Kehret, die Augen zur letzten Ruhe geschlossen. Ein geborener Kehler, weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus bekannt, hing er mit ganzem Herzen und inniger Liebe an seiner Heimat und an den von ihm mitbegründeten Hanauer Leibgrenadierverein. Die zahlreichen Nachrufe und Kranzniederlegungen bei seiner Beisetzung zeugten von der Hochachtung, Liebe und Verehrung, deren sich der Grenadiervater im ganzen badischen Lande erfreuen durfte.

Diersheim, 17. Jan. (Selbstmordversuch). Ein hiesiger junger Mann, den die Gendarmerie festnehmen wollte, schnitt sich mit einem Rasiermesser in den Hals. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Der junge Mann wurde ins Kehler Krankenhaus verbracht.

Hornberg, 18. Jan. (Falschmünzer festgenommen.) In Niederwasser hat man einen aus der Schramberger Gegend stammenden Mann namens Oberfell dabei betroffen, als er falsche Zweimarkstücke verausgabte. Er hatte noch etwa 30 Falschstücke in seinem Besitz.

Furtwangen, 18. Jan. (Altersjubilar.) Professor **Baumann**, der im Jahre 1900 die Leitung der Furtwanger Uhrmacherschule übernahm und nach einer 23jährigen verdienstvollen Wirksamkeit wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand trat, konnte am Freitag seinen 70. Geburtstag feiern.

Der Führer gibt Auskunft

43) **„Nr. 50".** Wir nehmen an, daß Sie ein sogenanntes Privattestament verfassen wollen. In diesem Falle ist nötig, daß das Testament vom Erblasser selbst von Anfang bis zu Ende mit der Hand niedergeschrieben und von ihm auch unterschrieben worden ist. Erforderlich ist ferner die eigenhändige Niederschrift des Ortes und Datums durch den Erblasser. Es dürfen aber keinerlei Formulare mit Vordrucken benutzt werden. Ein auf diese Weise abgefaßtes Testament hat die gleiche Wirkung wie ein öffentliches. Es kann an beliebiger Stelle aufbewahrt werden, aber auch von einem Notar in Verwahrung genommen oder bei der Testamentsabteilung des zuständigen Amtsgerichts gegen Ausstellung eines Hinterlegungsscheines und Zahlung einer geringen Gebühr hinterlegt werden. In diesem Testament kann man vermögensrechtliche Bestimmungen jeder Art treffen, die auch von der gesetzlichen Erbfolge abweichen. So kann man z. B. einen anderen zum gesetzlichen Erben einsetzen. Den Pflichtteilsanspruch naher Anverwandter kann man aber nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen aberkennen. Es ist ferner zu beachten, daß eine letztwillige Verfügung, in der jemand seinen Ehegatten bedacht hat, im allgemeinen unwirksam ist, wenn die Ehe nichtig, oder wenn sie vor dem Tode des Erblassers, etwa durch Scheidung, aufgelöst worden ist. Ein solches Testament verliert auch bereits dann seine Kraft, wenn der Erblasser zur Zeit seines Todes einen Scheidungsgrund gegen seinen Ehegatten hatte und die Ehescheidungsklage schon von ihm erhoben wurde. Sie setzen sich also gegenseitig in der oben genannten Art als Alleinerben ein.

37) **L. Sp. in Heidelsheim.** Die französische Sprache ist international anerkannte Diplomatensprache und wird im Verkehr mit Politikern angewandt. Die Uebermittlung der Neujahrswünsche und die Ansprache des Herrn Nuntius in dieser Sprache entsprach also der internationalen Etikette und Gepflogenheit.

15) **Herm. F. in Hagsfeld.** Zur Berechnung der Bürgersteuer für das Jahr 1935 wird jeweils das Einkommen aus dem Jahre 1933 zu Grunde gelegt. Die Frage ist die, ob Sie mit Ihrem Verdienst im Jahre 1933 unter die Einkommensteuer fielen oder nicht. Waren Sie einkommensteuerpflichtig, so müssen Sie die Bürgersteuer in Höhe der Veranlagung entrichten. Dagegen zahlen Sie nur die Hälfte der Veranlagung zur Bürgersteuer, wenn Sie Einkommensteuer 1933 nicht zahlten.

30) **Fr. K. in Odenheim.** Der Passagier, der den Augenzeugenbericht lieferte, war Herr Berthold Steigleder, Karlsruhe, Karlstraße 39.

44) **R. St. in Ettlingen. Zu Frage 1. Wir nehmen an, daß Sie** die Inhaber der sog. Badischen Tapferkeitsmedaille aus dem Krieg 1870/71 meinen. Mit dem Besitz dieses Ordens war aber die Gewährung eines Ehrensoldes an sich nicht generell verbunden. Es war vielmehr so, daß Leute, die sich durch Tapferkeit ganz besonders hervortaten, in den Genuß der Kaiser-Wilhelm-I.-Stiftung gelangten. Es wurden z. B. auch Asien- und Afrikakämpfer, die sich bei der Bekämpfung des Boxeraufstandes in China und der Niederwerfung des Hereroaufstandes in Deutsch-Südwestafrika auszeichneten, in materieller Hinsicht gefördert. Zu Frage 2. Ja, die Schilderungen über die Taten der badischen Truppen im Weltkriege werden nach Abschluß broschürt von uns herausgebracht.

31) **K. R. in Grünwinkel.** Die Erbschaftssumme in Höhe von RM 2500.— ist einkommensteuerfrei. Bei der Erbschaftssteuer richtet sich die Höhe der Steuer in erster Linie nach dem Verwandtschaftsverhältnis des Nutznießers des Erbes zum Erblasser. Diese Verwandtschaftsgrade sind in 5 Klassen eingeteilt, von denen jede eine besondere Staffelung der Steuerfreigrenze besitzt. Klasse 1: Ehegatten und Kinder, Freigrenze bisher 5000.— RM jetzt 30 000.— RM. Klasse 2: Enkel, Enkelinnen, Freigrenze bisher 5000.— RM, jetzt 10 000.— RM, Klasse 3: Vollgeschwister und Halbgeschwister, Freigrenze 2000.— RM, Klasse 4: Abkömmlinge 1. Grades von Geschwistern (Kinder der Geschwister), Freigrenze 2000.— RM, Klasse 5: Alle übrigen Bewerber, die nicht bürgerlich-rechtlich verwandt zum Erblasser sind, Freigrenze 500.— RM.

6) **ABC.** Das Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit vom 7. 8. 34 (RGBl. I S. 769) erstreckt sich nur auf Freiheitsstrafen, die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes zwar rechtskräftig erkannt, aber nicht vollstreckt sind. Die Bestrafung bleibt als solche bestehen und wird im Strafregister vermerkt, geht also auch auf das Leumundszeugnis über. Richten Sie ein Gesuch um Tilgung der Vermerke im Strafregister oder um Anordnung der beschränkten Auskunft an das Amtsgericht Ihres Geburtsortes.

32) **Frau Ph. Sch., Bischweier.** Der Schuldner hat offenbar den Zahlbefehl widersprochen, so daß die Angelegenheit vor dem Amtsgericht zur Verhandlung kommen wird. Der Ausgang des Rechtsstreits ist allein von dem Ergebnis der Verhandlungen abhängig. Der Schuldner ist für seine Einwendungen beweispflichtig. Es ist natürlich nicht möglich, den Ausgang des Rechtsstreits ohne genaue Kenntnis der Rechtslage und beiderseitigem Vorbringen vorauszusagen. Wir empfehlen Ihnen, zur Wahrung Ihrer Rechte, einen Bevollmächtigten beim Amtsgericht zu bestellen.

905) **Jagdhund.** Der Hundebesitzer haftet nicht für den von dem Hund angerichteten Schaden.

8) **J. F., Karlsruhe.** Die Heirat bewirkt keine Aenderung des beiderseitigen Vermögens der Ehegatten; es tritt keine Gütergemeinschaft ein. Das Vermögen der Ehefrau, das sie in die Ehe einbringt und während der Ehe erwirbt, unterliegt der Verwaltung und Nutznießung des Mannes. Der Verstorbene konnte letztwillig nur über sein Vermögen und nicht über das der Ehefrau verfügen. Durch den Tod des Mannes hat die Witwe selbständiges Verfügungsrecht über ihr Vermögen erlangt; sie kann allein und unbeschränkt darüber verfügen. Die Anfechtung des Testaments erfolgt durch die Erklärung gegenüber dem Nachlaßgericht, in Baden Notariat.

45) **M. St. in Gernsbach.** Zu Frage 1. Es handelt sich hier um das Gesetz vom 4. Juli 1921 (Reichsgesetzblatt Seite 8, Abs. 25) über eine erhöhte Anrechnung der während des Krieges zurückgelegten Dienstzeit. Beamte, die während ihrer Dienstlaufzeit an der Front direkt waren, bekommen diese Zeit doppelt in Dienstjahre angerechnet, solche, die ihre Dienstzeit in der Heimat (Garnisonen usw.) verbrachten, bekommen den anderthalbfachen Zeitraum der während des Weltkrieges verbrachten Dienstzeit als Dienstjahre angerechnet. Diese Vergünstigung fällt aber bei gewissen Vergehen gegen das Militärgesetz weg. Zu Frage 2. Durch den Tod eines Ehegatten an sich kann der Vertrag nicht seine Wirksamkeit verlieren, denn er wird ja auch von Ihrem Vater unterschrieben sein. Wenn Ihr Vater, wie Sie sagen, den größten Teil seines Inventars verkauft und seinen Haushalt aufgelöst hat, ist es ganz klar, daß er nicht mehr die Prämie für den vollen Betrag der ursprünglichen Versicherungssumme zu zahlen hat. Die Versicherungssumme hat sich immer dem tatsächlichen Wert der versicherten Dinge anzupassen. Es gibt aber noch den Weg, daß Sie selbst, wenn Sie nicht versichert sind, in die Rechte und Pflichten dieses Vertrages eintreten und ihn auf sich überschreiben lassen. Jedenfalls raten wir, daß Ihr Vater nicht von seinem Vertrag zurücktritt, was ja auch nicht möglich ist, da er bis 1939 läuft, sondern ihn auf den Wert seines derzeitigen Besitzers abändern läßt. Setzen Sie sich mit der zuständigen Versicherung in Verbindung.

1) **K. H., Nußheim.** Sie wenden sich wegen genauer Beantwortung Ihrer Frage an die Marinejugend-Bereichsführung zu Hd. Herrn Dietsche, Karlsruhe, Gartenstr. 32.

11) **K. 96.** Auch für Sie gilt die Antwort unter K. H. Nußheim.

96) **P. F. in Karlsruhe.** Sprechen Sie am Dienstag zwischen 10 und 11 Uhr auf der Schriftleitung vor.

Amtliche Anzeigen

Baden-Baden

Handelsregistereintrag Abt. A, Band I, OZ 181 — **Firma Johann Stahlberger Nachfolger Friedrich Feuerstacke in Baden-Baden** —: Die Firma lautet jetzt: Johann Stahlberger Nachfolger, Friedrich Feuerstacke, Inh. Hans Lampert. — Inhaber ist jetzt: Hans Lampert, Kaufmann in Baden-Baden. Der Uebergang der im seitherigen Geschäftsbetrieb begründeten Forderungen und entstandenen Verbindlichkeiten auf den jetzigen Inhaber wurde ausgeschlossen.

Baden-Baden, d. 14. Januar 1935.
Bad. Amtsgericht I.

Bruchhausen

Erd-, Beton- und Straßenbauarbeiten.

Die Gemeindebehörde **Bruchhausen** vergibt im öffentlichen Wettbewerb nach der V.O.B. Erd-, Beton- und Straßenbauarbeiten (Arbeitsbeschaffungsprogramm) **Ausbau der Friedrichstraße, Kanalisation der Hauptstraße, Friedrich-, Bahnhof-, Adolf-Hitler- und Leopold-Straße.**

Die Bedingungen liegen beim Bürgermeisteramt auf. Angebotsvordrucke (Unterlagen) sind, solange vorhanden, gegen 1.— RM. erhältlich bei **A. Betz**, Architekt, in **Bruchhausen**, Adolf-Hitler-Straße 2.

Eröffnungstermin am 28. 1. 1935.
Zuschlagsfrist 2 Wochen. (72225)

Bruchsal

Im **Konkursverfahren** über das Vermögen der **Firma Karl Heilmann & Co., G. m. b. H.**, in **Bruchsal** ist Termin zur Beschlußfassung über den Antrag des Konkursverwalters auf Einstellung des Verfahrens mangels Masse, zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen, zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Festsetzung der Gebühren und Auslagen des Konkursverwalters und der Mitglieder des Gläubigerausschusses sowie zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke bestimmt auf **Samstag, den 9. Februar 1935, vorm. 9 Uhr**, vor das Amtsgericht Bruchsal, 2. St., Zimmer 11. Die Schlußrechnung nebst Belegen liegt auf der Geschäftsstelle auf.

Bruchsal, den 10. Januar 1935.
Amtsgericht.

Jagd-Verpachtung.

Das **Bad. Forstamt Bruchsal** vergibt im Wege öffentlicher Versteigerung am **Donnerstag, den 31. Januar 1935, vorm. 10 Uhr**, im Gasthaus zum **Wolf** in **Bruchsal** die Ausübung der Jagd in dem domänenärarischen Jagdbezirk III „Obere Lußhardt" auf 9 Jahre, vom 1. Febr. 1935 bis 31. März 1944.

Der Jagdbezirk umfaßt 488 ha Wald und 210 ha Feld. Auskunft durch das Forstamt, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Ettenheim

Das **Konkursverfahren** über das Vermögen des früheren Adlerwirts **Sebastian Vollmer in Ruft** wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Ettenheim, d. 29. Dezember 1935.
Amtsgericht.

Handelsregister Abteilung A OZ. 24: Firma **G. J. Schneider** in **Ettenheim.** Inhaber ist ab 1. Jan. 1935 Kaufmann **Karl Dietrich** in **Ettenheim.**

Ettenheim, d. 28. Dezember 1935.
Amtsgericht.

Ettlingen

Rodelverbot.

Es liegt Anlaß vor, die ortspolizeiliche Vorschrift vom 18. 7. 1932, wonach das Rodeln, Schleifen, Schlittschuhfahren und Skifahren auf den öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen verboten ist, in Erinnerung zu bringen; dieses Verbot gilt nicht für den Waldweg der alten Schöllbronnerstr. (Steige) und die Kinderrodelbahn in Gewann „Hannessen".

Ettlingen, den 16. Januar 1935.
Der Bürgermeister.

Handelsregister A OZ. 262 Firma F. Reuschler Söhne, Säge-, Hobel- und Spaltwerk, offene Handelsgesellschaft in Ettlingen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherigen beiden Gesellschafter sind Liquidatoren und befugt, einzeln zu handeln.

Ettlingen, den 16. Januar 1935.
Amtsgericht.

Grötzingen

Nutzholz-Verkauf.

Die Gemeinde **Grötzingen**, Amt Karlsruhe (Baden), vergibt im Freihandverkauf folgendes Stammholz:

Buchen I.—V. Klasse	42,07 Fm.
Eichen III.—VI. Klasse	5,97 „
Erlen IV.—V. Klasse	57,79 „
Pappeln (Wald) I.—IV. Kl.	52,85 „

Angebote sind bis 28. Januar 1935 an das Bürgermeisteramt **Grötzingen**, Amt Karlsruhe (Bd.), einzureichen.

Grötzingen, den 17. Januar 1935.
Der Bürgermeister:
Scheidt.

Karlsruhe

Bekanntmachung.

Das **Staatseichamt Karlsruhe**, Stefanienstraße 51, begann am 7. Januar 1935 mit der **Nacheichung** der in der Landeshauptstadt Karlsruhe im öffentlichen Verkehr zur Verwendung gelangenden Maßgeräte. Die Gewerbetreibenden werden, soweit sie im Adreßbuch aufgeführt sind, durch das Staatseichamt mit Postkarte aufgefordert, ihre Maße, Gewichte u. Waagen an bestimmten Terminen zur Nacheichung vorzulegen. Diesen Aufforderungen ist Folge zu leisten.

Die Nacheichung wird am 1. November 1935 beendet werden; diejenigen Meßgerätebesitzer, welche bis zu diesem Zeitpunkt noch keine Aufforderungskarte erhalten haben, sind verpflichtet, unmittelbar darnach ihre Meßgeräte beim Staatseichamt hier zur Nacheichung vorzulegen. Nach Beendigung der Nacheichung in den einzelnen Polizeirevieren werden polizeiliche Kontrollen durchgeführt. Werden hierbei Uebertretungen der Maß- und Gewichtsordnung festgestellt, so hat der betreffende Gewerbetreibende Bestrafung und Einziehung der nicht geeichten bzw. nicht nachgeeichten Meßgeräte zu gewärtigen. (72231)

Karlsruhe, den 10. Januar 1935.
Bad. Polizeipräsidium.

Das **Konkursverfahren** über das Vermögen des **Fritz Herter**, Schneidermeister, Tuchhandlung und Herrenmodegeschäft in Karlsruhe, Kaiserallee 49, wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Karlsruhe, den 14. Januar 1935.
Amtsgericht A 9.

Kehl

Bekämpfung von Obstbaumschädlingen.

Nach der Verordnung vom 24. Oktober 1934 obigen Betreffs (Ges. u. V.O.Blatt Nr. 51) sind die Besitzer von Obstbäumen verpflichtet, bis **zum 1. März eines jeden Jahres**

1. abgestorbene oder im Absterben begriffene abgängige Obstbäume zu beseitigen;
2. die gesunden Obstbäume auszulichten, dürre Aeste oder Astteile zu entfernen, die hierbei entstehenden od. vorhandenen Baumwunden pfleglich zu behandeln und überalterte Obstbäume, bei denen wegen ihrer übermäßig hohen Baumkrone diese Maßnahmen nicht mehr durchführbar sind, zu beseitigen;
3. alle Obstbäume von Misteln, Moosen, Flechten u. alter Borke zu säubern und Raupennester aller Art an den Zweigen der Obstbäume, an Büschen und Hecken zu vernichten. (72233)

In der **Stadtgemeinde Kehl** wird über die Ausführung dieser Maßnahmen s. Zt. durch sachverständige Personen, denen der ungehinderte Zutritt zu den Obstpflanzungen zu gestatten und jede sachdienliche Auskunft zu erteilen ist, Nachschau gehalten. Bei Nichterfüllung der angeordneten Maßnahmen bleibt die Durchführung auf Kosten der Säumigen vorbehalten.

Kehl, den 11. Januar 1935.
Badisches Bezirksamt.

Die Erben des verstorbenen Kraftwagenführers **Ernst Riebel in Kehl** haben beantragt, das **Konkursverfahren** nach § 202 K.O. einzustellen. Die zustimmenden Erklärungen der Konkursgläubiger liegen auf der **Geschäftsstelle des Amtsgerichts zur** Einsicht auf.

Kehl, den 16. Januar 1935.
Amtsgericht I.

Lahr

Für die **Lorenz Volk** Ehefrau, Luise geb. Gebert, in **Sulz**, wurde heute, vorm. 10 Uhr, das **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Die Städt. Sparkasse Ettenheim wird zur Entschuldungsstelle ernannt. Die persönlichen und dinglichen Gläubiger der Schuldnerin werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem Gericht bis zum 20. Februar 1935 anzumelden und gleichzeitig die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden einzureichen.

Lahr, den 5. Januar 1935.
Amtsgericht.

Für den **Johann Albert Reith**, Landwirt in **Meißenheim**, und dessen Ehefrau Christina geborene Kienzle ebenda, wurde heute, 15.30 Uhr, das **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e.G.m.b.H. in Karlsruhe wird zur Entschuldungsstelle ernannt. Die persönlichen und dinglichen Gläubiger der Schuldner werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem Gericht bis zum 28. Februar 1935 anzumelden und gleichzeitig die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden einzureichen.

Lahr, den 9. Januar 1935.
Amtsgericht.

Entschuldungsverfahren für den landwirtschaftlichen Betrieb des **Josef Vögele**, Landwirt und Wirt in **Schuttertal**. Zur Entschuldungsstelle wird ernannt: die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e.G.m.b.H. in Karlsruhe.

Lahr, den 9. Januar 1935.
Amtsgericht.

Handelsregister Lahr.

Abt. A II OZ. 59: Die Firma **Tabakfabrik Odoka, Otto Krämer in Friesenheim** ist erloschen. 8. 1. 35.

Abt. A I, OZ. 279: **Firma Wilhelm Schandelmeyer in Lahr.** Friedrich Schandelmeyer ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden und an seiner Stelle seine Witwe Franziska geb. Klemt in Lahr als persönlich haftende Gesellschafterin in die Gesellschaft eingetreten. 9. 1. 35.

Abt. A II, OZ. 219: **Firma Jacob Kappus in Dinglingen:** Inhaber ist jetzt **Valentin Roth**, Etuisfabrikant in **Lahr-Dinglingen.** Die Firma ist geändert in: **Jacob Kappus, Inh. Valentin Roth.** Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Valentin Roth ausgeschlossen worden mit Ausnahme der auf dem Fabrikgrundstück der Firma erststellig eingetragenen Darlehenshypothekenschuld, 11.1.35

Abt. A II, OZ. 271: Die **Firma Josef Stuber, Zigarrenfabrik in Heiligenzell**, ist erloschen.. (72218)

Lahr, 16. Januar 1935.
Amtsgericht.

Langenbrand

Sägewerks-Verpachtung!

Die Gemeinde Langenbrand im Murgtal (Baden), verpachtet auf 1. April 1935, das im Jahre 1926 gebaute Sägewerk. Auf günstige Lage und Abfuhr wird besonders hingewiesen. Interessenten wollen sich bis spätestens 1. Februar 1935 beim **Bürgermeisteramt Langenbrand** bewerben.

Mannheim

Bekanntmachung nach § 50 BGB.

Durch Beschluß des Amtsgerichts **Rastatt vom 2. November 1934**, ist dem **Landesverband badischer Privatschulen e. V.** im Reichsverband der deutschen freien (privaten) Unterrichts- und Erziehungsanstalten e. V. in **Rastatt** nach erfolgter Anhörung des Vorstands gemäß § 73 BGB. die **Rechtsfähigkeit** von **Amts wegen entzogen worden.** Die Liquidation erfolgt gemäß § 48 BGB. durch den seitherigen Vorstand Dr. Georg Setzler in Mannheim als Liquidator.

Ich gebe dies hierdurch bekannt und fordere die Gläubiger des genannten Landesverbandes zur sofortigen Anmeldung ihrer Ansprüche auf. (72228)

Mannheim, M. 3, 10,
am 7. Januar 1935.
(gz.) Dr. Georg Setzler.

Rastatt

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts **Karl Strotz II** und dessen Ehefrau **Theresia** geb. Hartmann in **Bietigheim** wurde heute 11 Uhr gemäß § 4 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse das **Entschuldungsverfahren** eröffnet.

Zur Entschuldungsstelle **wurde** ernannt: Bad. Landwirtschaftsbank — Bauernbank — Karlsruhe.

Die beteiligten Gläubiger werden aufgefordert:

a) alle Ansprüche an den Betriebsinhaber bis spätestens 20. Febr. 1935 bei dem Amtsgericht hier anzumelden,
b) die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und sonstigen Nachweise bis zu diesem Tage dem gleichen Gericht einzureichen.

Rastatt, den 8. Januar 1935.
Amtsgericht Rastatt.

Unteröwisheim

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde **Unteröwisheim**, Amt Bruchsal, versteigert am **Samstag, den 26. Januar 1935, nachm. 2 Uhr**, im Rathaus dahier die **Gemeindejagd** und zwar

Bezirk I links des Kraichbachs gegen Heidelsheim u. Münzesheim mit 786 ha Feld und Wald, einschließlich Neutwald.

Bezirk II rechts des Kraichbachs gegen Zeutern und Oberöwisheim mit 480 ha Feld und Wald auf 9 Jahre.

Pächter darf nur sein wer mindestens 3 Jahre im deutschen Reich Inhaber eines Jahresjagdscheins gewesen ist und wenn er z. Zt. keinen gültigen Jagdpaß besitzt, außerdem den Nachweis führt, daß der Ausstellung eines Jagdscheins für ihn nichts im Wege steht.

Bedingungen liegen während den üblichen Dienststunden auf dem Rathause in Unteröwisheim offen.

Unteröwisheim, 17. Januar 1935.
Der Gemeinderat:
J. V. Gromer.
Friedrich.

Waldprechtsweier

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde **Waldprechtsweier**, Amt Rastatt (Jagdgenossenschaft Waldprechtsweier, Oberweier und Malsch) verpachtet am **Samstag, den 26. Januar, nachmitt. 3 Uhr**, im Rathaus daselbst die **Nutzung der Jagd** mit einer Gesamtfläche von 571 ha Wald, Feld und Wiesen auf 9 Jahre vom 1. Februar 1935 bis 31. März 1944. Die Ausübung des Jagdrechtes richtet sich nach § 12 des R.J.G. Die Bedingungen liegen im Rathaus zur Einsicht offen und werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.

Waldprechtsweier, 16. Jan. 1935.
Der Bürgermeister.

Amtliche Versteigerungen

Baden-Baden

Brennholz-Versteigerungen.

Staatl. Forstamt Baden.

1. am **Dienstag, den 22. Januar 1935, vorm. 10 Uhr, im Gasthaus zur Sonne in Kuppenheim.** Dienstbezirk Förster Herrmann, Abt. III 1 b Specht 367 Ster meist Buchen No. 702—837.
Dienstbezirk Förster **Häusler**, Abt. II 5 Fünfbrunnen 276 Ster Bu und 17 Ster Na-Scheiter und Prügel No. 228—337. Abt. II 4 Breiters 20 Lose Schlagraum No. 71—90.
2. am **Donnerstag, den 24. Januar 1935, vorm. 10 Uhr, im Gasthaus zum Kreuz in Oberndorf**, Dienstbezirk Förster Wunsch, Abt. III 11 Verbrannter Schlag 323 Ster Bu-, 68 Ster Ei- und 49 Ster Na-Scheiter und Prügel No. 500 bis 675; Abt. III 11 und 12 „Schlagraum No. 83—100.
Dienstbezirk Förster **Häusler** Abt. II 10 Rödelhang 104 Ster Bu- und 32 Ster Na-Scheiter und Prügel No. 515—582.

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Montag, den 21. Januar 1935, vormittags 9 Uhr**, in seinen Diensträumen, Vincentistr. Nr. 5, III. Stock, das Grundstück der **Helene geb. von Redlich, Witwe des Grafen August von Bismarck in Baden-Baden**, auf Gemarkung **Baden-Baden.** (63325)

Grundstücksbeschrieb:

Lgb.-Nr. L 107/2: 17 ar 03 qm Hofreite mit Gebäulichkeiten und Anlagen an der Voglergasse Nr. 5.
Schätzung: 30 000 RM.

Baden-Baden, den 22. Nov. 1934.
Notariat II
als Vollstreckungsgericht.

Bruchsal

Brennholz-Versteigerung.

Bad. Forstamt Bruchsal versteigert jeweils **vorm. 9 Uhr** aus Domänenwald Obere Lußhardt am **Montag, den 21. Januar 1935**, im Gasthaus **zur Krone in Forst** aus Abt. I 21, 22, 26, 32 — 644 Ster bu, eich, gem. forl. Scheit-, Roll- und Prügelholz (darunter 150 Ster Bäckerholz) und 8100 Stück gem. Wellen.

Am Dienstag, den 22. Januar 1935, im Gasthaus zum Ochsen in Langenbrücken aus Abt. I 71, 58, 68 — 648 Ster bu, ei, gem, forl. Scheit-Roll- und Prügelholz (darunter 200 Ster Bäckerholz) und 5300 Stück ei, gem, forl. Wellen.

Am Mittwoch, den 23. Januar 1935, im Gasthaus **zum Hirsch in Weiher** aus Abt. I 51, 52, 53 = 998 Ster bu, ei, gem, forl. Scheit-, Roll- und Prügelholz (darunter 700 Ster Bäckerholz) und 1200 gem. Wellen.

Bühl

Nutz- u. Brennholzversteigerung

des **Bad. Forstamts Bühl am Donnerstag, den 24. Januar, vorm. 9 Uhr, auf Altwindeck** aus Domänenwald: Abt. 1 u. 7: 655 Stück Derb- u. Reisstangen; aus Abt. 4, 5, 6, 7 u. Distr. II; Los Nr. 1—8; 243—440 mit zus. 369 Ster Eichen- u. Nadelbrennholz und aus Abt. 1—7 und Distr. II: Schlagraum Los Nr. 7 bis 50.

Auskunft durch Domänenwaldhüter **Lang in Neusatz.**

Karlsruhe

Grundstücks-
Zwangs-Versteigerung.
5 V. T. Nr. 41/33.

Das unterzeichnete Notariat versteigert am: **Dienstag, den 29. Januar 1935, vormittags 9 Uhr**, in seinen Diensträumen im Rathaus zu **Karlsruhe**, östlicher Eingang, Zimmer Nr. 15, das folgende **Grundstück** der Gemarkung Karlsruhe:

Lgb. Nr. 1608: 1 ar 93 qm **Hofraite** mit Gebäulichkeiten.

Anwesen: Markgrafenstraße **Nr. 8.**

Die amtliche Schätzung des Grundstücks beträgt 15 000.— RM.

Karlsruhe, den 16. Januar 1935.
Bad. Notariat 5 (Rathaus).
— **Vollstreckungsgericht.** —

Brennholzversteigerung des Forstamts Karlsruhe-Hardt.

1. **Am Mittwoch, den 23. Januar 1935, vormittags 9 Uhr, im Lamm in Teutschneureut** aus Abt. I. 13b beim **Flugplatz, Nr. 391 — 699** (Förster Linder, Teutschneureut) **Brennholzstere:** 74 buch., 5 eich., 156 hainbuch., 320 forl. **Bäckerholz.**
2. **Am Freitag, den 25. Januar 1935, mittags 12 Uhr, im Lamm in Eggenstein** aus Abt. III. 13.15 (Förster K. Heß, Eggenstein) **Brennholzstere:** 4 buch., 238 eich., 136 hainbuch., 2 forl. Abt. III. 4b (Förster Fr. Heß, Eggenstein), 2 eich., 153 forl. Reisprügel. Unter dem Eichenbrennholz befindet sich für Küfer geeignetes Holz. (72232)

Kehl

Zwangs-Versteigerung.

Zwecks **Aufhebung des Miteigentumsverhältnisses** versteigert das **Notariat im Zwangsweg am Freitag, den 22. März 1935, vormittags ½10 Uhr** — in seinen Diensträumen — in **Kehl**, die Grundstücke der **Josefine Brucker**, geb. Kaus, in Kehl und der **Nikolaus Lenert**, Buchhalters-Ehefrau Gertrud, geb. Poppe, in Straßburg i. Els., auf Gemarkung **Kehl.** (72227)

Die Versteigerung wurde am 15. November 1934 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisungen über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen. Rechte, die am 15. November 1934 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Grundstücksbeschrieb.

Grundbuch **Kehl**, Band 39, Heft 13:
Lgb. 2367 f = 2 ar 62 qm **Hofreite**
3 ar 76 qm **Hausgart.**

auf 6 ar 38 qm an der **Nibelungenstr.** 6, mit einem zweistöckigen **Wohnhaus** mit **Schienenkeller.** Schätzung 20 000.— RM.

Lgb. 2367 — 1 ar 73 qm **Hausgarten**

1 im Gewann **Kommissionsinsel** Schätz. 1000.— RM.

Kehl, den 14. Januar 1935.
Bad. Notariat als Vollstreckungsgericht.

Lichtenau

Bekanntmachung.

Die Gemeinde **Lichtenau** versteigert **am Montag, den 21. Januar 1935, nachmittags 4 Uhr**, am Farrenstall in **Lichtenau** einen **jungen** zur **Zucht untauglichen Farren. Gleichzeitig wird ein junger Ziegenbock** versteigert.

Liebhaber werden hierzu freundl. eingeladen.

Lichtenau, den 17. Januar 1935.
Der Gemeinderat:
Fr. Hauß.

Bad Peterstal

Brennholz-Versteigerung.

Bad. Forstamt Bad Peterstal versteigert am **Dienstag**, den 22. **Januar 1935, vormitt. 11 Uhr**, im **Bad. Hof** aus Staatswald Distrikt I. u. II. 91 Ster Bu Scheit., 60 Ster Bu Prügel, 150 Ster Na.Scheit. u. 82 Ster Na.Prüg. sowie 62 Stück Schlittensohlen. Im Anschluß werden 6 fm Buchenstammholz III. u. IV. Kl. aus der Hand abgegeben. Ferner wird versteigert, aus den Hirzigbofwaldungen des NS. Lehrerbundes, 21 Ster Bu. Scheit. u. 14 Ster Bu. Prügel.

Rotenfels

Brennholzversteigerung des Forstamts Rotenfels am Mittwoch, den 23. Januar 1935, vormittags 9 Uhr, im Ochsen zu Rotenfels aus Staatswald Abt. I 19, 20., 33. Stere Scheiter: 220 bu., 50 eich., 10 sonst., 75 nadel. **Prügel:** 150 bu., 45 eich., 30 nadel. Schlagraum 24 Lose meist bu.

Auskunft durch die Förster Greif und Schottmüller.

Steinbach

Brennholz Versteigerung.

Forstamt Steinbach versteigert am **Mittwoch, den 23. Januar, 13 Uhr**, in **Oberbruch**, Gasthaus zur **Krone**, aus Staatswald Abtsmoor 592 Ster Brennholz und 6050 Normalwellen.

Versteigerungen

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 21. Januar 1935, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Karlsruhe** im **Pfandlokal**, **Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 8 Tischuhren, 1 Sek.-Norm.-Uhr, Strümpfe und Herrensocken, 1 Damenpelzmantel, 1 Nähmaschine Singer, 2 Vitrinen, 2 Büfetts, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 1 Chaiselongue, 2 Damenpelzjacken, 2 Standuhrengehäuse, 1 Standuhr Westminster u. a. m.**

ferner bestimmt:
1 Ladentheke, 1 Pultaufsatz, 1 Schaft, 1 Korbtisch, 1 Korbbank, 1 Buch antik. (72326)

Karlsruhe, 18. Januar 1935.
Paul, Gerichtsvollzieher.

Mädel im Dienst

Das Dienstbuch für den B.D.M.
Preis in Leinen gebunden 2.85 Mark.
Herausgegeben v. d. Reichsjugendführg. mit Geleitwort von Baldur v. Schirach.

Czech-Jochberg
Das Jugendbuch vom Führer
Mit zahlreich. Illustrationen f. unsere Jugend.
Preis in Leinen gebunden 2.50 Mark.

Generalplan gegen die Arbeitslosigkeit
von Staatssekretär Reinhardt
Aus dem Inhalt: Die Arbeitsbeschaffung. Förderung v. Eheschließungen, neue Finanzpolitik, Instandsetzung von Gebäuden. Steuererleichterungen und -senkungen. Die Vereinfachung des Steuerwesens usw.

Die nationale Erhebung 1933
Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bild-dokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland festgehalten.

Pimpf im Dienst
Das amtliche Handbuch f. das deutsche Jungvolk. Enthält: Sport, Spiel, Geländedienst, Kartenlesen, Heimabend usw. Preis 1.75 M.

Zu beziehen im
Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe Kaiserstraße 133.
Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, Führ.-Hitlerhaus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Bad.

Beachten Sie die amtlichen Anzeigen, es ist Ihr eigener Vorteil.

Die badische Molkereilehr- und Kontrollanstalt in Rastatt

Zur Eröffnung am Samstag, 19. Januar

Am Samstag, den 19. Januar findet in Anwesenheit der Vertreter der staatl. und städt. Behörden die Eröffnung der bad. Molkereilehr- und Kontrollanstalt statt. Das Aufgabengebiet dieses wichtigen Instituts ist im folgenden kurz skizziert.

Von Augustenberg nach Rastatt

Am 1. November 1934 wurde die Abteilung für Milchwirtschaft an der landwirtschaftlichen Versuchs- und Lehranstalt Augustenberg ausgeschieden und an den Milchwirtschaftsverband Baden-Pfalz angegliedert. Zugleich fand eine Verlegung nach Rastatt statt, wo die ehemalige Abteilung für Milchwirtschaft als Molkereilehr- und Kontrollanstalt eingerichtet und ausgebaut wurde. Die Wahl war auf Rastatt gefallen, weil man hier in dem Zweigbetrieb der Milchzentrale Karlsruhe bereits einen mustergiltigen Praxis- und Lehrbetrieb trifft, der der idealen Zusammenarbeit von Theorie und Praxis der Milchwirtschaft zur Wirklichkeit verhilft.

Andererseits ließ auch die von neuen Gesichtspunkten ausgehende Arbeitsauffassung der Milchwirtschaft eine Angliederung zweckmäßig erscheinen, da die Förderung der Milchwirtschaft vollständig in die Hände der Milchwirtschaftsverbände gelegt wurde und weil die milchwirtschaftlichen Lehr- und Untersuchungsanstalten in engste Zusammenarbeit mit den Verbänden kommen sollen. Es ist klar, daß diese Regelung für sich selbst spricht und eine klare paritätische Behandlung aller Fragen auf milchwirtschaftlichem Gebiete verbürgt. Weit über 100 Genossenschaften des Verbandes Baden-Pfalz werden die Dienste der neuen Anstalt beanspruchen.

Ausbildung der Molkereilehrlinge und des milchwirtschaftlichen Personals

Das Arbeitsgebiet der Anstalt ist zweierlei Art. Einmal ist sie eine Molkereilehranstalt, der die fachmännische Ausbildung des milchwirtschaftlichen Personals obliegt. Diese wurde in früheren Zeiten wohl noch der damaligen Auffassung gerecht, aber die Gegenwart stellt bedeutend höhere Forderungen an sie und setzt auch hier wie auf anderen Gebieten vor den Erfolg den Schweiß. Der Mangel einer milchwirtschaftlichen Fachschule in Baden hat sich häufig bemerkbar gemacht. Und gerade in letzter Zeit war die Lücke so fühlbar geworden, daß man sich bewogen sah, die Ausbildung des Personals in einem praktischen Vollbetrieb der Frischmilchversorgung durch die Verbände und Versuchsanstalten vorzunehmen. Ohne Zweifel wird diese Neuerung sich bald als beachtlicher Fortschritt erweisen. Die Anstalt übernimmt weiterhin die theoretische und praktische Schulung der Molkereilehrlinge des Milchwirtschaftsverbandes Baden-Pfalz. Nach einer 3jährigen Lehrzeit, die in Form von laufenden Kursen erfolgt, werden sich die Lehrlinge einer Prüfung unterziehen und den Befähigungsnachweis für ihre künftige milchwirtschaftliche Arbeit bringen. Die Heranziehung des fachmännisch geschulten Nachwuchses ist von großer Bedeutung. Nicht geringer allerdings ist für die Oeffentlichkeit die Maßnahme der gründlichen Ausbildung auch des übrigen milchwirtschaftlichen Personals, besonders der Leute, die in den äußeren Milchversorgungsstellen, Rahmstationen, Milchsammelstellen etc. tätig sind. Man wird künftig auch für diese Arbeiten qualifiziertes Personal voraussetzen und seine Ausbildung betreiben.

Kampf den Milchpantschern!

Damit ist das zweite Arbeitsfeld der Anstalt, dessen Betonung auf „Kontrollanstalt" zu legen ist, nur umrissen. Denn neben der Lehrtätigkeit nimmt die Anstalt natürlich regen Anteil an der ganzen Förderung der Milchwirtschaft. Auch hier ist das Ziel: Qualitätserzeugnis! Deshalb obliegt ihr die Ueberprüfung aller milchwirtschaftlichen Produkte. Monatlich führt sie die amtlichen Prüfungen der Markenbutter und der feinen chung der Marktmilch-diellch umlhw bfskp ") ENJAT Molkereibutter durch. Die Milchprüfungen, Ueberwachung der Markenmilch etc. gehören zu ihrem Tagespensum. Außerordentlich bedeutsam ist die Arbeit der Anstalt für die Untersuchung der Milch und der Milcherzeugnisse in chemischer und bakteriologischer Hinsicht. Das früher üblich gewesene Milchpantschen ist dank der unermüdlichen Kontrollarbeit der Anstalten wesentlich zurückgegangen. Unerbittlich geht der Kampf gegen betrügerische Milchlieferanten, die durch minderwertige Ware sich selbst und ihre Konsumenten schädigen würden. Aber nicht nur die polizeiliche Seite der Arbeit sei betont, sondern auch die hygienische, die dafür sorgt, daß kranke Milch nicht in den Handel kommt.

Auch ihr Ziel ist letzten Endes: Verbesserung der Qualität! An einigen Stellen des Verbandsgebietes geht man heute schon dazu über, die Bewertung und Bezahlung der Milch nur nach ihrer Qualität vorzunehmen.

Rundgang durch die Anstalt

Der Leiter der Anstalt in Rastatt, Dr. Maier, hat mit seinem Personal bereits die Räume im 2. Stock der Milchzentrale bezogen. Bereitwillig erklärt er in einer Besichtigung den Aufbau und die Arbeitsweise des Instituts. Er verfügt über einen geräumigen hell-luftigen Lehrsaal, der die notwendigen Ausbildungsutensilien beherbergt. Die Lehrtätigkeit liegt ganz in den Händen des Anstaltspersonals. Zwei Laboratorien sind für den Chemiker eingerichtet. Er befaßt sich gerade mit Fettuntersuchungen und Fettgehaltsprüfungen, die die Hauptrolle bei der Qualitätsbewertung der Milch und der Milchprodukte spielen. Der größte Teil der Milch- und Molkereigenossenschaften liefert hier seine Milchproben an, die in hunderten von Reagenzgläschen in Holzkörben stehen. Jedes Glas trägt seine Nummer und kann laufend kontrolliert werden. Den Genossenschaften selbst ist dadurch ebenfalls das beste Kontrollmittel in die Hand gegeben. Auf die Pantscher ist der Chemiker schlecht zu sprechen. Das wird wohl auf Gegenseitigkeit beruhen.

Er erkennt an dem Fettgehalt sogleich, ob Wasser zugesetzt wurde, ob die Allerschlauten nicht den besten Rahm schon heruntergeschöpft oder gar Magermilch zugeschüttet haben. Die bakteriologische Abteilung umfaßt ebenfalls zwei Laboratorien. Sie teilt sich mit der chemischen in die Ueberwachung der Markenmilch, der pasteurisierten und Frischmilch und leistet Pionierdienste für die Bekämpfung aller Milchkrankheiten, die durch Bakterien verursacht sind. In vielen Retorten und Reagenzgläsern werden Bakterien gezüchtet, Milchproben analysiert und krankhafte Erscheinungen wie Euterentzündungen etc. festgestellt. Der Sterilisationsraum liegt dicht nebenan. Er ist mit den neuzeitlichsten Sterilisationsgeräten ausgestattet und wie alle Räume licht, luftig und hygienisch vorbildlich einfach.

Eine willkommene Ergänzung des Gesehenen bildet die abschließende Besichtigung des im ersten Stock liegenden praktischen Lehrbetriebs der Milchzentrale. Sie wurde im Dezember 1931 bereits hier eröffnet und hat sich um die Konzentrierung und Regelung des Milchmarktes mannigfache Verdienste erworben. In seiner Ausstattung ist der Betrieb vorbildlich und wohl geeignet, die theoretischen Lehrgänge des auszubildenden Personals durch die praktische Tätigkeit zu ergänzen. Für den ganzen Bezirk Rastatt bildet sie die Frischmilchversorgungsstation. Demgemäß ist ihr tägliches Arbeitspensum ganz bedeutend.

Mit einem kurzen Besuch des Lehrlingszimmers, nebst Schlaf- und Waschraum und des neuerbauten Arbeiterwohlfahrtsraumes, der hinsichtlich seiner zweckmäßigen und wohnlichen Ausstattung mustergültig ist, schließt die Besichtigung der Anstalt. Ihre offizielle Eröffnung am Samstagmorgen ist mit einer milchwirtschaftlichen Tagung für alle Milchinteressenten des Verbandsgebietes verbunden, über die wir berichten werden. **M. H.**

Tödlich verunglückt

Vom Ruhestein, 18. Jan. Auf der Heimfahrt von einer Skitour in den Schwarzwald wurde ein junger Mann aus Neustadt a. Hdt., Rudolf Bächle, beim Ruhestein aus dem Beiwagen eines Motorrades geschleudert und so schwer verletzt, daß er im Karlsruher Krankenhaus verstarb.

Kind beim Rodeln verunglückt

Leimen (bei Heidelberg), 18. Jan. Als der 11jährige Erwin Ullrich mit seinem Schlitten den abschüssigen Feldweg bei der Rohrbacher Straße herunterfuhr, wurde er von einem Personenkraftwagen mit dem rechten Kotflügel erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Junge trug dabei eine Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch davon.

Ihren Verletzungen erlegen

Freiburg i. Br., 18. Jan. Das Explosionsunglück in der Rhodiaseta hat nun auch noch ein drittes Todesopfer gefordert. Der Arbeiter Eugen Bürklin aus Freiburg ist seinen schweren Brandwunden erlegen. — Auch der im Betrieb der Firma Mez AG. verunglückte Arbeiter Ernst Wochner wurde von seinen schweren Qualen durch den Tod erlöst.

*

Lörrach, 17. Jan. (Soziale Tat.) Den Abstimmungssieg im Saargebiet nahm die Brauerei Rettter zum Anlaß, jedem einzelnen Arbeiter und Angestellten ein Sparkonto mit einer Einlage von 20 RM. anzulegen.

Sicherungsverwahrung für den falschen Daubmann

Freiburg i. Br., 18. Jan. Der am 12. Januar 1933 von der Strafkammer Freiburg zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilte Karl Hummel aus Oberwil, der bekanntlich im Sommer und Herbst 1932 unter Mißbrauch des Namens des im Kriege gefallenen Oskar Daubmann aus Endingen am Kaiserstuhl der Welt einen schnöden Schwindel auftischte, wurde dieser Tage aus der Strafhaft vorgeführt. Die Staatsanwaltschaft hatte den Antrag gestellt, den schon verschiedentlich vorbestraften Hummel nachträglich in Sicherungsverwahrung zu nehmen. Die Große Strafkammer sprach die Sicherungsverwahrung aus. Hummel will Revision beim obersten Gerichtshof einlegen.

Tagung des Deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verbandes

Freiburg, 18. Jan. In Freiburg i. Br. findet am 18. und 19. Januar die Semestertagung des Deutschen Zeitungswissenschftlichen Verbandes unter der Leitung seines Präsidenten, Geh. Rat Dr. Heide-Berlin, statt.

An ihr nehmen in erster Linie die Leiter der in den meisten deutschen Hochschulen bestehenden Vereinigungen neben dem Hauptamtsleiter der deutschen Studentenschaft für Presse, Buch und Propaganda, Dr. Six, teil.

Dieser Tagung einer jungen Wissenschaft, die um ihren Durchbruch und ihre Anerkennung als den alten Disziplinen gleichberechtigt, kämpft ein Kampf, der im nationalsozialistischen Staate schon seine Erfolge gezeitigt hat, kommt größte Bedeutung zu, da sie der Ausrichtung neuer Ziele dient und eine enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis fördert, ein Hauptziel des DZV.

Wetterbericht

Ein kräftiges Hochdruckgebiet erstreckt sich von den britischen Inseln über die Ostsee bis zum Baltikum. Auf seiner Südseite werden aus Nordosten kältere Luftmassen herangeführt, die doch noch nicht polaren Ursprungs sind. Wir rechnen deshalb mit etwas kühlerer Witterung, ohne daß jedoch vorerst starker Frost zu erwarten ist.

Wetteraussichten für Samstag, 19. Januar: Zeitweise aufheiternd, höchstens vereinzelte unbedeutende Schneefälle, im allgemeinen starker Frost, stellenweise starker Nachtfrost.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	höchste gestern	tiefste h. nacht	Niedschlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	bedeckt	— 1	4	— 1	1	—
Königstuhl	779.9	bedeckt	— 3	1	— 3	2	8
Karlsruhe	772.5	bedeckt	1	3	1	2	—
Baden-Baden	771.5	Regen	2	3	1	2	—
Bad Dürrheim	—	Schnee	— 1	2	— 1	5	12
St. Blasien	—	bedeckt	— 0	3	— 0	—	45
Badenweiler	68.5	bedeckt	0	3	0	3	7
Schauinsland	(66.1	Nebel	— 3	— 1	— 4	3	100
Feldberg	—	Schnee	— 5	— 3	— 5	2.3	70

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	175	—0
Rheinfelden	176	+1
Breisach	73	—4
Kehl	174	—8
Maxau	327	—1
Mannheim	210	—1
Caub	138	—4

Wieder aufgenommen 59813
Kinderwagen
Kasten-, Falt- u. Wochenendwagen
Qualitätsware „MARKE NAETHER"
F. Wilhelm Doering
Spielwaren- und Korbwarenhaus
Karlsruhe, Ritterstraße

SCHONACH (Schwarzwald)
Herrlicher Wintersportplatz, 900—1150 m ü. M.
»HOTEL LAMM«
Größtes und bestgeführtes Haus mit nur vorzüglicher Unterkunft bei mäß. Preisen. Fl. W. — Zh. Garage. Alle Bequemlichk. Wochenend. Tel. Amt Triberg 506.

Kreis-Skimeisterschaft des nördlichen Schwarzwaldkreises **in DOBEL**
Samstag, 19. Januar 1935 um 14 Uhr Langlauf über 18 km.
Sonntag, 20. Jan. 1935 vorm. 9.30 Uhr Abfahrtslauf für Herren u. Damen
14 Uhr Sprunglauf. 72282

Herren- u. Damen-Friseursalon
Otto Schwarz
Zähringerstraße 33.
empfiehlt sich allen Parteigen. (44808)

„Besenfeld" 800 m St. Huzenbach
Gasthof zur Sonne
Prächtiges Skigelände, 50 cm Schnee.
Es empfiehlt sich bestens 72281
Ernst Pfeifle.

Wer überl. armmäßig, Ehep. Lautspr., ev. g. Arbeitsl. Zuschr. u. 3344 an Führer.

Nachlaß
nach Preisgruppe „C"

Kürzlich schrieb Sie durch die „Kleine"
Ja - wer nimmt mich als die Seine?
Sehn' mich so nach einem Mann
Dem ich ganz vertrauen kann!
Heute ist sie schon vermählt -
Hat die „Kleine" mir erzählt.
Kleinanzeigen überall -
Helfen Dir auf jeden Fall!

Zu vermieten

Großer, geräumiger **Laden** mit 2 großen Schaufenstern, auf der Kaiserstraße, nächst dem Adolf-Hitler-Platz, alsbald zu vermieten. Angeb. unt. 59572 an den Führer.

Laden in verkehrsreicher Lage der Südstadt alsbald zu vermieten. Angeb. unter 59574 an den Führer

Einfach möbliert. **Zimmer** zu vermieten. 3351 Baumeisterstr. 12, II

Gut möbl. Zim. sof. zu b. Baumeisterstr. 14, H., II. (3352)

Sch. **33.-Wohn.** auf d. Werderplatz zu verm. Ang. u. 3345 an d. Führer.

In einer verkehrsreichen Straße in Durlach ist **Laden** mit schöner **33.-Wohnung** für 70 M auf 1. April zu vermieten. Zu erfr. unt. 73062 im Führer.

Gebhardstr. 13 schöne, sonnige **43.-Wohnung** mit Etagenheizung und sonstigem Zubehör sofort oder später zu vermiet. Näh. Weisenstr. 13, part., links. Anzusehen täglich zwisch. 1 u. 2 Uhr. (72437

1 Zimmer leer od. 1 od. 2 Zimm.-Wohnung a. 1. 2. od. sof. zu miet. gesucht. Zuschrift u. 72395 a. d. Führer.

2 leere Z. b. alleinstehend. Frau sof. od. spät. zu miet. ges. Angebote unt. 3364 an den Führer.

Durlach Geräumige **2 od. 3 Zim.-Wohnung** mögl. m. Bad, in Turmbergnähe od. kr. Lage, b. pünktl. Zahler zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis u. Nr. 72280 an den Führer.

2-3 Zimmer-Wohnung ev. mit Laden, im Zentr. d. Stadt, zu miet. ges. Ang. u. 73059 an Führer.

2 od. 3 Z.-Wohnung von jg. Ehep. auf 1. 4. od. 1. 3. ges. Preisangebote unt. 3365 an d. Führer.

Ruhig. Ehep. (Beamt.), sucht z. 1. 4. sonn. 3 Zimm.-Wohnung mit Bad. Zuschrift. m. Preisangabe u. 3362 an den Führer.

Mietgesuche

Student sucht **möbl. Zimmer** mit Ofenheiz., Nähe Mühlburger Tor. Angebote unt. 3357 an den Führer.

Tiermarkt

Fasanen
einige Paare zuchtfähige Gold- und Silberfasanen und junge Amhorsthähne und Hennen zu verkaufen. (Bin Käufer einer Diamantfasanenhenne.) (72385)
J. Kopf, Gasthaus zur Insel Helgoland, Achern i. B.

D. Schäferhund (Rüde), 18 Mon., guter Begleit- und Wachhund, sowie 4 Monate alte **Hündin** billig abzugeben. — Zu erfr. u. 72394 im Führer.

Zu verkaufen

Schreibmasch. v. 30 M an zu vkf. Verleih Monat 6 M Beiler, Waldstr. 66 (3371)

Couch von der einfachsten bis eleg. Ausführg. Couchs-Sofa, Sessel, Chaiselongue in gr. Ausw. Ehestandsd. und Ratenkaufabk. werd. angenommen. Polstermöbelhaus Köhler, Schützenstraße 25. (63947)

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

200 ccm **D.K.W.** Umkehrspülung, gegen bar zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 73068 an den Führer.

Motorrad 350—500 ccm geg. bar zu kf. ges. (a. rep.-bed.) Preisang. u. 3349 an Führer.

Gut erhaltener **Kleinwagen** zu kaufen gesucht. B. M. W., Dixi od. D. K. W., womögl. aus privater Hand. Zuschrift. u. 73066 an den Führer.

DKW. 200 ccm steuerfrei Mod. 1930, in sehr gut. Zust., für 140 Mark abzugeben. Mühlb., Marktstr. 5 (3373)

Lest den Führer

Immobilien

Haus (kleiner.) i. Zentr. d. Stadt, zu kaufen ges. Ausf. Ang. u. 73060 an Führer.

Kapitalien

30 000 Mk. auf I. Hypotheken sofort auszuleihen. August Schmitt, Hypothekengeschäft, Hirschstraße 43, Telef. 2117. (73064

Verloren

Brieftasche verloren m. Reisepaß, Militärpaß, 40 Mk. Abgabe geg. Belohn. bei Frau Stößer, Gottesauerstr. 14, Karlsruhe. (3359)

Pimpf im Dienst Das amtliche Handbuch f. das deutsche Jungvolk. Enthält: Sport, Spiel, Geländedienst, Kartenlesen, Heimabend usw. Preis 1.75 M.
Zu beziehen im Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Kaiserstraße 133.
Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, A.-Hitlerhaus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Bad.

Offene Stellen

Fräulein od. Frau findet b. Geschäftseinlage b. 1000 M gutbez. Stellung m. od. ohne Kost und Wohnung. Zuschr. u. 73057 an Führer.

Ehrl., fl., flink., saub. Halbtagsmädchen f. sof. ges. Vorzust. 11—12 u. 19—20 U. Poststr. 10, pt., r., b. Bahnpost. (3356

Ehrliches **Mädchen** für Halbtagsarbeit in Haushalt gesucht. Zu erfr. u. 3360 im Führer.

Gesucht f. sof. Dienstmädchen wegen Erkrankung des letzten. Vorzustellen: Roggenbachstraße 3, 2. Stock. (3363)

Buchhalterin perfekt in amerikan. Buchhaltung, Steuerwesen sowie Kenntnisse in Maschinenschreiben, zum sofortigen Eintritt gesucht. Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften erwünscht. Angebote unter Nr. 72409 an den Führer.

Feinster, schön durchwachsener **Speck** **Schwarzwälder Bauernrauch** hart geräuchert, ausgezeichnetes Raucharoma, pro Pfund Mark 1.45, Porto extra, Nachnahme. Bei Nichtgefallen Zurücknahme. Herm. Becker, Todtmoos, bad. Schwarzwald. (72424)

Amtliche Anzeigen

Auenheim

Jagd-Verpachtung betr.

Die Gemeinde Auenheim (bei Kehl) versteigert am Montag, den 28. Januar 1935, nachm. 2 Uhr, auf dem Rathaus die Ausübung der 854 ha großen, hauptsächlich Feldjagd, auf 9 Jahre in Pacht, wozu Steigliebhaber eingeladen werden.

Der Pachtvertrag kann auf dem Bürgermeisteramt eingesehen werden.

Das Bürgermeisteramt.
Heidt.

Bruchsal

Bekanntmachung.

Gemäß § 3 Absatz 6 des Ortsstraßengesetzes wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der geänderte Bebauungsplan für das Gebiet im Gewann Kugel durch Bezirksratsbescheid vom 11. Dezember 1934 festgestellt worden ist.

Bruchsal, den 9. Januar 1935.
Der Bürgermeister.

Freiburg

Dem Ludwig Sämann, Kaufmannslehrling in Nürnberg, welcher am 27. Juli 1934 ein Mädchen aus der Kinzig vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, spreche ich für seine mutige und entschlossene Tat die öffentliche Anerkennung aus.

Freiburg i. Br., den 14. Jan. 1935.
Badischer Landeskommissär für die Kreise Freiburg, Lörrach und Offenburg. (72220)
Schwoerer.

Heidelberg

Bau von Radfahrwegen.

Das unterzeichnete Amt vergibt nach den Vorschriften der Reichsverdingungsordnung den Bau von Radfahrwegen an der Reichsstraße Schwetzingen — Hockenheim — Neulußheim in 2 Abteilungen.

Abteilung 1. Schwetzingen — Hockenheim: (72219)
1500 cbm Erdbewegung, 7600 qm Gestückfatz, 12 000 qm Teerplittdecke.

Abteilung 2. Hockenheim — Neulußheim:
1500 cbm Erdbewegung, 4000 qm Gestückfatz, 4000 qm Teerplittdecke.

Angebote, wofür die Vordrucke gegen eine Gebühr von 30 Pfg. je Abteilung abgegeben werden, sind verschlossen mit der Aufschrift „Radfahrwege" bis zum Oeffnungstermin, Mittwoch, den 30. Januar 1935, vormitt. 11 Uhr, einzureichen beim Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg.

Kehl

Aufgebot.

Der Weber David Kimmer in Leutesheim wird als Eigentümer des Grundstücks Lab.-Nr. 3161; 92,7 Ruthen Ackerland in den Elsenäckern der Gemarkung Leutesheim mit seinen Rechten an diesem Grundstück ausgeschlossen § 927 BGB.

Der bisherige Eigentümer wird gemäß § 981 ZPO. aufgefordert, bis spätestens in dem auf Freitag, den 26. April 1935, vormittags 8½ Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, 1. Stock, Zimmer Nr. 11 anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden, andernfalls seine Ausschließung erfolgen werde.

Kehl, den 29. Dezember 1934.
Amtsgericht II.

Pforzheim

Fuhrleistungen.

Wir vergeben im öffentlichen Wettbewerb das Beifahren von rd. 2500 t Porphyrschotter auf Landstraße Nr. 13 (Reichsstraße Nr. 10) km 22.550—24.515 und km 25.100 bis 26.300 auf Gemarkung Pforzheim und Ersingen.

Die Bedingungen liegen auf unserem Geschäftszimmer in Pforzheim, Schulbergstaffel Nr. 2 zur Einsicht auf, wo auch Angebotsvordrucke erhältlich sind.

Die Angebote sind zum Eröffnungstermin am Samstag, den 26. Januar 1935, vormittags 10½ Uhr bei dem Bad. Wasser- und Straßenbauamt Pforzheim, Schulbergstaffel Nr. 2, mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei einzureichen.

Pforzheim, den 15. Januar 1935.
Bad. Wasser- u. Straßenbauamt.

Jagd-Verpachtung.

Die Stadt Pforzheim verpachtet die nachstehenden Jagden im Wege der öffentlichen Versteigerung für die Zeit vom 1. Februar 1935 bis 31. März 1944. Die Versteigerung findet statt am: Dienstag, den 22. Januar 1935, nachmittags 5 Uhr, auf dem Rathaus, Zimmer 47.

Bezirk I: umfassend das Gebiet rechts der Würm und rechts der Enz zwischen Einmündung der Würm u. der Gemarkungsgrenze Eutingen, im Osten begrenzt durch den Staatswald Hagenschieß (ein Gemarkungsteil von Würm ist inbegriffen).

Bezirk II: umfaßt das Gebiet rechts der Enz von der württembergisch-Langesgrenze bis zur Einmündung der Nagold und links der Nagold und Würm bis zur Erklinge im Stadtwald Kahlhart.

Bezirk III: umfaßt das Gebiet links der Enz bis zur Belforstraße Altgemarkungsgrenze Pforzheim-Brötzingen, Adolf-Hitler-Allee, Obere Isprингerstraße bis zum Tunnelausgang der Bahnlinie zwischen Pforzheim und Ispringen, dann links der Bahnlinie Pforzheim—Karlsruhe, Gemarkungsgrenze Ispringen, Ersingen, Dietlingen, Landesgrenze.

Der Flächeninhalt beträgt:

Bezirk I: 387 ha Wald, 326 ha Feld. Anschlag: 225 RM. (72217)
Bezirk II: 268 ha Wald, 332 ha Feld. Anschlag: 170 RM.
Bezirk III: 397 ha Wald, 675 ha Feld. Anschlag: 350 RM.

Entwurf des Jagdpachtvertrages sowie der Plan über die Einteilung der Jagdbezirke liegt während der üblichen Dienststunden auf dem Rathaus, Zimmer 47, zur Einsicht auf. Interessenten, die nach den Bestimmungen des Reichsjagdgesetzes als Pächter zugelassen sind oder gegen deren Zulassung keine Bedenken bestehen, werden hiermit zu der Versteigerung eingeladen.

Pforzheim, den 15. Januar 1935.
Der Oberbürgermeister (Abt. II):
Dr. Bezler.

Raftatt

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts Karl Leppert Wwe Anna Maria geb. Bohn in Söllingen wurde heute 16 Uhr gemäß § 4 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse das Entschuldungsverfahren eröffnet.

Zur Entschuldungsstelle wurde ernannt: Bad. Landwirtschaftsbank — Bauernbank — Karlsruhe.

Die beteiligten Gläubiger werden aufgefordert:

a) alle Ansprüche an die Betriebsinhaberin bis spätestens 1. März 1935 bei dem Amtsgericht hier anzumelden,
b) die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und sonstigen Nachweise bis zu diesem Tage dem gleichen Gericht einzureichen.

Rastatt, den 11. Januar 1935.
Amtsgericht.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts Josef Stürmlinger und dessen Ehefrau Katharina geb. Bastian in Bürmersheim wurde heute 10 Uhr gemäß § 4 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse das Entschuldungsverfahren eröffnet.

Zur Entschuldungsstelle wurde ernannt: Badische Landwirtschaftsbank — Bauernbank — Karlsruhe.

Die beteiligten Gläubiger werden aufgefordert:

a) alle Ansprüche an die Betriebsinhaber bis spätestens 20. Febr. 1935 bei dem Amtsgericht hier anzumelden,
b) die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und sonstigen Nachweise bis zu diesem Tage dem gleichen Gericht einzureichen.

Rastatt, den 10. Januar 1935.
Amtsgericht.

Willstätt

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Willstätt versteigert am Freitag, den 25. Januar 1935, nachmittags 2 Uhr, den Jagdbezirk Willstätt in zwei Losen und zwar Los 1 rechts der Kinzig, 700 ha; Los 2 links der Kinzig 556 ha, auf dem Rathaus in Willstätt.

Entwurf und Plan liegen auf dem Rathaus in den Dienststunden auf. Pachtliebhaber sind freundlichst eingeladen. (72221)

Der Bürgermeister.

Beachten Sie die amtlichen Anzeigen es ist Ihr eigener Vorteil

Todes-Anzeige

Am 16. Januar 1935 verschied der Mitbegründer und langjährige Vorsitzende des Aufsichtsrates der Turmbergbahn Durlach A.-G., Karlsruhe

Herr Max Eglau

Die Gesellschaft verliert in dem Entschlafenen den stets mit besonderem Interesse für die Entwicklung des Unternehmens eingetreten ist, einen treuen Berater und Förderer, dessen Andenken in Ehren gehalten wird

Karlsruhe, den 18. Januar 1935

Namens des Aufsichtsrates:
Der Vorstand
Schmidtmann
Stadtbaudirektor

72398

Handel und Wirtschaft

Roheisengewinnung im deutschen Zollgebiet 1934

Die Roheisengewinnung im deutschen Zollgebiet betrug im Dezember 1934 (31 Arbeitstage) 832 761 To. gegen 829 115 im Vormonat (30 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Dezember durchschnittlich 26 863 To. erblasen gegen 27 637 To. im November 1934. Von unv. 148 vorhandenen Hochöfen waren 73 (72) in Betrieb und 16 (17) gedämpft. Im Jahre 1934 (365 Arbeitstage) wurden insgesamt 8 741 661 To. erblasen gegen 5 266 769 To. im Vorjahr. Die durchschnittliche arbeitstägliche Gewinnung betrug in 1934 23 950 To. gegen 14 430 To. in 1933, das ist ein Zuwachs von 9 520 To. oder 66,0 Proz. In Süddeutschland wurden im Dezember 1934 23 528 (22 395) To. gewonnen, im Jahre 1934 insgesamt 269 783 (207 938) Tonnen.

Rohstahlgewinnung 1934

Die Rohstahlgewinnung im deutschen Zollgebtet betrug im Dezember 1934 1 039 577 To. (24 Arbeitstage) gegen 1 086 078 To. im Vormonat (25 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Dezember 1934 durchschnittlich 43 316 To. hergestellt gegen 43 443 To. im November 1934. Im Jahre 1934 (304 Arbeitstage) wurden insgesamt 11 886 043 To. Rohstahl hergestellt gegen 7 585 753 To. i. V. (302 Arbeitstage) Die durchschnittliche arbeitstägliche Herstellung belief sich im Jahre 1934 auf 39 099 To. gegen 25 118 To. in 1933, d. s. 55.7 Proz. mehr. In Süddeutschland (einschl. Pfalz) stellte sich die Gewinnung im Dezember 1934 auf 25 796 (26 126) To. im Jahre 1934 auf 295 938 (189 057) To.

Der Schweinebestand in Baden

Nach der Schweinezählung vom 5. Dezember 1934 hat sich in Baden der Schweinebestand auf 561 236 gegen 587 791 am 4. September 1934 vermindert, gegenüber dem 5. Dezember 1933 ist eine kleine Vermehrung eingetreten (damals 559 783). Im einzelnen waren vorhanden an unter 8 Wochen alten Ferkeln 85 509 (4. 9. 34: 104 038, 5. 12. 33: 96 382), an Jungschweinen von acht Wochen bis unter ½ Jahr 261 667 (287 544 bzw. 269 729), an Schweinen von ½ Jahr bis unter 1 Jahr 159 073 (123 002 bzw. 140 295), davon waren 4289 (4570 bzw. 5226) trächtige Zuchtsauen und 3144 (1006 bzw. 1237) Zuchteber, an Schweinen von 1 Jahr und älteren 50 687 (43 207 bzw. 53 377), davon 15 511 (12 092 bzw. 13 289) trächtige Zuchtsauen und 1426 (1405 bzw. 1080) Zuchteber.

Vorratserhebungen bei Kernobst und Dauergemüse

Nach den Erhebungen der Marktberichtstelle beim Reichsnährstand befanden sich in den Händen der Erzeuger am 1. Dezember 1934 noch rund 23 Prozent der Gesamternte an Spätäpfeln gegenüber etwa 17 Prozent zum gleichen Zeitpunkt 1933. Unter Berücksichtigung der größeren diesjährigen einheimischen Ernte standen damit zur Versorgung der Verbrauchergebiete noch wesentlich größere Mengen zur Verfügung, doch zeigt sich gegenüber dem 20. Oktober 1934 eine recht erhebliche Abnahme. Durch den Bedarf zu Weihnachten und durch erhebliche Verluste infolge des milden Wetters haben seit der Bestandserhebung die Vorräte eine weitere wesentliche Abnahme erfahren. An Birnen waren am 1. Dezember 1934 nur noch etwa 9 Prozent der Gesamternte in Händen der Erzeuger. Die Bestände an Dauerweißkohl lagen mit rund 42 Prozent der Gesamternte merklich über denen des Vorjahres mit rund 34 Prozent, allerdings waren sie damals besonders gering. An Dauerrotkohl befanden sich rund 37 Prozent der Gesamternten noch in den Händen der Erzeuger gegen rund 43 Prozent i. V. Hier dürfte eine etwas knappere Versorgung vorhanden sein. Die Vorräte an Dauerwirsingkohl sind gegenüber 1933 wenig verändert. An Zwiebeln waren rund 40 Prozent der Gesamternte vorrätig.

Im Geist der Verständigung

Getragen vom Verständnis für die gegenseitigen Verhältnisse ist am 8. Dezember 1934 das deutsch-schweizerische Verrechnungsabkommen zustande gekommen. Auch die neuen deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen, die jetzt in Bern begonnen und Zoll- und Kontingentsfragen laut Mitteilung der Schweizer Presse zum Gegenstand haben, bewegen sich in diesem Geist. Das deutsch-schweizerische Verrechnungsabkommen, das in Deutschland lebhaft begrüßt worden ist, hat aber in der Schweiz teilweise eine Kritik gefunden, die dem Geist der gegenseitigen Verständigung widerspricht. Um so erfreulicher ist es, daß jetzt die Handelsabteilung des Eidgenössischen Volksdepartements sich veranlaßt gesehen hat, diese Art der Kritik scharf zurückzuweisen. Die Handelsabteilung weist mit Recht darauf hin, daß bei dem Abschluß des neuen Zusatz-Abkommens mit Deutschland die Interessen der schweizerischen Ausfuhr nicht geopfert worden seien. Diese Erklärung wird ihren Einfluß auf die zur Zeit stattfindenden Wirtschaftsverhandlungen nicht verfehlen. Wenn es sich auch um eine Auseinandersetzung innerhalb der Wirtschaft der Schweiz handelt, so ist es doch eine angenehme Pflicht Deutschlands, die Schweizer Regierung durch das Anerkenntnis des Verständnisses für die deutschen Belange zu unterstützen. Wenn sich die weitere Gestaltung der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen in diesem Geist vollzieht, kann keine Kritik zersetzend wirken.

Das alte Lied

Es ist eine alte kapitalistische Gepflogenheit, nach Möglichkeit immer zu verhindern, daß auf dem Markt ein Ueberangebot von Waren entsteht, denn dann ist sowohl Nachfrage wie Gewinn geringer. Es würde zwar ein Bedürfnis breiter Volksschichten erfüllt, aber das Geld würde eventuell nicht so reichlich in die Tresors einzelner fließen. Die Gepflogenheit tritt noch deutlicher zu Tage bei Kapitalmächten, die für ihre Erzeugnisse eine Art Monopolstellung auf der Welt inne haben. Sie haben es in der Hand, wenn die Welt auf ihre Waren angewiesen ist, dieser die Preise vorzuschreiben. Und wenn der Käufer nicht will, bitte schön ... „Wir bedauern!"

In Guatemala hat man jetzt wieder Kaffeebohnen verkokt und zerstampft. Nach Hinzufügung einiger Zusätze hat man daraus eine Farbe hergestellt, die allgemein eine gute Wirkung erzielen soll. — Wie fing es doch gleich an? ... Erst schüttete man den Kaffee ins Meer, ein Jahr später zündete man die Kaffeehaufen um der Zeitersparnis willen einfach an, dann heizte man seine Oefen mit Kaffeebohnenbriketts und jetzt streicht man sein Haus kaffeebraun an. Im nächsten Jahre vielleicht werden die Bohnen zu Puder zerstoßen und in den Metropolen der Welt als „dernier cri" angeboten. Man kann nicht wissen!

Und alles das nur, damit das Pfund guter Guatemalakaffee weiterhin 4,50 RM kostet. Gott sei Dank, daß auf unseren Feldern der „Bliemchen" wächst und von jedem Bodenbesitzer geerntet werden kann.

Die Dividenden der Badischen Bank

In der gestern stattgehabten Aufsichtsratssitzung der Badischen Bank wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung von 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien und 8 Prozent Dividende auf die Stammaktien wie im Vorjahre vorzuschlagen.

Das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Herr Paul Greyer wurde zum ordentlichen Vorstandsmitglied ernannt.

Tabakhauptgut-Einschreibung in Bruchsal

Am Donnerstag fand im Bruchsal im Bürgerhofsaal unter sehr starker Beteiligung der Tabakpflanzer-Fachschaften und auch Käufer die Verkaufssitzung für Hauptgut statt. Es standen rund 62 000 Ztr. Tabak zum Verkauf, darunter Fachschaften aus Hessen, Württemberg und der Pfalz. Die ausgedehnten Angebote wurden geleitet von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meisner und Landwirtschaftsrat Engelhand vom Landesverband badischer Tabakpfanzer-Fachschaften. Die Preise für das Hauptgut waren durchweg recht befriedigend. Vorherrschend waren Zigarrenhauptgut aus dem Kraichgau und unterbadischen Pflanzerorten. Im Durchschnitt wurden für badisches und württembergisches Hauptgut 70 RM bezahlt, einige Ortschaften erzielten 72 RM per Zentner, verhagelter Tabak ging um 60—64 RM ab.

Umfang des Postscheckverkehrs im Dezember 1934

Die Zahl der Postscheckkonten ist im Dezember um 364 Konten auf 1 046 314 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 70.4 Mill. Buchungen 10 744 Mill. RM umgesetzt, davon sind 8763 Mill. RM oder 81.6 Prozent bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 636.2 Mill. RM, im Monatsdurchschnitt 589.7 Mill. RM.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe AG vorm. Haid & Neu

Das am 30. 6. beendete Geschäftsjahr 1933/34 schließt nach 150 795 (77 741) RM Abschreibungen auf Anlagen und 11 402 (19 438) Reichsmark sonstigen Abschreibungen mit einem Reingewinn von 31 576 (16 580) RM, der zuzüglich 48 156 RM Gewinnvortrag auf neue Rechnung übernommen wird. (Aktienkapital 2 Mill. RM, HV. 7. Februar.) Die Generalversammlung findet am 7. 2. 1935 statt.

Volksbank in Reinach

Die Jahresrechnung der Volksbank in Reinach bei Basel schließt mit einem Reingewinn von 170 028 (175 039) Fr. Es wird wiederum eine Dividende von 5,5 Prozent verteilt. 20 000 (25 000) Ffr. werden den Reserven überwiesen und 6000 Fr. für gemeinnützige Zwecke ausgeschüttet. Die Bilanzsumme erhöhte sich von 46,8 auf 47,4 Mill. Fr. Die Hypothekendarlehen betrugen per Ende 1934 31,5 Mill. Fr., die Spareinlagen 21,5 Mill. Fr., die Obligationen 16,8 Mill. Fr.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Verlauf: eher kleines Angebot

Berlin, 18. Jan. Im letzten Berliner Getreideverkehr dieser Woche hat sich an der Lage kaum etwas verändert. Das Angebot in Brotgetreide ist eher etwas geringer geworden, reicht aber für die Nachfrage im allgemeinen voll aus, zumal überwiegend nur der laufende Bedarf gedeckt wird. Für Roggen werden weiter Ausgleichsbeträge von rund 5 RM bewilligt. Futtergetreide ist nach wie vor nur im Austausch gegen Kraftfuttermittel erhältlich. In Brau- und Industriegersten liegt gleichfalls kleineres Angebot vor, wobei sich das Interesse in erster Linie auf gute Qualitäten richtet. Insbesondere liegen Industriegersten freundlich, während in Braugersten am Platze Gebote und Forderungen noch immer weit auseinander gehen. Roggenausfuhrscheine liegen mit 160 Geld fest, Mehle blieben unverändert.

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

	17. 1.	18. 1.
Weizen, märk. 76/77kgfr.Berl	207	207
Sommerweizen 80kg fr.Berlin	—	—
Roggen, märk. 72/73kgfr.Berl.	168	168
Braugerste, neu, feine, fr. Berl.	215-220	215-220
ab märk. Stat.	206-211	206-211
Braugerste, gute frei Berlin	207-212	207-212
ab märk. Stat.	198-203	198-203
Sommergerste, mitt., fr.Berlin	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Wintergerste 2zeil., fr. Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
dgl. 4zl.,fr.Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste fr.Berl.	203-206	203-206
ab märk. Stat.	194-197	194-197
Haf.,märk.abSt. 48/49kgfr.Berl.		
H IV	150	150
H VII	154	154
H X	157	157
H XI	159	159
H XIII	162	162
H XIV	164	164
Weizenmehl Type 790 0,820Asche) WV	26.65	26.65
W VI	26.80	26.80
W VII	26.95	26 95
W VIII	27.10	27.10
W IX	27.40	27.40
W XI (Berlin)	27.70	27.70
Roggenmehl Type 997 R V	21.65	21.65
R VI	21.75	21.75
R VII	21.90	21.90
R VIII	22.05	22.05
R IX	22 35	22.35
R XI (Berlin)	22.65	22.65
WeizenkleieW V	11.30	11.30
W VI	11.35	11.35
W VII	11.40	11.40
W VIII	11.45	11.45
W IX	11.55	11.55
W XI	11.70	11.70
Roggenkleie R V	9.75	9.75
R VI	9.80	9.80
R VII	9.90	9.90
R VIII	9.95	9.95
R IX	10.10	10.10
R XI	10.20	10.20
Raps	—	—
Viktoria-Erbsen	34.00-35.50	34.00-35.50
Kl. Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Peluschken	—	—
Ackerbohnen	14.00-15.00	14.00-15.00
Wicken	—	—
Lupinen, blaue	9.75-10.25	9 75-10.25
gelbe	13.25-13.50	13.25-13.50
Seradella, neue	21.00-22.00	21.00-22.00
Leinkuchen(37%)	7.65	7.65
Erdnußkuch.50%	7.25	7.25
Mehl (50%) deutsche Mahlg.	7.60	7.60
Trockenschnitzel	4.41	4.41
Extr. Soyabohnenschr. 45% ab Hambg. neu	6.50	6.50
desgl. alt		
ab Stettin neu	6.70	6.70
desgl. alt		
Kart.-Fl.(Stolp)	9.25	9.25
(Berlin)	9.80	9.80-9.85

Metalle

Berlin, 18. Januar 1935. **Metallbörse.**

	18. 1.	17. 1.
Elektrolytkupf.		39.50
Standardk. loco	33.75	33.75
Originalhütten-weichblei	14.50	14.50
Standardblei	14.50	14.50
Originalhütten-rohzink	17.50	17.50
Standardzink	17.50	17.50
Originalhütten-aluminium	144	144
Walz-o.Drahtb.	148	148
Reinnickel	270	270
Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	44.50-47.50	44,50-47,50

London, 18. Januar 1935. **Metalle**

	17. 1.	18. 1.
Kupfer Tend. fest		
Stand. p. Kasse	27 11/16-3/4	28 1/8-3/16
do. 3 Monate	28 1/16-1/8	28 1/8-3/16
do. Settl.Preis	27 3/4	28 1/8
do. Elektrolyt	31-1/4	31 1/2-3/4
do.best select.	30-31 1/4	30 1/2-31 3/4
do. Elektrow.	31 1/4	31 3/4
Zinn Tend. stetig		
Stand. p. Kasse	230 3/4-7/8	231-1/2
do. 3 Monate	228 3/4-7/8	228 3/4-229
Settlem.Preis	230 3/4	231 1/4
Straits	231 3/4	232 3/4
Blei Tend. ruhig		
Ausl.pr.offz.Pr.	10 1/4	10 1/4
inoffz. Preis	10 3/16-1/4	10 3/16-5/16
entf. Sicht. offz.	10 1/2	10 1/2
inoffz. Preis	10 1/2-9/16	10 1/2-9/16
Settl. Preis	10 1/4	10 3/4
Zink Tend. ruhig		
Gewl. offz.Preis	11 13/16	11 15/16
inoffz. Preis	11 7/8-12	11 15/16-12
entf. Sicht o. Pr.	12 1/4	12 1/4
inoffz. Preis	12 3/16-1/4	12 1/4-5/16
Settlem. Preis	11 7/8	12
Antimon, chin.		
Amtl. Berl. Mittelk. für d.e.Pfd.	12.2050	12.1950

Vieh

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 18. Jan. Auftrieb: 3418 Schweine. Marktverlauf: ruhig. Preise: a2 46—47.5, b 45—47, c 43—46, d 41—44, g1 41—42, g2 36—40.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 18. Januar

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 3828, darunter Ochsen 740, Bullen 705, Kühe, Färsen, Fresser 1683, Rinder direkt zugeführt 53; Kälber 2208; Schafe (Lämmer und Hammel) 5557, direkt zugeführt 50; Schweine 10 603, direkt zugeführt 47. Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber ruhig, geringe Ware vernachlässigt, Schafe ruhig, einige Posten halbjährige; Mastlämmer über Notiz. Es bleibt Ueberstand. Schweine ziemlich glatt. Preise: Ochsen: 40—41, 40—41, 37—40, 32—36, 22—30; Bullen: 35—36, 32—34, 27—31, 23—26; Kühe: 33, 24—31, 17—23, 11—16; Färsen (Kalbinnen): 37—38, 33—36, 27—32, 20—26; Fresser: 20—25; Kälber (Sonderklasse) 70—80, andere Kälber: 43—50, 33—40, 24—30, 16—22; Lämmer und Hammel: 42—43, —, 40—41, —, 37—39, 25—26; Schafe: 31—32, 29—30, 22—28; Schweine: 50, —, 48—50, 47—48, 45—47, 40—44, —; Sauen: 44—45, 42—43.

Badische Viehmärkte

Bruchsal: Auftrieb 40 Stück Großvieh, 17 Stück Kleinvieh, 7 Kälber, 12 Milchschweine, 40 Läufer. Preise: Milchschweine 24—28, Läufer 30—56 RM per Paar.

Ettlingen: Auftrieb 40 Ferkel, 56 Läufer. Preise: Ferkel 19—20 RM, Läufer 40—50 RM das Paar.

Haslach: Ferkel 22—28 RM das Paar.

Durlach: Milchschweine 22—28, Läufer 32—40 RM das Paar.

Kandeler Schweinemarkt

Auftrieb 88 Trieb- und 117 Milchschweine. Preise Triebschweine 30—45 RM, Milchschweine 25—30 RM.

Verschiedenes

Weinversteigerung in Herxheim/Berg

Die Vereinigten Weinbergbesitzer Herxheim/Berg versteigerten am Donnerstag 25 100 Liter 1934er Weißweine. Obwohl die Versammlung zahlenmäßig einen guten Besuch aufwies, blieb der Versteigerungsverlauf unbefriedigend. Verschiedene Nummern wurden zurückgezogen. Den Höchstpreis erzielte eine Partie Herxheimer Berg mit 860 RM. Im einzelnen erlösten die 1000 Liter: 540—510 zur. — 490 zur. — 470 zur. — 480 zur. — 480 zur. — 570 — 570 — 520 — 510 zur. — 510 zur. — 510 zur. — 630 — 630 — 620 — 860 — 670 — 670 — 760.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 18. Jan. Gemahl. Mehlis per Januar 31.55 und 31.65. Tendenz: ruhig. Wetter: kalt.

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

18. Januar	Jan	Febr.	März	Apr.	Mai	Jun-	Aug.	Sept	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	3.70	3.70	3.70	3.80	3.90	—	4.10	—	—	—	—
Geld	3.50	3.50	3.60	3.70	3.70	—	3.90	—	—	—	—

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

	16./1.	15./1.	18./1.	17./1.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	14.56	14.62	14.72	14.60

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 18. Jan. Anfang. Januar 1249, März 1258—1259, Mai 1264—1265, Juli 1265—1266, Oktober 1256—1257, Dezember 1260 bis 1263. Stimmung: gut behauptet.

Frankfurter Abendbörse

Im Hinblick auf das bevorstehende Wochenende nahm die Umsatztätigkeit an der Abendbörse kein nennenswertes Ausmaß mehr an. Die Kulisse verhielt sich zurückhaltend und nahm teilweise Gewinnmitnahmen vor, so daß die Kurse etwa bis zu 0,25 Prozent nachgaben. Die Grundstimmung der Börse blieb aber unter dem Eindruck der entspannten außenpolitischen Situation freundlich. Auch der Rentenmarkt lag sehr still, aber gut behauptet. Auf das Angebot der Pommerschen Provinzialbank auf Einlösung ihrer Ablösungsanteile mit 5 Prozent bestand nach den noch im Umlauf befindlichen Neubesitzanleihen etwas Interesse. Von Auslandswerten eröffneten Ungar. Goldrente mit 8,5 nach 8,60.

Im Verlauf erwies sich das Kursniveau als widerstandsfähiger als es bei Börseneröffnung den Anschein hatte. Zwar ergaben sich Abschwächungen bis 0,5 Prozent, doch waren sie nur vereinzelt. Südd. Zucker gingen um 2 Prozent zurück. Andererseits wurden Hanfwerke Füssen und Eßlinger Maschinen je 0,5 Prozent höher bezahlt. Großbankaktien lagen weiter fest. Berliner Handel erreichten den Parikurs. DD-Bank und Dresdner Bank gewannen 0,5 und Commerzbank 1 Prozent. Von Auslandswerten wurden 4prozentige Schweizer Bundesbahnen 2,75 und 3,5prozentige 3 Prozent höher gezahlt.

Nachbörslich hörte man Altbesitz 111, Farben 141,5.

Schuldverschreibungen: Altbesitz 111, Ver. Stahlbonds 95⅝, 6 Prozent Frankf./M. Gold v. 26 93⅝, 6 Prozent Ffm. Hyp.-Goldpfbr. R. 97, 4,5 Oest. Silber-Rte. 17,5, 4 Ungar. Gold-Rte. 8,5, Lissabon Stadtanl. v. 1886 48.

Außereurop. Papiere: 4 Rumänen vereinhtl. Rte. 4,40.

Bankaktien: Allg. D. Cred.-Anst. 69, Bk. f. Brauindustrie 111, Bayr. Hyp.- u. Wechs.-Bk. 90, Berl. Handelsgesellschaft 101,5, Commerz- u. Priv.-Bk. 78,5, Deutsche Bk. u. Diskonto 82, Dresdner Bk. 83, Pfälz. Hyp.-Bk. 94.

Deutsche Kolonial- und Bergwerksaktien: Gelsenkirchener 68⅜, Mannesmannröhren 78,25, Phönix Bergbau 53,5, Rhein. Braunkohlen 213,25, Rhein. Stahl 91,5, Stahlverein 44,7o.

Industrieaktien: AEG. Stamm 30,5, Bekula 138,5, Conti Caoutchouc 146,75, Dt. Gold- u. Silber-Schd. 205, Dtsch. Linoleum 66,5, Elektr. Licht u. Kraft 115,5, Eßlinger Masch. 72, JG. Farben 141,5, Ges. f. Elektr. Untern. 112,75, Goldschmidt, Th. 91, Hanfw. Füssen 75, Holzmann, Ph. 82,5, Junghans, Gebr. (Stamm) 75,25, Lahmeyer & Co. 118, Metallges. Frkft. 89,75, Rhein. Elektr. Mannheim 110,5, Voigt & Häffner 37⅝—37,75, Zellstoff Waldhof 49, Zucker, süddtsch. 164.

Transportanstalten: D. Reichsbahn Bz. 117⅝, Hapag 28.75, Nordd. Lloyd 30⅜.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 18. Jan. Am Geldmarkt machte die Erleichterung Fortschritte. Der Satz für Tagesgeld ging auf 3,75 bis 4 Prozent und teilweise auch darunter zurück. Monatsgeld erforderte unverändert 4 bis 6 Prozent. Von den neuen Schatzanweisungen konnten weitere erhebliche Beträge untergebracht werden und in Privatdiskonten lag zur Befriedigung der Nachfrage kein genügendes Angebot vor. Der Satz blieb unverändert 3,5 Prozent.

Am Valutenmarkt lag das Pfund etwas schwächer. Die fremden Valuten konnten in den Mittagsstunden in London durchweg etwas anziehen.

Die Londoner Börse lag freundlich. Für britische Staatspapiere bestand Interesse. Deutsche Bonds lagen nach den gestrigen Gewinnmitnahmen stetig.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 18. Jan. London-Kabel NY. 488⅝, London-Schweiz 1513.5, London-Amsterdam 725, London-Paris 7428, London-Mailand 5737, London-Spanien 3584, London-Brüssel 2097.5.

Londoner Goldpreis für ein Gramm Feingold: 2,78620 RM.

Börsenkurse

Berlin

18. Januar 1935

	17.	18.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	104.5	104.5
Gr II fällig 1934	103.7	103.7
Gr II fällig 1935	106.6	106.6
Gr II fällig 1936	105 7	105.7
Gr II fällig 1937	104.2	104.2
Gr II fällig 1938	102.5	[illegible]
Festverzinsliche		
Altbesitz	110.2	111
6 Reichs 27	98.8	98.8
6 Schatzanw. DR..	[illegible]	93.7
Younganl.	10	100.1
6 Baden 27	98.4	98.7
6 Bayern 27	98.5	98.6
6 Sachsen 27	98.4	98.4
6 Thüringen 26	97.5	98
6 Post 30 II	110.2	100.4
Schutzgebiete 1908	10.3	—
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	98	—
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	97.2	97.7
6 (8) Reihe 9	97.2	97.7
6 (8) Reihe 14, 15	97.2	97.7
6 (8) Reihe 20, 21	97.2	97.7
6 (7) Reihe 28	97.2	97.7
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	97.9	98.1
6 Krupp 27 RM.	97.8	98
6 (7) Stahlw.	95.1	95.6
6 Farbenb.	120.8	121
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	97.8	97.2

	17.	18.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	96	95.8
5½ (4½) Reihe 26 Li	97.1	97.1
6 (8) Kom. 26—28	94.6	94.7
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	96	96.2
6 (8) Kom. 20	94.7	94.8
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	97	97
6 (8) Kom. 16	97	96.7
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	95.7	95.8
6 (8) Kom. 21—23	—	—
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	10 8	11.2
4 öst. Gold	28	—
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 Türk. Zoll	—	—
4 ung. Gold	8.4	8.2
Anatol. I. 25er	—	33.9
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	80	81.1
Canada		
D. Eisenb. Bet.	77	78.4
7 Reichsb. Vz.	117.8	117.[illegible]
Hapag	27.1	28.2
Hamb. Süd	24.5	24.5
Nordd. Lloyd	29.6	30
Südd. Eisenb.	60	60
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	109.2	109.2
Bayr. Hypotheken	96.7	89
Bayer. Vereinsb.	100	100
Berl. Hdlg.	97	99.5
Commerzbk.	75.5	77.2
DD-Bank	79.5	71.5

	17.	18.
Dt.Centr.Bod.	90.0	90,2
Dresdner	80.7	82,5
Meining. Hyp.	94.0	93,5
Reichsbank	155.5	156,7
Rh.Hypoth.	120.0	120,0
Industrieaktien		
Accumulat.	156.0	156,2
Aku	51.7	51,8
A.E.G.	29.0	30,0
Anh. Kohle	95.7	95,7
Asch. Zellst.	71.2	72,7
Augsb. NM.	71.0	71,6
B.M.W.	120.4	120,5
Bemberg	115.[illegible]	115,7
Berger Tfb.	117.7	118,0
Berlin-Karlsr.-Ind.	116	116,7
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	137.0	137,6
Berliner Masch.		—
Bubiag	—	—
BremBesigh.	—	—
BrownBov.	68.5	68,0
Buderus	89.0	90,7
Charl. Wasser	104.2	104,2
I. G. Chemie	151	153,0
do. Chem. 50% Einz.	126.0	129,0
Chem. Heyden	94.2	95,[illegible]
Chade a-c	—	192,[illegible]
Chade d	—	186,4
Cont. Gummi	146.0	—
„ Linoleum	61.5	61,7
Daimler	49.4	50,4
Dt. Atl. Tel.	—	122,0
„ Cont. Gas	125.7	125,0
„ Erdöl	102.7	102,5
„ Linoleum	66.0	66,2
„ Steinz.	—	—
„ Tonstein	96 0	96,0
„ Eisenh.	82.0	83,[illegible]
Düren Met.	—	127,0
El. Liefer.	103.0	103,7
El. Licht Krft.	115.0	115,0
Enz.Union	100.[illegible]	105,7
I.G.Farben	140.5	141,6
Feldmühle	119	119,5
FeltenGuill.	81.7	82,[illegible]
Gelsenberg	67.2	68,5
Germania		
Portl.Zement	92.0	92,5
Gesfürel	111.2	112,6
Gritzner	28.4	29,0
GrünBilf.	—	—
Harpener	100.0	101,0
HemmorZem.	—	—
Hilpert Nbg.	48.5	48,0

	17.	18.
Hoesch	83.6	84. 2
Holzmann	82.4	82 8
Ilse Berg	—	—
do. Genuß	119.5	120.0
Junghans	74.7	74.2
Kali Chemie	131.5	—
Kali Aschersl.	111.7	—
Klöckner	78.[illegible]	79.8
Knorr, Heilbr.	179.0	179.0
Koksw.u.Chem.	99.1	98.8
Kollm. Jourd.	5[illegible].0	51 8
Lahmeyer	118.0	118.0
Lindes Eism.	106.0	106.0
Lingnerwerke	116.5	117.7
Mannesm.	76.6	78.0
Mansfeld	89.5	91 5
Masch. B.U.Dü.	60.0	62.[illegible]
Metallges.	88.5	90.0
MezAG.Freib.	—	—
Miag	74.0	74.0
Neckarwerke	99.2	100.0
Orenstein	91.5	91 4
Phönix Bg.	53.0	53.5
Rheinfelden	106.5	106.7
Rh. Braunk.	211.0	212.0
„ Elektra	109.0	110.2
„ Stahl	90.0	—
R. W. E.	111.0	111 5
Rütgers	97.0	97.2
Salzdetfurth	152.5	152.5
Sch. Bind. Frkf.	163.5	163.5
Schub. Salz	146 0	146 0
Schuckert El.	98 8	99.7
Schultheiß, P.	105.0	103.[illegible]
Siem.Halske	142.5	141.7
Sinner AG.	93.0	—
Stöhr Kammg.	101.5	103.5
Südd. Zucker	163.0	165.0
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Stahl	44.1	44.7
Westeregeln	113.0	113.5
Zellst. Waldhof	48.5	49.0
Ver. Dsch. Nickel	105.2	109.0
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	240.0	240.5
Dto.Leben	210.0	210.0
Mannh.Vers.	54.0	55.0
Kolonialwerte		
Otavi Mine	13.0	12.4
Schantung	54.0	54.7

Tendenz: fest

Frankfurt

18. Januar 1935

	17.	18.
Dt. Staatspapiere		
Schatzanw.d.D.Reich.	—	93.4
6% Reich.sanl.	98.5	99 2
Bad. Freist.	98.4	98.4
6½ Hessen Volksst.	99.0	99.0
Altbesitz m. Abl.	110.2	111.0
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	—	—
1909	10.1	10.1
1910	10.1	10.1
1911	10.1	10.1
1913	10.1	10.1
1914	10.1	10.1
Ausl.Staatspapiere		
+ 4 Bagdad I	8.0	8.0
+ —do. II.	8.0	8.0
+ 5 Mex. inn. abg.	4.8	—
+ do. äuß. Gold	10.7	10.6
+ 3 do. inn. S. abg.	—	—
4½ Irrigation	7.1	7.1
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	96.7	—
6 Darmstadt 26	-	93.7
7 Dresden 26 R.I.	90.5	90.7
7 Frankfurt 26	94.0	94.0
Heidelberg Gold 26	—	—
8 Ludwigshafen 26	94.0	94.7
8 Mainz 26	93.0	93.5
8 Mannheim 26	—	—
6 do. 27	94.5	95.0
8 Pforzheim 26	94.2	94.5
8 Pirmasens 26	93.0	93.2
8%B.-Bad.Gold 26	93.1	93.5
Sachwert-Anl. (o. Z.)		
6 B.-Baden Holzw.24	—	—
5 Pfandbrb. Gold	—	2.6
6 Großkr.Mannh.23	—	—
6 Mannh.St.Kohl.23	16.9	16.9
5 Südd.Festwertbank	—	—
6 BKomm.LBk.29 R.I	97.0	97.0
Do. R.II	97.0	97.0
Do. R.III	97.0	97.0
7 Bad. Komm.G. 26	94.5	94.5
8 Bad. Komm.G. 30	—	—

	17.	18.
Pfandbriefe		
8 Pfälz. Hyp. R 2-9	97.2	97.2
8 do. R. 13	97.2	97.2
8 do. 16-17	97.2	97 2
8 do. 21-22	97.2	97.2
7 do.Goldpfbr.R.11	97.2	97.2
6 do. R.10	97.2	97.2
4½ do. Liquid. o.	97.6	97.7
do. do. m.	8.7	8.7
8 Rhein. Hyp. R.5-9	97.5	97.5
8 do. do. 18—25	97.5	97.5
8 do. do. 26—30	97.5	97.5
8 do. do R.31	97.5	97.5
8 do. do. R.35	97.5	97.5
8 do. Gold K R 4	96.0	96.0
7 do. do. R. 10—11	97.5	97.5
7 do. do. R. 17	97.5	97.5
6 do. R. 12—13	97.5	97.5
4½ do. Liq. Pfdbr.	99.0	98.5
Wtt. Hyp. S.I u.II	98.7	98.7
8 „ Creditv. R. I	98.2	98.2
8 do. do. R. III	98.2	98.2
4½ Anat. I u. II	33.5	34 0
5 Tehuantepec	5.7	6.0
Bankaktien		
Allg.Dt.Kreditb.	67.7	68.8
Badische Bank	125.2	—
Bank für Brau	109.0	109.0
Bayr.Bodenkredit	—	—
Bayr.Hyp.u.W.Bk.	87.2	89.0
Berliner Handelsges.	96.2	100.0
D.D.-Bank	79.5	81.5
Dt. Hyp.Meiningen	94.2	94.0
Dresdner Bank	80.[illegible]	82.5
Frankfurter Bank	101.0	101.0
Frankf.Hyp.-Bank	93.0	95.0
Luxemb. Bank	1.8	—
Pfälz.Hyp.-Bank	93.8	93.7
+ Reichsbank	156.0	157.0
Rhein. Hyp.-Bank	120.0	120.4
Südd. Bodenkredit	—	—
Württ. Notenbank	97.0	97.0
Transportanstalten		
Dt. Reichsb.-Vorz.	117.6	117.8
Hapag	27.2	28.0
Heidelb. Str.-Bahn	10.5	10.5
Nordd. Lloyd	30.0	30.5
+ Baltimore	—	—

	17.	18.
Industrieaktien		
LöwenbräuMünchen	184.0	—
BrauereiPforzheim	61.5	61.5
do.Schwartz-Storch	105 0	105.0
do. Eichbaum-Werg.	95.5	95.5
Brauerei Wulle	—	—
Adt, Gebr.	55.0	58.0
AFG.-Stamm	29.2	30.2
Bad. Masch. Durl.	129.0	129.0
Bayer. Spiegel	43.5	43.5
Bergmann		
Brem.-Besigh.Oel	80.0	81.5
Brown-Boveri	69.0	69.0
Cement Heidelberg	110.5	110.5
Daimler	49.5	50.7
Deutsche Erdöl	102.2	102.7
Dt. Gold- u. Silber	203.0	205.0
Dt. Linoleum	65.7	66.5
Deutscher Verlag	58.0	58.0
+ Dyck. u. Widm.	—	—
El. Licht u. Kraft	115.0	115.4
El. Lieferungen	103.1	103.2
Enzinger-Union	104.2	104.2
Eßlinger Maschinen	71.5	—
+ Fab.u.Schleicher	61.0	61.0
J.G.Farben	140.7	141.5
Feinmech.Jetter	—	—
Felten u.Guilleaume	81.2	83.0
Frankfurter Hof	—	—
Geiling u. Co.	—	—
+ Gesfürel	111.0	112.1
Goldschmidt	90.0	90.7
Gritzner	28 0	29.0
Grün u. Bilfinger	200.0	—
Hafenmühle	99.0	99.0
Haid u. Neu	19.5	20.1
Hanfwerke Füssen	73.0	74.5
Hilpert Armaturen	—	—
Hoch- u. Tiefbau	108.5	109.5
Holzmann	82.8	—
Inag Erlangen	31.2	—
Junghans	73.5	75.2
Klein, Schanzlin	70.0	70.0
Knorr Heilbronn	185.0	180.0
Kolb u. Schüle	104.0	104.0
Konserven Braun	49.5	49.0
Krauß Lokomotiven	90.0	90.0
Lahmayer	118.5	118.0
Lech Augsburg	93.5	—
Ludwigsh. Walzm.	118.0	118.0
Mainkraftwerke	87.7	89.2
Metallgesellschaft	89.0	89.7
Mez A.-G.	—	—
Miag	—	73.5
Moenus Maschinen	84.5	—
Motor Darmstadt	78.5	—

	17.	18.
Neckarw. Eßlingen	100.7	100.0
Oesterr. Eisenbahn	5.0	5.0
Reiniger Gebbert	62.0	62.5
Rhein El. Vorz.	107.0	107.0
+ do. Stamm	109.5	110.0
Röder Gebr.	95.2	95.2
Rütgerswerke	97.2	97.2
Schlink	—	79.0
Schnellpr. Frankent.		
Schriftgieß. Stempel	73.5	73.5
Schuckert	—	100.2
Seilindustrie Wolff	—	51.7
Siemens u. Halske	141.5	142.2
Sinalco	100.0	—
Südd. Zucker	162.0	166.0
+ Strohst.Dresden	85.0	86.0
Thür. Lief.-Gotha	97.0	97.7
Ver. Deutsche Oele	—	—
Ver. Faß. Kassel	3.7	3 7
Voigt u. Häffner	—	9.5
Volthom	72.0	72.0
Württ. Elektr.	70.7	70.5
Zellst. Aschaffenb.	72.0	73.4
+ do. Memel	50.0	50.0
do. Waldhof	—	49.5
Montanaktien		
Buderus	88.5	91.0
Eschweiler	272.0	272.0
Gelsenkirchen	67.0	68.4
Harpener	100.0	100 7
Ilse Bergbau	—	—
Kali Aschersleben	111.7	—
+ do. Salzdetfurth	—	—
do. Westeregeln	—	—
Klöckner	78.1	79.6
Mannesmann	76.8	78.0
Mansfeld	—	91.0
Phönix	53.1	53.4
+ Rhein. Braunk.	—	212,0
Rheinstahl	90.0	91.5
Riebeck Montan	97.5	97.7
Salzwerk Heilbronn	180.0	180.0
Tellus	88.0	88.0
Vr. Kö. u. Laurah.	20.5	20.7
Vereinigte Stahlw.	44.2	45.0
Versicherungsaktien		
Allianz	239.0	239.0
Frankona neue	137.0	137.0
do. 300er	411.0	411.0
Mannh. Vers.	54,0	—

Tendenz: fest

Berliner Devisen

		Geld 17. 1.	Brief 17. 1.	Geld 18. 1.	Brief 18. 1.
Kairo	1 äg. Pf.	12.495	12.525	12.485	12.515
Buen.-Aires	1 Pes.	0.628	0.632	0.628	0.632
Brüssel	100 Blg.	58.170	58.290	58.170	58.290
Rio de L.	1 Milr.	0.194	0.196	0.194	0.196
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.500	2.506	2.498	2.502
Kopenhagen	100 Kr.	54.430	54.530	54.390	54.490
Danzig	100 Gl.	81.220	81.380	81.240	81.400
London	1 Pfd.	12.190	12.220	12.180	12.210
Reval	100 estn. Kr.	68.680	68.820	68.680	68.820
Helsingfors	100 f. M.	5.385	5.395	5.375	5.385
Paris	100 Frcs.	16.410	16.450	16.415	16.455
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	168.210	168.550	168.270	168.610
Island	100 i. Kr.	55.160	55.280	55.120	55.240
Italien	100 Lire	21.300	21.340	21.300	21.340
Japan	1 Yen	0.709	0.711	0.709	0.711
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.630	[illegible]	41.630	41.710
Oslo	100 Kr.	61.260	61.380	61.190	61.310
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	47.000	47.100	47.000	47.100
Lissabon	100 Esc.	11.065	11.085	11.055	11.075
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	62.860	62.980	62.810	62.930
Schweiz	100 Frcs.	80.720	80.880	80.720	80.880
Spanien	100 Pes.	34.020	34.080	34.020	34.080
Prag	100 Kr.	10.400	10.420	10.400	10.420
Konstant.	1 t. Pf.	1.976	1.980	1.976	1.980
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.049	1.051	1.049	1.051
Newyork	1 Doll.	2.500	2.506	2.497	2.501

Züricher Devisen

18. Januar 1935

Paris	2038.000	Oslo	7605.000
London	1514.000	Kopenhagen	676.000
Neuyork	314.12[illegible]	Prag	1291.500
Belgien	7215.000	Warschau	5825.000
Italien	2639.000	Belgrad	702.000
Spanien	4222.500	Athen	293.000
Holland	208.850	Konstantinopel	248.000
Berlin	123.885	Bukarest	305.000
Wien offz. Kurs	7330.000	Helsingfors	668.000
Wien Notenkurs	5740.000	Buenos Aires	7700.000
Stockholm	7805.000	Japan	8825.000

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

AUS KARLSRUHE

Die lachende Stadt

Die Stadt hat ein freundliches Gesicht aufgesetzt. Seit kurzem erst. — Seitdem die Sonne ihren Winterschlaf hält, kommen einem die Tage eigentlich recht trüb und eintönig vor. Aber jetzt lacht die Stadt, sie lacht und freut sich, weil sie solch lustige „Briefträger" bekommen hat, die jedermann als Glücksmänner kennt. Wenn diese in ihren weiten, grauen Pelerinen mit dem roten Kasten durch die Straßen wandern oder an Ecken und an Plätzen stehen und schalkhaft diesem und jener lustige Worte zurufen, so kann keiner mehr mit übler Laune weitergehen. Was doch ein gutes, fröhliches Wort vermag! Die Stadt dreht sich — um den Verkaufskasten des Glücksmannes.

Die Eltern lassen ihre Kinder von den geheimnisvollen Briefchen ziehen — bekanntlich sollen ja Kinder besonders vom Glück begünstigt sein —. Aber auch alle, die müde von der Arbeit nach Hause kommen, sie alle lassen sich vom Lachen der Stadt anstecken, greifen in den Glückskasten und probieren, wie weit für sie die frohe Aussicht auf einen der vielen Gewinne besteht. Hat man aber doch eine Niete gezogen, so ist das noch lange kein Grund zum trübsinnig sein. Siehe, der graue Glücksmann freut sich ja schon, daß er mit dem Losverkauf einen Posten gefunden hat, der ihn und seine Familie ernährt! Und siehe, viele gekaufte Lose steuern dazu bei, das Los vieler armer Deutscher zu lindern!

Nun ist aber die diesjährige Winterhilfe-Straßenlotterie tatsächlich eine Glückslotterie, da sie nicht nur momentane Geldgewinne und die Verlosung des Prämienscheines im März in Aussicht stellt, sondern sie fügt jedem Losbrief zwei schöne Ansichtspostkarten bei und ein Teil dieser Karten besitzt schon ihre 6-Pfennig-Briefmarke. Also versandfertig! Dabei ist dieses Wertzeichen von schöner, auffälliger Eigenart. Es zeigt eine Hand, die eine Schale trägt, der eine Flamme entsteigt, die schließlich ein strahlendes Herz umlodert. Für Briefmarkensammler ein seltenes Wertstück!

Fast 250 000 neue Ehen im Jahre 1934

Deutschlands Geburtenziffer gestiegen

Im Statistischen Reichsamt ist jetzt, wie das NdZ meldet, eine erste umfassendere Gesamtdarstellung der Entwicklung der Eheschließungen und der Geburtenzahl in Deutschland im Jahre 1934 fertiggestellt worden. Es handelt sich um die Zahlen von der ersten bis 51. Woche 1934 in den deutschen Großstädten mit 100 000 und mehr Einwohnern. In diesen Gebieten wurden in der genannten Zeit insgesamt 243 855 Eheschließungen vollzogen gegenüber nur 203 363 in der gleichen Periode 1933 und sogar nur 163 416 in der entsprechenden Zeit 1932. Es sind nämlich insgesamt 279 178 Volksgenossen lebend geboren worden gegenüber nur 208 787 in der Vergleichszeit 1933 und 206 988 in der entsprechenden Periode des Jahres 1932. Die Zahl der Lebendgeborenen ist damit von 10,8 je 100 Einwohner und Jahr im Jahre 1932 und von 10,9 im Jahre 1933 auf bereits 14,4 im Jahre 1934 gestiegen.

Zugleich werden die Zahlen aus der 52. Woche des Jahres 1934 bekannt, in der nochmals 4704 Eheschließungen und 4888 Lebendgeborene in den deutschen Großstädten mit 100 000 und mehr Einwohnern gezählt worden sind. Insgesamt sind also in allen 52 Wochen des Jahres 1934 in den Großstädten Deutschlands 248 559 Eheschließungen und 284 766 Lebendgeborene ermittelt worden. Aus diesen Zahlen darf man ohne weiteres auf eine gleich günstige prozentuale Entwicklung in den kleineren Städten und auf dem Lande schließen.

23 300 Karlsruher Frauen stehen im Wirtschaftsleben

Nach der Berufszählung 1933 gibt es in der Stadt Karlsruhe 23 325 weibliche Erwerbspersonen bei einer weiblichen Wohnbevölkerung von 83 366

Die Reichsregierung hat im Rahmen des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933, mit dem der Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit eröffnet wurde, zwei Maßnahmen getroffen, die eine dauernde arbeitsmarktpolitische und bevölkerungspolitische Umschichtung der deutschen Frauen bezwecken: die Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und die Förderung der Eheschließung. Nach den Erklärungen des Staatssekretärs des Reichsfinanzministeriums würde allein diese Umschichtung, durch die im Laufe der Jahre fast alle weiblichen Arbeitskräfte in die Hauswirtschaften und in die Ehen überführt werden, genügen, um im Laufe der Jahre die Arbeitslosigkeit zu beseitigen und zu einem gewaltigen Aufschwung in allen Zweigen der deutschen Wirtschaft zu führen. Die Erfolge der genannten Maßnahmen der Reichsregierung liegen bereits vor. Durch die Auswirkungen des Gesetzes zur Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft ist

die Zahl der Hausgehilfinnen erheblich gestiegen

— in den Monaten Juli, August, September 1933 um rd. 60 000 —, was zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes geführt hat. Das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen, das die gesetzliche Grundlage für die Gewährung von Ehestandsdarlehen darstellt, ist die Zahl der Eheschließungen in Deutschland in ganz außergewöhnlicher Weise gestiegen. 250 000 Ehestandsdarlehen sollen jährlich gewährt werden; man kann damit rechnen, daß davon 200 000 zusätzlich geschlossen werden. Das bedeutet eine jährliche Entlastung des Arbeitsmarktes um 200 000, ganz abgesehen von den sonstigen günstigen arbeitsmarktpolitischen Folgen dieses Gesetzes. Die große bevölkerungspolitische Bedeutung gerade dieses Gesetzes wird heute von allen Kreisen des deutschen Volkes erkannt.

Die arbeitsmarktpolitische Auswirkung der Gesetze zur Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und zur Förderung der Eheschließungen besteht darin, daß immer mehr weibliche Arbeitskräfte Männern Platz machen. Diese Tatsache legt die Frage nahe, wieviel Frauen in der Stadt Karlsruhe dem Wirtschaftsleben zur Verfügung stehen. Die neuesten Ergebnisse der Berufszählung 1933 geben die Antwort auf diese Frage; die neuesten Ergebnisse der Volkszählung 1933 ermöglichen interessante Vergleiche.

Die Berufszählung vom 16. Juni 1933 ermittelte **in der Stadt Karlsruhe 23 325 weibliche Erwerbspersonen und 47 722 männliche Erwerbspersonen.**

Die Volkszählung vom 16. Juni 1933 ermittelte in der Stadt Karlsruhe eine weibliche Wohnbevölkerung von 83 366, eine männliche Wohnbevölkerung von 71 536. Es muß hierbei ausgrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Berufszählung unter Erwerbspersonen hauptberuflich Erwerbstätige und Erwerbslose zusammenfaßt. Von Interesse ist, daß am 16. Juni 1933 in Karlsruhe 4485 Hausangestellte als Erwerbspersonen gezählt wurden, die wohl in erster Linie dem weiblichen Geschlecht angehören dürften. Im Deutschen Reich gibt es nach der letzten Zählung 20,8 Millionen männliche und 11,5 Millionen weibliche Erwerbspersonen. Von 1925 bis 1933 hat die Zahl der erwerbstätigen Männer um rund 4 Millionen (20 v. H.) abgenommen, die der erwerbstätigen Frauen um rund 1 Million (9 v. H.).

Tagung des Karlsruher Schwurgerichts

Die erste Tagung des Karlsruher Schwurgerichts im neuen Jahre beginnt Montag, den 21. Januar, und dauert vier Tage. Zur Verhandlung stehen folgende fünf Fälle an:

Montag, den 21. Januar, vomittags 9 Uhr: Wilhelm Höger aus Durlach-Aue und Karola Bär aus Karlsruhe wegen Meineids. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Böhringer. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Hofmann. Als Verteidiger stehen den beiden Angeklagten die Rechtsanwälte Dr. Eisenlohr und Rohde zur Seite. Geladen sind acht Zeugen, sowie ein Sachverständiger.

Dienstag, den 22. Januar, vormittags 9 Uhr: Erwin May aus Büchenbronn wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Die dem Angeklagten zur Last gelegte Bluttat hat sich in der Nacht zum 18. November in Bruchsal abgespielt. Der 45 Jahre alte Zigarrenmacher Bader aus Bruchsal war in einer Wirtschaft mit dem Angeklagten May in Streit geraten. Bader begab sich darauf in die Bahnhofswirtschaft, wohin ihm May folgte und wo der Streit von neuem begann. May wollte ihm dort mit einem Bierglas auf den Kopf schlagen. Bader neigte sich zur Seite. Dadurch traf das Glas an den Hals und durchschlug die Halsschlagader. Bader starb an Verblutung. Die Anklage gegen May wird von Erstem Staatsanwalt Heim vertreten. Geladen sind sechs Zeugen, sowie ein Sachverständiger. Als Verteidiger tritt Rechtsanwalt Dr. Friedmann (Bruchsal) auf. Den Vorsitz führt Landgerichtspräsident Dr. Rudmann.

Dienstag, den 22. Januar, vormittags 11 Uhr: Heinrich S. aus Pforzheim wegen Meineids. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Dr. Huber. Geladen sind zwei Zeugen. Die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Steinel. Den Vorsitz führt Landgerichtspräsident Dr. Rudmann.

Mittwoch, den 23. Januar, vormittags 9 Uhr: Friedrich Höpfinger aus Unteröwisheim wegen Meineids. Als Anklagevertreter fungiert Erster Staatsanwalt Heim. Geladen sind 10 Zeugen und ein Sachverständiger. Verteidiger ist Rechtsanwalt Stoeckhert. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Ferdinand.

Donnerstag, den 24. Januar, vormittags 9 Uhr: Erich Meier aus Rußheim wegen Totschlags und Totschlagsversuchs. Gegenstand der Anklage bildet die entsetzliche Bluttat, die sich am 20. September vormittags in Rußheim ereignete. Der 50 Jahre alte Landwirt und Zimmermann Ferdinand Theodor Meier war von seinem 21jährigen Sohn, dem Angeklagten, im Stall durch zwei Beilhiebe auf den Kopf getötet worden. Der Erschlagene war ein angesehener Mann, der in guten Verhältnissen lebte. Der leichtsinnige Lebenswandel des Sohnes hat den Eltern schweren Kummer bereitet. Es kam des öfteren zum Streit, besonders dann, wenn die Eltern dem Sohne Vorhaltungen machten. So geschah es auch am Morgen des 20. September, nachdem der Angeklagte wieder einmal die Nacht außerhalb der elterlichen Behausung zugebracht hatte. Der Sohn traf seinen Vater in der Stallung beim Kühemelken, ergriff das Beil und versetzte ihm zwei Schläge, von denen einer die Schädeldecke spaltete. Dann schleppte der Täter die Leiche in die Scheune, wo sie zugedeckt aufgefunden wurde. In seiner Raserei rannte der Täter dann in die Küche, wo er auf seine dort weilende ahnungslose Mutter losstürzte. Er schlug sie nieder. Auf ihre Hilferufe hinzueilende Nachbarn konnten weiteres Unheil verhindern. Der Täter hatte sich mit einem Küchenmesser bewaffnet in sein Zimmer geflüchtet, wo er versuchte, seinem Leben durch Oeffnen der Pulsadern ein Ende zu machen. Vor Ausführung dieses Vorhabens konnte er festgenommen werden. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Lienhart. Zur Verhandlung sind 14 Zeugen und zwei Sachverständige geladen. Als Verteidiger tritt Rechtsanwalt Dr. Ingenohl auf.

Eine teuere Fahrradlaterne

Wegen Diebstahls im Rückfall saß der 29 Jahre alte vorbestrafte Eugen N. von hier auf der Anklagebank. Er hatte am 15. November um 19.55 Uhr in der Hauseinfahrt Hardtstraße 30 von dem Fahrrad eines Mechanikers die Laterne entwendet, die einen Wert von 2.50 Mark hatte. Der als Zeuge gehörte Bestohlene machte u. a. die bezeichnende Bemerkung, das Fahrrad des Angeklagten habe ihm von vornherein nicht gefallen. Da der Angeklagte rückfällig ist, wurde auf die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis erkannt.

Heute Abend:

Große öffentliche Veranstaltung der Hitlerjugend

Heute Abend, 20 Uhr, findet in der geschmückten Festhalle eine große Veranstaltung der Hitlerjugend statt. Das große Chorwerk:

Unser Wollen

das am 6. Januar einen ganz gewaltigen Erfolg hatte, wird auf vielseitigen Wunsch nochmals aufgeführt. Anschließend:

Gebietsführer Kemper spricht

Die Veranstaltung wird umrahmt von Darbietungen der Bannkapelle 109 und des Spielmannszuges des Jungvolk Jungbann 1/109.

Vortragsfolge:

1. **Einmarsch der Fahnen.**
2. **„Unser Wollen!", Chorwerk der HJ.**

— Kurze Pause —

3. **Gebietsführer Kemper spricht.**
4. **Fahnenlied.**

Alle Volksgenossen sind hierzu herzlichst eingeladen. Eltern, Freunde der Jugend, heute Abend 20 Uhr in der Festhalle!

Opel gibt bekannt:

Die Auswirkungen des Opel-Winter-Programms waren stärker, als von uns vorauszusehen war. Da wir jedoch größten Wert darauf legen, keinen Opel-Käufer zu enttäuschen, der die Vorteile der ermäßigten Opel-Winter-Preise für sich ausnutzen möchte, erklären wir uns bereit, alle Wagen, die bis zum 31. Januar 1935 bei einem Opelhändler bestellt sind, zu den Winter-Sonderpreisen zu liefern.

Die Ausführung von Aufträgen jedoch, welche nach dem 31. Januar erteilt werden, kann nicht mehr zu den Winter-Sonderpreisen gewährleistet werden.

OPEL der Zuverlässige

Die Winter-Sonderpreise

Opel 1,2 Ltr. Modelle mit 4 Zyl. Vier-Takt-Motor:
Limousine, 2-türig . . . . . RM 1750.-
Cabr.-Lim., 2-türig . . . . RM 1860.-
Spez.-Lim., 2-türig . . . . RM 2070.-

Opel 1,3 Ltr. 4 Zyl. mit »Opel-Synchron-Federung«:
Limousine, 2-türig . . . . . RM 2650.-
Cabr.-Lim., 2-türig . . . . . RM 2750.-
Limousine, 4-türig . . . . . RM 2950.-
Cabriolet, 4-sitzig . . . . . RM 3250.-

Opel 6 Zyl. 2 Ltr. mit »Opel-Synchron-Federung«:
Limousine, 4-türig . . . . . RM 3400.-
Cabriolet, 4-sitzig . . . . . RM 3800.-

Die jetzt zur Ablieferung gelangenden Wagen sind 1935er Modelle, wie sie auf der Internationalen Automobil-Ausstellung Berlin gezeigt werden.
Preise ab Werk Adam Opel A.G., Rüsselsheim a. M.

ADAM OPEL A-G · RÜSSELSHEIM AM MAIN

Beweglicher Einzelhandel

Der klein- und mittelbetriebliche Fachhandel paßt sich den wechselnden Bevölkerungsverhältnissen besser an als Waren- und Kaufhäuser oder Einheitspreisgeschäfte

Der Einzelhandel unterscheidet sich von anderen Gruppen wirtschaftlicher Betriebe durch seine große Lebensnähe. Im Kreislauf des Austausches von Gütern und Leistungen steht er unter allen Wirtschaftszweigen den Punkten am nächsten, an denen der Bedarf entsteht und Erfüllung heischt. Aufspürung, Anregung und sachgemäße Befriedigung des Bedarfs an Lebensgütern, Hinleitung und Bedarfswünsche zu den Stätten der Erzeugung und Heranführung der Waren zu den Plätzen des Austauschs bilden die wirtschaftliche Funktion des Einzelhandels.

Diese Stellung und Aufgabe des Einzelhandels im Getriebe des Lebens und der Wirtschaft hat zur Folge, daß auch die Tätigkeit und Entwicklung der Warenverteilung letzter Hand eigenen Bewegungsgesetzen unterworfen ist. Zu den Merkmalen dieser Eigentümlichkeit zählt die Tatsache, daß der Einzelhandel aus den Unbilden der Krise mit einer Vergrößerung seines Umfanges hervorgegangen ist, während die Betriebe der anderen Wirtschaftsstufen eine schwere Einbuße an Größe und Zahl erleiden mußten. Im Jahre 1933 war die Zahl der Betriebe im Einzelhandel um **7,6**, die Zahl der Beschäftigten um **11,5 v. H. größer als 1925**; im Einzelhandel mit Lebens- und Genußmitteln, in dem das Gesetz der Lebensnähe naturgemäß am stärksten wirkt, betrug die Vermehrung der Zahl der Betriebe gar **12,9**, der beschäftigten Personen **15,1 v. H.** Das Wachstum des Volkes, die Bildung neuer Haushaltungen, die Erschließung neuer Siedlungsgebiete — kurz: der Prozeß des völkischen Lebens hatte die Errichtung neuer Warenverteilungsstellen in ansehnlicher Zahl notwendig gemacht.

Diese Erfahrung der Vergangenheit bildet den Ausgangspunkt einer Lehre für die Zukunft. Wird an dem Beispiel des Werdeganges des Einzelhandels in der Krise deutlich, wie dieser Wirtschaftszweig auf dem Wege seiner Entwicklung dem Bedarf entgegengeht, so ergibt sich aus dieser Beobachtung in weiterer Folge der Schluß, daß die im Gange befindliche Umgestaltung der Siedlungsordnung des deutschen Volkes dem Einzelhandel eine große und bedeutungsvolle Aufgabe zuweist.

Die Feststellungen über Richtung und Umfang der Binnenwanderung und der Siedlungstätigkeit geben bereits jetzt Zeugnis von der Art und Größe der im deutschen Volke regsamen Bewegung zur Neuordnung und Umbildung der Wohnsitzverteilung: so betrug der Wanderungsverlust der 52 Großstädte des Reiches im ersten Halbjahr 1934 115 720 Personen oder 11,7 auf 1000 Einwohner — gegen 86 720 oder 8,8 je 1000 in der ersten Jahreshälfte 1933; ferner wurde bereits am Beginn des Sommers 1934 von 565 — zumeist kleineren — Gemeinden des Reiches die Seßhaftmachung von 46 973 Familien in neuen vorstädtischen Kleinsiedlungen und die Planung von 30 339 weiteren Siedlerstellen der gleichen Art gemeldet. Mit der Neugründung von Siedlungsgemeinschaften geht aber stets eine Neubildung von Bedarf an Lebensgütern an bestimmten Plätzen, mit dem Fortzug zahlreicher Einwohner aus großstädtischen Siedlungen in kleinere Gemeinden eine örtliche Umlagerung des Verbrauchs einher. Beide Bewegungen stehen, wie wir wissen, noch an ihrem Anfang. Und die angegebenen statistischen Feststellungen erinnern lediglich an Ausschnitte der von der Staats- und Wirtschaftsführung gepflegten Gesamtbewegung zum Umbau der Siedlungsordnung des deutschen Volkes. Erst mit dem weiteren Umsichgreifen der Bewegung wird die dem Einzelhandel in diesem Zusammenhange gestellte Aufgabe in ihrer ganzen Bedeutung sichtbar. Aber jeder Regung der gesamten Entwicklung in diesem Gebiete wird der Einzelhandel folgen müssen, um überall dort zur Deckung des Bedarfs bereitzustehen, wo er im Zuge des Lebensprozesses der Nation entsteht und Erfüllung fordert.

Die verschiedenen Betriebsformen des Einzelhandels sind jedoch nicht in gleicher Weise geeignet, diese Aufgabe zu erfüllen. Das Warenhaus und Kaufhaus sind Erscheinungen des dicht konzentrierten großstädtischen Gemeinwesens. Zentral gelegen, müssen sie erwarten, daß eine große Zahl von Käufern aus einem weiten Umkreise zu ihnen findet. Der kleinbetriebliche und mittelgroße Einzelhandel ist beweglicher. Er besitzt die Gabe, durch die Gründung von Betrieben in angemessener Zahl und Größe den Bedarf am Orte seiner Entstehung aufzusuchen. Während das Warenhaus darauf angewiesen ist, daß sich der Bedarf zu ihm begibt, kann der Facheinzelhandel bis in die letzte Vorstadtgasse dringen, sich also selbst zum Bedarf hinbewegen, sich in seiner Mitte ansiedeln und seine Niederlassungen im Gleichschritt mit dem Wachstum des Volkes und seines Bedarfs entwickeln. Die Ueberlegenheit, die der kleinbetriebliche Einzelhandel bei diesem Vergleich dem schwerfälligen Warenhauskoloß gegenüber besitzt, wird ihm jedoch von einer anderen Form der Großunternehmung im Einzelhandel, dem Filialunternehmen, streitig gemacht. Aehnlich dem selbständig geführten Einzelhandel vermag die Zweigstelle des Großunternehmens dieser Betriebsform jederzeit und allerorten an der unmittelbaren Quelle des Bedarfs Fuß zu fassen. Es ist das Ergebnis der hier angedeuteten inneren Gesetzmäßigkeit, daß die den Filialketten in der äußeren Form verwandten Einheitspreisgeschäfte, die mit ihrem Warensortiment und ihrer Preisgestaltung der Kaufkraft minderbemittelter Schichten entgegenkommen, ihre Niederlassungen in der Mehrzahl in den Stadtgegenden ansiedeln, die von einer zahlreichen Bevölkerung aus jenen Schichten bewohnt sind. Nachteilig ist aber wiederum für das Filialunternehmen wie für das Einheitspreisgeschäft die Gleichförmigkeit und Starrheit ihres Warenkreises. Denn leichter und mit besserem Erfolg als der Filialleiter kann der geschickte und geschulte, selbständig wirtschaftende Kaufmann durch sorgfältige Beobachtung des örtlich auftretenden Bedarfs und durch feinnervige Einfühlung in den Geschmack der Verbraucherschaft seiner Umgebung den Warenkreis seines Geschäfts dem Stande wie dem Wandel des Bedarfs anpassen.

Das Filialunternehmen hat sodann vor dem selbständigen kleinbetrieblichen Fachgeschäft insofern einen Vorsprung, als es infolge seiner Weiträumigkeit über einen bedeutenden Fonds an betriebswirtschaftlichen Erfahrungen verfügt. Aber auch darin kann der selbständige Kaufmann den Wettbewerb mit den Großbetrieben bestehen. Durch strenge Selbsterziehung und betriebswirtschaftliche Gemeinschaftsarbeit mit seinen Berufskollegen vermag er den Besitz an betriebswirtschaftlichen Kenntnissen aus eigener Erfahrung ständig aufzufrischen und zu erweitern. Wird aber der selbständige klein- und mittelbetriebliche Einzelhandel dieser letzten Forderung gerecht, dann wird er sich bei der Erfüllung der besonderen Aufgaben, die ihm in einem wachsenden, in einer Umwälzung seiner Siedlungsgruppierung begriffenen Volke gestellt ist, auf weite Sicht allen anderen Betriebsformen überlegen erweisen. Er wird es um so mehr, je gewisser es ist, daß eine sachgemäße Auslese unter den Bewerbern um einen Platz im Einzelhandel dem geschulten Kaufmann den Vorrang vor dem Ungelernten sichert. Auch unter diesen Gesichtspunkten kam das Einzelhandelsgesetz zur rechten Zeit: es gibt der Kaufmannschaft Spielraum, sich der neuen Aufgabe zu bemächtigen und in sie hineinzuwachsen. Durch ernstes Bemühen um eine ständige Steigerung der eigenen Leistung muß und wird sich der selbständige Einzelhandel des Vertrauens, das die Gesetzgebung in seine Fähigkeiten setzt, würdig erweisen.

Se.

Kurze Stadtnachrichten

Wintersportsonderzug in den Schwarzwald. Anläßlich der Austragung der Schwarzwald-Meisterschaft in Schonach am 19./20. Januar verkehrt am Sonntag, den 20. Januar, der Wintersportsonderzug 4000/4001 von Mannheim und Karlsruhe über Offenburg nach Triberg und zurück mit hoher Fahrpreisermäßigung.

Badisches Staatstheater. Intendant Dr. Thur Himmighoffen hat Hannsheinrich Dransmanns heitere Oper „Münchhausens letzte Lüge", die in der letzten Spielzeit in Frankfurt und Dresden mit großem Erfolge uraufgeführt wurde, zur Erstaufführung am Badischen Staatstheater Karlsruhe angenommen. Die Aufführung findet am 3. Februar in Anwesenheit des Tondichters unter der musikalischen Leitung von Joseph Keilberth statt.

Schauburg. Der erneut in der Schauburg laufende Willy Forst-Film „Leise flehen meine Lieder" („Schuberts unvollendete Symphonie") hat daselbst so großen Anklang gefunden, daß er wiederum verlängert werden konnte und noch bis einschl. Montag gezeigt wird.

Der **Gloria-Palast** zeigt am Sonntag vormittag 11 Uhr in seiner 13. kulturellen Morgenfeier den sehr interessanten Film: „Japan von Heute". Ein Arnold Kühnemann-Film der San-Ei-Sha-Produktion, Tokio. Dieser Film ist ein original japanisches Kulturdokument, von Japanern in Japan hergestellt. Der Film zeigt in fesselnden Bildserien die Landschaft, Menschen und Sitten so, wie sie sind. Ein überaus lehrreicher Film, zu dem auch Jugendliche Zutritt haben.

Die Union-Lichtspiele zeigen als einziges Karlsruher Lichtspieltheater schon seit gestern Bilder von der Saarabstimmung. Der begeisterte Empfang der Saardeutschen aus Amerika in Saarbrücken ist zu sehen, dann Stimmungsbilder vom Tag der Abstimmung selbst. Ferner nach dem überwältigenden Abstimmungs-Sieg der Jubel im Saargebiet und im Reich, sowie die großen Fackelzüge im Saargebiet und in Berlin. Im Hauptprogramm läuft bekanntlich „Das verlorene Tal" nach dem Roman von Gustav Renker.

In den Union-Lichtspielen läuft am kommenden Sonntag vormittag in einer einmaligen Morgenfeier ein neuer unterhaltsamer, aufschlußreicher Ufa-Kulturfilm „Auf den Spuren der Hanse", eine herrliche Wanderung mit der Kamera durch bekannte und unbekannte Stätten hanseatischer Baukultur. Ein Film für künstlerisch empfindende Menschen, in dem politische Größe und wirtschaftliche Blüte der deutschen Hanse lebendig werden.

„Der letzte Walzer", nicht zu verwechseln mit „Abschiedswalzer", nach der berühmten Operette von Oskar Straus, mit Camilla Horn, Ivan Petrovich, Adele Sandrock, Ernst Dumcke, Susi Lanner, Tibor von Halmay u. v. a. wird ab Freitag, den 18. d. im Resi-Waldstraße, gezeigt. „Der letzte Walzer", der sich als Bühnenwerk alle Länder der Erde eroberte, ist jetzt im Film! In drei verschiedenen Sprachen wird dieser Film auf der ganzen Erde zugleich gezeigt. Georg Jakoby führt Regie. Im Vorprogramm ein Lustspiel „Ferner liefen..." mit Anna Müller-Linke, „Leuchtende Fenster" (Lehrfilm) und die aktuelle Ufa-Tonwoche.

Verbilligte Wintersportzüge ins Albtal

Die Wintersportverhältnisse auf dem Dobel bei Herrenalb haben durch neuen Schneefall eine erhebliche Verbesserung erfahren, so daß jetzt eine Schneedecke von 17 bis 28 Zentimeter vorhanden ist bei —1 Grad. Infolgedessen läßt die Albtalbahn am Sonntag, den 20. d. M., verbilligte Sonderzüge nach Herrenalb verkehren, Karlsruhe ab: 6.30, 7.00, 8.30 und 9.00 Uhr; in der Gegenrichtung Herrenalb ab: 17.40 und 18.40 Uhr. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt **1,30 RM.** Die Sonderzugskarten werden nur im Vorverkauf durch das Reisebüro Karlsruhe, AG., bei der Hauptpost, dem Verkehrsverein Karlsruhe, Kaiserstraße 159, sowie durch die Bahnhöfe an der Strecke Karlsruhe Albtalbahn—Ettlingen-Stadt am Samstag bis Dienstschluß abgegeben. Am Sonntag, den 20. Januar 1935, werden Sonderzugskarten nicht mehr ausgegeben. Für die Hinfahrt gelten die Sonderzugskarten nur zu den auf der Rückseite der Karten aufgestempelten Sonderzügen, für die Rückfahrt zu allen fahrplanmäßigen und Sonderzügen.

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 19. bis 27. Januar 1935

Im Staatstheater:

Samstag, 19.: G 14. Th.-Gem. 301—400. **Wenn der Hahn kräht.** Komödie von Hinrichs. 20 bis gegen 22.30 (3,90)

Sonntag, 20.: Nachmittags: Die Fledermaus. Operette von Johann Strauß. 15 bis 18.15 (0,60—3,20)
Abends: E 15. Th.-Gem. 901—1000 und 1201—1300. **Rigoletto.** Oper von Verdi. 20 bis nach 22 (5,—)

Montag, 21.: NS-Kulturgemeinde. **Don Carlos.** Trauerspiel von Schiller. 20 bis gegen 23.30 (0,60—1,50). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 22.: C 15. Th.-Gem. II. S.Gr. und 1501—1550. **Wenn der Hahn kräht.** Komödie von Hinrichs. 20 bis gegen 22.30 (3,90)

Mittwoch, 23.: Nachmittags: Staatsjugend-Vorstellung. **Rigoletto.** Oper von Verdi. 15 bis nach 17 (0,60—3,20)
Abends: A 15 (Mittwochmiete), S. I 8. Staatsjugend-Ersatzmiete. Th.-Gem. 401—500. **Figaros Hochzeit.** Komische Oper von Mozart. Neubearbeitung von Anheißer. 19 bis 22.15 (4,50)

Donnerstag, 24.: D 16 (Donnerstagmiete), Staatsjugend-Ersatzmiete. Th.-Gem. 501—600. Zweite Vorstellung im vaterländischen Zyklus. Zum erstenmal wiederholt: Die Schwertbrüder. Schauspiel von Bernhard Blume. 20 bis 22.30 (3,90)

Freitag, 25.: F 15 (Freitagmiete), Th.-Gem. III. S.Gr., 1. Hälfte. Die Fledermaus. Operette von Johann Strauß. 19.30 bis nach 23 (5.—)

Samstag, 26.: B 14. Th.-Gem. 1—100. **Tanzabend mit Orchester, Ur- und Erstaufführungen.** 20 bis nach 22.30 (4,50)

Sonntag, 27.: G 15. Einmaliges Gastspiel Nanny Larsen-Todsen **Götterdämerung.** Von Wagner. 17 bis gegen 22 (5,70)

Im Rundfunkraum:

Dienstag, 22.: **Was ihr wollt**

Auswärtiges Gastspiel:

Mittwoch, 23.: In Landau: Die Pfingstorgel.

NS-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Wochenprogramm des Sportamtes Karlsruhe der NS-G „Kraft durch Freude"

für die Zeit vom Montag, den 21. Januar 1935 bis Sonntag, den 27. Januar 1935

Montag, den 21. Januar 1935:
8—10 Uhr abends: Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen), Turnhalle der Gutenbergschule, Nelkenstr.
8—10 Uhr abends: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen), Turnhalle der Südendschule I, Südendstr. 35
8—10 Uhr abends: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen), Turnhalle der Helmholtzschule, Kaiserallee 6, Eingang Grashofstr.
8—10 Uhr abends: Ski-Gymnastik (Männer u. Frauen), Turnhalle des Hochschulstadions.
9.30—11 Uhr abends: Schwimmen für Männer, Friedrichsbad.

Dienstag, den 22. Januar 1935:
8—10 Uhr abends: Jiu-Jitsu (Männer u. Frauen), Turnhalle der Gutenbergschule, Nelkenstr.
8—10 Uhr abends: Ski-Gymnastik (Männer u. Frauen), Turnhalle des Hochschulstadions.
8—10 Uhr abends: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen), Turnhalle des Gymnasiums in Durlach.

Mittwoch, den 23. Januar 1935:
8—10 Uhr abends: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen), Turnhalle der Leopoldschule.
8—10 Uhr abends: Allgemeine Körperschule (Männer u. Frauen), Turnhalle der Kantschule, Englerstr. 10 (Eingang rechts vom Hauptportal durch kleine Pforte).
8—10 Uhr abends: Boxen (Männer), Sporthalle, Karl-Friedrichstr. 23e (Eingang gegenüber „Germania).
9.30—11 Uhr abends: Schwimmen (Frauen), Vierordtbad.
4.30—6 Uhr abends: Allgemeine Körperschule für Frauen, Turnhalle der Helmholtzschule.

Donnerstag, den 24. Januar 1935:
8.45—10 Uhr abends: Allgemeine Körperschule für Kriegsbeschädigte, Turnhalle des Hochschulstadions.
8.45—10.45 Uhr abends: Jiu-Jitsu (Männer u. Frauen), Turnhalle des Hochschulstadions.
9.30—11 Uhr abends: Schwimmen für Frauen, Friedrichsbad.

Freitag, den 25. Januar 1935:
8—10 Uhr abends: Allgemeine Körperschule für Männer u. Frauen, Turnhalle der Südendschule I, Südendstr. 35.

Samstag, den 26. Januar 1935:
8—9.30 Uhr abends: Schwimmen für Männer, Vierordtbad.

Sonntag, den 27. Januar 1935:
9.30—11 Uhr vormittags: Kleinkaliberschießen (Männer u. Frauen), Schießstände des Schützenvereins Wildpark, Wildpark, Klosterweg.

Tagesanzeiger

Samstag, den 19. Januar 1935

Theater

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Wenn der Hahn kräht
Colosseum: 20 Uhr: Ringkämpfe

Film

Union-Lichtspiele: Das verlorene Tal
Schauburg: Leise flehen meine Lieder
Atlantik: Der Vetter aus Dingsda
Gloria: 30 Jahre Weltgeschichte
Kammer-Lichtspiele: Frasquita
Palt: Peer Gynt
Rest: Der letzte Walzer

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Dolezel — Maskenschau — Tanz im Ratskeller
Germania: Tanz-Abend
Grüner Baum: Tanzunterhaltung
K.D.W.: Kapelle Joszi Juga
Löwenrachen: Kapelle Maria Wipfler
Museum: Kapelle Richrath — Haus-Ball
Odeon: Kapelle Greinke — Tanz-Abend
Rodderer: Kapelle Wunsch
Stadtgarten-Restaurant: Tanzunterhaltung
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz — Kapelle Schäfer

Sonstiges

Schrempp-Gaststätten, Saal III, 20.30 Uhr: Kundgebung der DAF, Kreisbetriebsgemeinschaft Handel 17.
Konzerthaus, 20.30 Uhr: Liederhalle Karlsruhe, 92. Stiftungs-Konzert.
Tiergarten-Restaurant, 20.30 Uhr: Kameradschafts-Abend der 111er.

Kirchen-Anzeiger

Katholische Gottesdienstordnungen

St. Stephan. Sonntag (2. Sonntag nach Epiph.): In allen Gottesdiensten ist Kollekte für die Armen; 5.15 Uhr hl. Messe; 7 Uhr Gemeinschaftsmesse und Monatskommunion der Jungfrauen und der Mädchen; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; abends 6 Uhr Volkschristenlehre (Mädchen) und Herz-Jesu-Andacht (Jubiläumsandacht).

St. Vinzentiuskapelle. Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion vor und während der hl. Messe; 8 Uhr deutsche Singmesse; Betstunden vor ausgesetztem Allerheiligsten; 5.30 Uhr Missionsandacht mit Segen.

St. Elisabeth. Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse und Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr Singmesse, Predigt; 9.30 Uhr Hochamt, Predigt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Predigt; abends 6 Uhr Christenlehre (Mädchen), Andacht zur hl. Familie von Nazareth.

Liebfrauenkirche. Sonntag (2. Sonntag nach Dreikönig): 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft.

St. Bernhard. Sonntag (2. Sonntag nach Dreikönig): in allen Gottesdiensten Kollekte für die Vinzenzvereine der Pfarrei; 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr Herz-Mariä-Andacht.

St. Bonifatiuskirche. Sonntag (2. Sonntag nach Dreikönig): 6 Uhr Kommunionmesse der Schwestern; 7 Uhr Kommunionmesse der Jungfrauen; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr Bruderschaft vom guten Tod mit Segen; 8 Uhr Vortrag im St. Bonifatiushaus über: Das Religiöse in der Menschheit und das Christentum.

Herz-Jesu-Kirche. Sonntag: 9.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 2.30 Uhr Bruderschaft vom guten Tod mit Segen.

St. Peter- und Paulskirche. Sonntag (2. Sonntag nach Dreikönig): Kollekte für die Armen; 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauenkongregation, des Jugendbundes „St. Agnes" und der Hausangestellten; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Hl. Geist-Kirche Daxlanden. Sonntag: 6.45 Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Predigt und Hochamt; 10.45 Uhr Christenlehre; 2 Uhr Weihnachtsandacht; 4 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Vortrag im Kryptasaal; 7 Uhr Private Rosenkranzandacht in St. Valentin.

St. Cyriakus und Laurentius (Bulach). Sonntag (2. Sonntag nach Epiphanie): 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion der Marian-Jungfrauenkongregation, der christenlehrpflichtigen Jungfrauen und der übrigen Jungfrauen; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen.

St. Michaelskirche (Beiertheim). Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt (bestellt für Johanna Kleinert); 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1.30 Uhr Christenlehre für Mädchen; 2 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen.

Weiherfeld-Dammerstock. Sonntag: 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt.

Josefskirche, Grünwinkel. Sonntag: Kommunion der Jungfrauen; Kollekte für Kirchenheizung; 6 Uhr Beichte; 7 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr Amt und Predigt; Christenlehre für Mädchen; Bibliothek; 2 Uhr Andacht zur Mutter Gottes; 2.30 Uhr Kongregation.

Hl. Kreuzkirche, Knielingen. Samstag: 2—8 Uhr Beichte. — Sonntag: 6 Uhr hl. Kommunion; 8.30 Uhr Christenlehre; 9 Uhr Amt mit Predigt und Monatskommunion der Jungfrauen; 1.30 Uhr Missionsandacht.

St. Antoniuskapelle, Eggenstein. Sonntag: 7 Uhr hl. Kommunion; 10.30 Uhr Amt mit Predigt; nachmittags 5.30 Uhr Missionsandacht. — Samstag: 7 Uhr hl. Messe.

Kuratie St. Konrad. Sonntag: 7 Uhr Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauenkongregation und der Jungmädchen; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Andacht.

St. Nikolaus, Karlsruhe-Rüppurr. Sonntag: 6 Uhr hl. Beichte; 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; abends 7.30 Uhr Herz-Mariä-Andacht mit Segen. (Monatskommunion der Jungfrauen.)

St. Martinskirche, Rintheim. Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen und der Männer und Jungmänner; 9.15 Uhr Amt mit Predigt; 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft; 2.30 Uhr Versammlung des Müttervereins.

Wallfahrtskirche Maria Bickesheim. Sonntag: 3.30 Uhr hl. Rosenkranz und Segen.

Pfarrkirche Moosbronn. Sonntag: Beichtgelegenheit ab 6 Uhr; 7.30 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr Predigt und Amt; 1.30 Uhr Christenlehre; 2 Uhr Segensandacht. Täglich an Werktagen hl. Messe um 7 Uhr. Nur Dienstag 7.30 Uhr und Freitag 9.30 Uhr Wallfahrtsgottesdienst mit Segen, vorher Beichtgelegenheit.

Alt-katholische Stadtgemeinde

Auferstehungskirche (Herbstraße 3): 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt. Verlesung des letzten Hirtenbriefes von Bischof Dr. Moog „Mein Vermächtnis".

Evangelische Gottesdienstordnungen

Sonntag, den 20. Januar 1935 (4. Sonntag nach Weihnachten).

Stadtkirche: 9.30 Uhr Pfarrer Mondon. 10.15 Uhr Christenlehre in der Sakristei, Pfarrer Löw. 11 Uhr Pfarrer Löw. 8 Uhr Musikalische Abendfeier.

Kleine Kirche: 8.30 Uhr Vikar Unholtz. 9.30 Uhr Christenlehre, Pfarrer Glatt. 11.15 Uhr Christenlehre für Altstadt I im Konfirmandensaal, Waldhornstraße, Pfarrer Mondon. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Unholtz. 6 Uhr Vikar Unholtz.

Schloßkirche: 10 Uhr Pfarrer Mayer-Ullmann. 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Mayer-Ullmann. 6 Uhr Pfarrer Mayer-Ullmann.

Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Füller. 8.30 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hautz. 9.30 Uhr Pfarrer Hautz. 11 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Vikar Wörner.

Christuskirche: 8 Uhr Vikar Förder. 10 Uhr Pfarrer Sauerhöfer. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Förder. 11.15 Uhr Christenlehre in der Diakonissenhauskapelle, Pfarrer Braun.

Markuspfarrei, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche. 9.30 Uhr Pfarrer Wasmer. 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Wasmer. 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Wasmer. 6 Uhr Vikar Bär.

Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer. 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr cand. theol. Konstandin.

Beiertheim: 9.30 Uhr Pfarrer Dreher. 10.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.

Weiherfeld: 8.15 Uhr vormittags Pfarrer Dreher. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.

Städt. Krankenhaus: 10.15 Uhr Pfarrer Ulzhöfer.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: 5 Uhr Pfarrer Ulzhöfer.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Rüppurr: Vorm. 10 Uhr Pfarrer Brandel.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Sofienstraße: Vorm. 10 Uhr Missionar Ruf.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8.15 Uhr Vikar Ludwig. 9.30 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Lic. Benrath. 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

Lukaspfarrei (Moltkestr. 18D, Eingang Kußmaulstraße): 11 Uhr Kindergottesdienst.

Turnhalle Daxlanden: 9 Uhr Pfarrer Kopp. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kopp.

Gemeindehaus Albsiedlung: 10 Uhr Pfarrer Kopp.

Rüppurr: 9.30 Uhr Kirchenrat Steinmann. 10.30 Uhr Christenlehre. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Rintheim: 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Fehn. 10 Uhr Pfarrer Fehn. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Fehn.

Evangelischer Gottesdienst Durlach

Sonntag, den 20. Januar 1935 — 4. Sonntag n. Weihnachten

Stadtkirche. Vorm. 9 Uhr Frühgottesdienst mit Christenlehre für die Nordpfarrei. Vikar Renner. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Vikar Renner. Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Vikar Renner. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst. Pfarrer Lic. Lehmann.

Lutherkirche. Vorm. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Neumann. Vorm. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Neumann. Vorm. 11.30 Uhr Christenlehre für die Lutherpfarrei. Pfarrer Neumann.

Wolfartsweier. Vorm. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst. Pfarrer Lic. Lehmann. Vorm. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. Pf. Lic. Lehmann.

Erste Kirche Christi, Wissenschafter

Kriegsstr. 84, Vortragssaal. Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst. Mittwoch: 20 Uhr Versammlung. Lesezimmer, Kriegsstr. 128; Mon., Mittw., Samst. 16—19.30 Uhr, Don. 16—21 Uhr.

Evangelische Freikirchen

Zionskirche (Beiertheimer Allee). 9.30 Uhr Prediger Herrmann; 10.45 Uhr Sonntagsschule; 19.30 Uhr Prediger Herrmann. Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Methodistenkirche (Karlstraße 49b). 9.30 Uhr Prediger Schwindt; 11 Uhr Sonntagsschule; 17 Uhr Prediger Schwindt. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde. Sonntag bis Freitag je 20 Uhr Evangelisation in Durlach.

137 Jahre Gefängnis im Sinowjew-Prozeß

Mildes Urteil des Obersten Gerichtshofes der Sowjetunion

* **Leningrad, 18. Jan. Der Oberste Gerichtshof der Sowjetunion in Leningrad hat in dem Hochverratsprozeß gegen Sinowjew und Genossen folgende Strafen verhängt: Sinowjew 10 Jahre Gefängnis, weitere vier Angeklagte je 10 Jahre Gefängnis, sechs Angeklagte je 8 Jahre Gefängnis und weitere Angeklagte 5–6 Jahre Gefängnis, darunter Kamenew 5 Jahre. Das Privateigentum der Angeklagten wird vom Staat beschlagnahmt.**

In der Begründung des Urteils des Obersten Gerichtshofs wird erklärt, daß der Tatbestand des Hochverrats vorliege. Alle Angeklagten und Personen, die in Verbindung mit der Verschwörungsorganisation Sinowjews standen, haben sich des Verbrechens des Hochverrates schuldig gemacht. Die Organisation Sinowjews habe versucht, alle sowjetfeindlichen Elemente in sich zu vereinigen und die Politik von Partei und Regierung zu sabotieren und zu durchkreuzen.

Die Untersuchung habe zwar ergeben, daß Sinowjew und andere Teilnehmer der Verschwörung

nicht unmittelbar an der Ermordung Kirows Anteil gehabt

haben. Dagegen sei erwiesen, daß Sinowjew und seine Genossen genauestens über die revolutionären Absichten der terroristischen Leningrader Gruppe unterrichtet waren, die unter Führung Nikolajews am 1. Dezember 1934 den Mord an dem Sekretär der Partei, Kirow, ausgeführt hat. Es wird in der Urteilsbegründung ausdrücklich betont, daß Kamenew und zwei andere Angeklagte keine bedeutende Rolle in dieser Organisation gespielt haben.

Das milde Urteil des Leningrader Gerichtshofes, so verlautet in hiesigen politischen Kreisen, hat große Aufmerksamkeit erregt. Auf Anweisung von höherer Stelle wurde am Mittwoch und Donnerstag durch verschiedene staatliche und Parteiorganisationen eine rege Propagandatätigkeit entfaltet. Als Ergebnis dieser Aktion ist zu verzeichnen die Forderung der Erschießung Sinowjews und seiner Genossen. Nach Ansicht hiesiger politischer Kreise sei das Urteil in seiner letzten Fassung nur darauf zurückzuführen, daß Sinowjew und Kamenew sich nicht unbedeutende Verdienste während der sowjetrussischen Revolution erworben haben. Diese Tatsache sei für den Obersten Gerichtshof bestimmend bei der Festsetzung des Strafausmaßes gewesen.

Sinowjew war Vorsitzender der Komintern und Inhaber von mehreren hohen sowjetrussischen Aemtern. Kamenew war der diplomatische Vertreter der Sowjetunion in Rom. Auch zahlreiche andere Angeklagte haben im politischen Leben der Sowjetunion eine bedeutende Rolle gespielt.

In hiesigen politischen unterrichteten Kreisen verlautet, das Urteil lasse erkennen, daß die politische Polizei

auf die Spur einer anderen Organisation gekommen

sei, die unter Führung Safarows stand und die dieselben Ziele verfolgte wie die Sinowjew-Gruppe in Moskau. Zur Safarow-Gruppe gehörte auch das ehemalige Mitglied der Kommunistischen Partei, Jelkowitsch, dessen Aussage in diesem Prozeß von großer Wichtigkeit gewesen sei.

Das Bundeskommissariat des Innern (OGPU) hat 76 Personen, die zur Sinowjew-Opposition gehörten und angeblich mittelbar oder unmittelbar an den letzten Verschwörungsversuchen beteiligt waren, für zwei bis fünf Jahre nach Sibirien verbannt. Unter den Verbannten befinden sich zahlreiche Kommunisten, die bedeutende Aemter in der Sowjetunion bekleidet haben. Sie gehörten zum Teil zur alten Garde der kommunistischen Bewegung.

Rattengiftprozeß in Moskau

* **Moskau,** 18. Jan. In Moskau hat ein Prozeß gegen 13 Arbeiter der Moskauer Hauptstelle für Rattenbekämpfung begonnen. Den Angeklagten wird Fahrlässigkeit bei der Aufbewahrung und Beförderung von Giften zur Last gelegt. In der Nacht zum 3. August waren mehrere Angestellte des Moskauer Güterbahnhofes unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Nach der Anklageschrift mußten 30 Personen ins Krankenhaus geschafft werden. Die Untersuchung habe ergeben, daß bei der Aufbewahrung der für die Rattenbekämpfung erforderlichen Gifte nicht die nötige Vorsicht gewaltet hat. Sogar Todesfälle seien zu verzeichnen gewesen. Der Prozeß wird zehn Tage dauern.

Eintägiges Seegefecht mit Seeräubern

50 Seeräuber getötet

* **Schanghai,** 18. Jan. Nördlich von der Mündung des Yangtse fand, wie die Wasserpolizei in Husung mitteilt, ein Seegefecht zwischen Polizeiwachtbooten und 50 Seeräuberdschunken statt. Der Kampf dauerte einen ganzen Tag. Vier Dschunken wurden zusammengeschossen und gingen unter. Acht Dschunken wurden von der Polizei erbeutet. Die übrigen Seeräuberschiffe entkamen. Ueber 50 Seeräuber wurden im Kampfe getötet und eine große Zahl ertrank. 20 Räuber wurden von der Polizei gefangengenommen. Wie es heißt, soll die Flotte der Seeräuber 300 Dschunken stark sein. Die Seeräuber plündern seit etwa einem Monat viele aus Nordchina kommenden Fahrzeuge, besonders Fischerfahrzeuge, aus und schmuggeln Waren an Land.

Erdbebenstöße in Fiume

* **Mailand,** 18. Jan. Die Bevölkerung von Fiume wurde gestern abend durch mehrere Erdstöße in große Erregung versetzt. Der erste Stoß um 20.59 Uhr war nur schwach und wurde nicht allgemein bemerkt. Um 21.02 und 21.12 Uhr folgten jedoch weitere mehrere Sekunden andauernde Erdstöße. Die erschreckten Hausbewohner verließen ihre Wohnungen und eilten auf die Straßen. Um 22.55 Uhr ereignete sich noch ein Erdbeben von 4 Sek. Dauer, das allgemeine Panikstimmung verursachte, vor allem in dem dichtgefüllten Teatro Fenice. Das Beben hat nur lokalen Charakter; Sachschäden sind nicht eingetreten.

Die Erdbebenwarte der Universität Padua verzeichnete ebenfalls zwei Nahbeben von großer Stärke, das erste in einer Entfernung von 150, das andere in 130 Km. Entfernung von Padua.

Amerika senkt den Bierzoll

* **Washington,** 18. Jan. Präsident Roosevelt unterzeichnete Donnerstag eine Verordnung, durch die der Bierzoll auf einen halben Dollar für die Gallone (rund 4,5 Liter) ermäßigt wird. Die Verordnung tritt in 30 Tagen in Kraft. Diese Bierzollsenkung betrifft naturgemäß in erster Linie die großen Bierexportländer wie Deutschland, England und die Tschechoslowakei. Wie hier verlautet, geschah die Unterzeichnung der Verordnung in der Erwartung, daß der durch die Zollsenkung steigende Absatz von ausländischem Bier auch die Ausfuhr bestimmter amerikanischer Erzeugnisse nach den Ländern des europäischen Bierexportes erhöhen werde.

Der Tod am Spieltisch von Monte Carlo

Im Augenblick des Glücks gestorben — Streit um den Sterbeplatz

© **Paris,** 18. Jan. Im Kasino von Monte Carlo war seit einiger Zeit täglich ein ruhiger, elegnter Engländer erschienen, der den Croupiers dadurch auffiel, daß er ohne Unterlaß mit außergewöhnlich hohen Einsätzen spielte. Wiewohl ihm dabei das Glück oft überraschend reiche Gewinne einbrachte, verlor er, im ganzen gesehen, nicht unbeträchtliche Summen, und schließlich war es so weit, daß er sein letztes Geld mit in den Spielsaal gebracht hatte.

An diesem Abend schien er restlos von Pech verfolgt zu sein. Er hatte allmählich gegen 2000 Pfund verloren, als er seine letzte Spielmarke im Werte von hundert Pfund der Nummer 28 anvertraute. Müde und resigniert ließ er dann seinen Kopf auf die verschränkten Unterarme sinken, einem Fatalisten gleich den Verlauf seiner letzten Chance dem Zufall überlassend. Das Spiel begann, die Kugel rollte und fiel — gleichmütig rief der Croupier die gewinnende Zahl; es war die 28. Mehr als 1000 Pfund wurden auf das Feld des Engländers geschoben.

Der glückliche Gewinner aber hob den Kopf nicht; war er im Augenblick zu müde, hatte ihn die Laune des Glücks überwältigt — niemand fragte danach. Der ganze Gewinn blieb als Einsatz auf 28 liegen, ein neues Spiel begann. Wieder rollte die Kugel und wieder gewann 28. Die neue Summe war ein Vielfaches des Verlustes, den der Engländer an diesem Abend erlitten hatte.

Nun aber kam dem Croupier die Teilnahmslosigkeit des Spielers doch bedenklich vor, denn auch jetzt regte sich der Engländer nicht. Ein Beamter des Kasinos klopfte ihm auf die Schulter und holte, als auch das ohne Erfolg blieb, in dem Glauben, der Fremde sei ohnmächtig geworden, einen Arzt, der rasch zur Stelle war, aber nur mehr den Tod des Engländers feststellen konnte. Allem Anschein nach war der Spieler einem Schlaganfall erlegen, ohne auch nur noch von seinem ersten Gewinn erfahren zu haben.

Wiewohl die Leiche sofort und unauffällig entfernt wurde, hatte sich die Kunde von dem tragischen Vorfall natürlich im Nu durch die Säle des Kasinos verbreitet und von allen Seiten eilten nun Abergläubische herbei, um den Platz des Verstorbenen einzunehmen. Er aber schien kein Glück zu bringen. Rasch nacheinander verloren vier Spieler, die sich den Stuhl des Toten erkämpft hatten, ihre gesamten Einsätze — und ebensoschnell, wie man dem Platz einen günstigen Einfluß zugetraut hatte, kam er jetzt in Verruf. Mehrere Tage über blieb er leer, bis ihn eine Tochter des kürzlich verstorbenen Tabakgroßhändlers Baron, Mrs. Wakefield, einnahm. Und ihr, die ohne besondere „Systeme“ auf gut Glück spielte, brachte er Glück. Nach kurzer Zeit konnte sie das Kasino mit einem Reingewinn von mehr als 50 000 Mark verlassen.

Die Motorisierung Deutschlands

182 500 Kraftfahrzeuge neu zugelassen

Riesiger Aufschwung des Kraftverkehrs im Jahre 1934

(Drahtbericht uns. Berliner Schriftltg.)

* **Berlin,** 18. Jan. Die Bemühungen der nationalsozialistischen Regierung um die Förderung des deutschen Kraftverkehrs und einen entsprechenden Ausbau der einheimischen Kraftfahrzeugindustrie haben zu einem ungeheuren Erfolg geführt. Die abschließenden Berechnungen für das Jahr 1934 ergaben allein die Neuzulassung von 180 938 Personenkraftwagen, was gegenüber 1933 eine Erhöhung von 60 Prozent bedeutet. An der Spitze dieser Entwicklung stehen aber mit 139 Prozent die Kraftomnibusse, von denen 845 neue Wagen in den Verkehr kamen. Dann folgen die 22 731 neu zugelassenen Lastkraftwagen mit 103 Prozent und 27 976 Krafträder, die eine Erhöhung von 57 Prozent darstellen. Insgesamt wurden also im vergangenen Jahre 182 480 Kraftfahrzeuge neu zugelassen.

Besonders auffallend ist bei dieser erfreulichen Entwicklung, daß die sonst üblichen Einwinterungen erheblich eingeschränkt wurden. In Berlin z. B. wurden von 143 616 Fahrzeugen nur 25 533 vorübergehend außer Betrieb gesetzt. Am meisten wurden von dieser Maßnahme die Krafträder betroffen. Von den in Berlin laufenden 27 512 Krafträdern sind 11 595 über den Winter abgemeldet worden. Von 61 178 Personenkraftwagen bleiben aber nur 10 182 in der Garage stehen.

Selbst in den ungünstigen Wintermonaten machte sich also die günstigere Wirtschaftslage sehr stark bemerkbar. Hinzu kommt, daß das Auto heute zum unentbehrlichen Helfer im Beruf vieler Volksgenossen geworden ist und vom Luxusfahrzeug zum Verkehrsmittel wurde.

Spende eines Franzosen für das WHW

Kaiserslautern, 18. Jan. Ein französischer Arzt, der während der Besatzungszeit in Kaiserslautern tätig war, hat dieser Tage aus Tunis der Stadt Kaiserslautern für das Winterhilfswerk den Betrag von 150 RM. überwiesen.

32 Kinder

* **Ratibor,** 18. Jan. Vor wenigen Tagen ging durch die Presse die Nachricht, daß der Führer und Reichskanzler bei dem 19. Kinde des Hutschneiders Langer in Ratibor die Ehrenpatenschaft übernommen hat. Wie der „Oberschlesische Anzeiger“ dazu berichtigend mitteilt, ist Langer glücklicher Vater nicht nur von 19, sondern von 32 Kindern, die von drei Ehefrauen geboren wurden und von denen 29 am Leben sind. Diese Kinderzahl ist selbst für das kinderreiche und kinderfreudige Oberschlesien ein Rekord.

Die Lindenwirtin wird 75 Jahre alt

Godesberg, 18. Jan. In bester Gesundheit und geistiger Frische feiert am 22. Januar die viel besungene und in ganz Deutschland und weit darüber hinaus bekannte Lindenwirtin in Godesberg am Rhein — Aennchen Schumacher — ihren 75. Geburtstag. Schon mit 18 Jahren übernahm sie das Gasthaus ihres Vaters. Seit der Zeit, als Rudolf Baumbach das Lied von der „Lindenwirtin“ auf sie dichtete, wurde es alsbald von allen Rheinbesuchern gesungen. Der Reichssender Köln wird am Dienstag, den 22. Januar, dem Geburtstagskind einen Besuch abstatten und die „Lindenwirtin“ wird selbst am Mikrophon einige Worte sprechen.

Zu vermieten

Zigarrenladen
beste Geschäftslage, mit 3 Zimmer-Wohnung u. Zubehör, per 1. März 1935 zu vermieten. Albert Hilbert, Rastatt, Bahnhofstraße 6. (73063)

Laden
für jedes Geschäft geeignet, mit anschließendem Zimmer als Büro, sofort oder später zu vermieten. (73102) Adlerstraße 44. Näheres im Büro daselbst.

Zu vermieten per 1. April 1935: Adlerstraße, 3. Stock, 4 Zimmer, Bad etc.
Großer Laden
mit Nebenräumen Erbprinzenstraße 2 (seither Möbelhaus Gondorf). Näheres auf meinem Büro Schillerstr. 15, II. von 2 bis 6 Uhr. (3327) Rud. Spitz, Hausverwaltungen.

Werkstatt oder Lagerraum
auch mit Wohnung, sofort zu vermieten. Starkstrom vorhd. Luisenstr. 39, II. (72325)

Großer **Laden**
42 qm, 2 Schaufst., seit 5 J. Papier- u. Zig., m. mod. 2 Z.-Wohnung auf 1. 4. zu vermiet. Hölzle, Bahnhofstr. 24. (72635)

Kauft bei unseren Inserenten

Schönes, gut möbl. **Zimmer** zu vermiet. Putlitzstr. 8, III. (3376)

In gt. Hause ist eine **Wohnung** von **3–4 Zimmern** m. Bad u. Zugeh., a. 1. April zu vermieten. Näher. von 11–1 u. 3–5 U. Stefanienstr. 39, II. (3392)

Lest den Führer

Neuzeitliche (71845) **43.-Wohnung** (Part.), mit Bad, Mans., in d. Südweststadt, auf 1. 4. ds. J., zu verm. Vorholzstr. 45, III.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung Badez. u. Zub., a. 1. 4. zu vm. Anzuf. v. 10–12 u. 2–4. Näh. Leopoldsplatz 7, II. (3385)

43.-Wohnung m. all. Zub., beste Weststadtl., a. 1. 4. 1935 zu vermieten. Sofienstr. 158, III. (3250)

Mietgesuche

Gesucht zum 1. Februar ein **Wohn- u. Schlafzimmer** mit zwei Betten, Schreibtisch, mögl. Heizung, evtl. auch volle Pension, in gut. Hause, desgl. 7 Einzel- od. Doppelzimmer, Nähe Mühlburg. Tor. Ausführl. Preisangebote zu richten an Kapellmeister vom Uhlenhorn, Hamburg 24, Schürbeckerstraße 1. Pension Schütze. (73071)

Berufstät. Fräul. sucht in d. Weststadt **leeres Zimmer** mit Ofen u. Licht, für sofort oder 1. Febr. Angeb. mit Preis u. Nr. 3367 an den Führer.

1 Zimmer mit Küche u. Keller. f. junges Ehepaar, auf 1. April 1935 in d. Weststadt gesucht. Angeb. unt. 3368 an d. Führer.

Jg. Ehepaar sucht auf 1. April 1935 **ger. 2 Zimm.-Wohnung** evtl. mit Bad u. Mansarde, in fr. Lage, Oststadt, Durlach, Hardtwaldsiedlung bevorzugt. — Preisangebote unt. Nr. 72230 an den Führer.

Sch. **43.-Wohn.** v. Ehep., 2 Pers., auf 1. 4. od. früh. z. miet. ges. Südw.-St. bev. Preisang. u. 3358 an Führer.

Schöne, sonnige **4–6 Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör, Badezimmer, sofort oder 1. April 1935 zu mieten gesucht. Preisangebote unter Nr. 72417 an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Gut erhaltener **Kleinwagen** steuerfr., g. bar zu kauf. ges. Preisang. u. 3350 a. Führer.

Opel 4/16 neu bereift, gut erhalten, für 200 RM zu verkaufen. Zuschrift. u. 73073 an den Führer.

2¾ Tonnen **Opel-Blitz-Lieferwagen** ganz wenig gebr., weg. Umstell. auf Ferntransp. f. 3300 RM zu verkf. Evtl. Zahl.-Erleichterung. Fr. Schmitt Witwe, Bietigheim, Rheinstraße 72. (3366)

Phönix-Motorräder 200 ccm 395.— 350 ccm 665.— 500 ccm 775.— Teilzahlung. Otto Krauß, Karlsruhe, Zähringerstraße 53a (72759)

Für einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten berechnen wir nur **8 Pfg.** pro Millimeter.

Zu verkaufen

Neuer erstklassiger **Seal electr. Mantel** beste Kürschnerarbeit, für 125.— gegen bar zu verkaufen. Angebote unter 3380 an den Führer.

Gut erhaltener **Kasten-Wagen** 90 Ztr. Tragkraft, gegen Barzahlung zu verkaufen bei: Jakob Weikum, Menzingen, Schloßstr. (73106)

Hydr. Kleemann-Doppelkorbpresse mit freisteh. Preßkörben Korb ⌀ 800 mm, einschl. Kraftpreßpumpe u. Obstmühle. Hydr. Mahfarth-Einkorbpresse mit Handpreßpumpe Hydr. DS.-Einkorbpresse m. angebaut. Handpreßpumpe sofort verkäuflich. Die Objekte sind einwandfrei. Zuschrift. unt. 73074 an den Führer.

Holzhalle 24 m lg., 5 m br., 2,80 m hoch, für Garage o. Lagersch. geeign., zu verkauf. Zu erfrag. u. 72399 im Führer.

1 Gas-Grill 1 Bratwurstrost, 1 Zick-Zack u. 1 versenkb. Nähmaschine, bl. bill. Miller, Weinbrennerstr. 29. (73109)

Piano gebr., schwarz pol., in einwandfr. Zust., f. nur 190 RM z. vkf. Chr. Stöhr, Pianobau, Ritterstr. 30. (3393)

Lustige Abende in der Schihütte! Da denkt man natürlich gleich an eine Handharmonika, wie man sie in so großer Auswahl findet im Musikhaus SCHLAILE Kaiserstraße 175, neb. Salamander. Tausch, Teilzahlg. (72874)

Gut erh., weißer **Herd** preisw. zu verkauf. Morath, Neckarstr. 33 (3354)

1 Paar Ski (Bitzbindung), mit Stöcken, in sehr gutem Zust. f. 10 RM abzug. Zuschr. unt. 73069 an d. Führ.

Kaufgesuche

Kinderr. Fam. sucht **Deckbett** mit Kissen gut erh. Zuschr. u. 3388 an d. Führer.

Gut erhaltener **Emailherd** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 73101 an den Führer.

Gebrauchter, mittlerer **Kassenschrank** zu kaufen gesucht. Angebote u. 72444 an den Führer.

Verbreitet den Führer

Von 7 Mann zum Volk v. Wilh. Fainderl. Eine illustr. Geschichte d. NSDAP und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Angriff“.

Der **Ahnenpaß** Herausgegeben vom Verlag f. Standesamtwesen, soll in jeder deutschen Familie angelegt werden. Preis nur 60 Pfennig. (Bei Voreinsendung 15 Pfg. f. Porto beilegen). Zu beziehen durch: Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Kaiserstraße 133. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg. A.-Hitler-Haus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Bad.-Baden, Leopoldspl.

Kapitalien

Neubau-Finanzierungen sowie I. Hypotheken a. städt. Miets- u. Rentenhäuser zu den derzeit besten Bedingungen in unbeschränkter Höhe beschafft innerhalb kurzer Zeit. (72102) Gebrüder Mack, o. H. G. Bankgeschäft für Hypoth. und Grundbes., Mannheim, Friedrichsplatz 3. Anerkanntes Geschäft: Beste Referenzen.

Offene Stellen
Nur Abschriften der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Vertreter gesucht welcher bei den Elektrogeschäften gut eingef. ist, für Zweckleuchten bei konkurrenzl. Preis. und hoher Prov. unter R 2022 durch Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Stuttgart.

7 234
Zum weiteren Ausbau der Organisation suchen wir für unsere Bezirksdirektion Karlsruhe einen befähigten Herrn mit guten Beziehungen als
Platzinspektor
gegen Gehalt und Provisionen. Die Position ist entwicklungsfähig und bei Bewährung als Dauerstellung zu betrachten. Nichtfachleute, die sich eine neue Existenz aufbauen wollen, können nach Einarbeitung und erfolgreich verlaufener Probezeit ebenfalls berücksichtigt werden. Bewerbungen mit Lichtbild und Lebenslauf erbeten an die
Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft
Alte Berlinische von 1836
Berlin SW 68, Markgrafenstraße 11

Redegew. **Vertreter (innen)** (Arbeitslose) zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausgezahlt. — Zuschr. Düsseldorf, Postschließfach 575. (73061)

Jg. Mann m. Beziehungen zu Auto- u. Dieselwagen-Besitzern erhält dch. Vertr. eines laufend gebr. Artikels gute Verdienstmöglichkeit. Adresse unt. B1958 an den Führer.

Tücht., ehrlich., fg. **Mädchen** auf 1. Februar für Haushalt gesucht. Bäckerei Schroth, Yorkstraße Nr. 36. (73079)

Mädchen zuverlässig u. fleißig, für Servieren und Küche gesucht. Gasthaus zur Linde Bühl i. Bad. (73067)

Fleißiges u. ehrlich. **Alleinmädchen** vom Lande, auch Anfangsstellung, in Landapothekenhaushalt gesucht. Zuschrift. u. 73075 an den Führer.

Vertreter bei auskömmlichem Verdienst gesucht. Zuschr. u. Nr. 3387 an den Führer.

Selbständ., kinderl. **Alleinmädchen** ges., w. sch. in gut. Hause tät. w. Ang. u. 3168 a. Führer.

Junges, kräftiges Alleinmädchen das schon in Stellg. war, auf 1. Febr. 35 gesucht. (3379) Nelkenstr. 31, III.

Abonniert den Führer

Immobilien

Haus in Rüppurr, von Priv. zu kaufen gesucht. Angebote u. 3386 an d. Führer.

Haus mit 8×3 Zimmer, Südweststadt, Verkaufspreis 22 000 RM. Anzahlung 6–8000 RM. Angebote unter 72450 a. den Führer.

Gelände ca. 3 Ar, zw. Bau ein. Wochenendhaus, zu pacht. od. kaufen gesucht. Angeb. u. 3384 an d. Führer.

Garten oder Ackerland in Rüppurr auf 1. 4. 35 zu pacht gesucht. Angeb. unter 72400 an d. Führ.

Gute Geschäfte u. Häuser vermitt. Busam, Karlstr. 35. (3266)

Achtung!! Heute früh **10 Uhr Anzeigen-Schluß!!** f. unsere Abendausgabe.

Oeffentliche Verbandssparkasse (Bezirkssparkasse) Langenbrücken

Bilanz auf 31. Dezember 1934.

Vermögen	RM.	Verbindlichkeiten	RM.
1. Kassenbestand	15 174.23	1. Spareinlagen	1 190 590.86
2. Postscheck- und Reichsbankguthaben	5 919.70	2. Giroeinlagen	103 488.90
3. Guthaben bei der Girozentrale	56 763.31	3. Kontokorrenteinlagen	1 377.26
4. Wechsel	11 724.02	4. Durchlaufende Kredite	37 962.03
5. Darlehen in lfd. Rechnung	158 009.56	5. Ausgaberückstände	359.44
6. Girosollsalden	19 298.25	6. Rücklagen:	
7. Darlehen auf Hypotheken	806 755.44	a) Gesetzl. Reservefonds	65 056.67
8. Grundstückskaufgelder	481.—	b) Sonderrücklagen	78 968.88
9. Darlehen auf Schuldschein	197 765.26	7. Reingewinn 1934	4 373.58
10. Darlehen an Gemeinden	111 735.86		
11. Einlage beim Spargiroverband	23 600.—		
12. Durchlaufende Kredite	35 405.41		
13. Einnahmerückstände	32 251.16		
14. Vorschüsse	1 844.92		
15. Wertpapiere	10 447.50		
16. Grundstücke und Gebäude	1.—		
17. Gerätschaften	1.—		
	1 482 177.62		1 482 177.62

Berechnung der Rücklage

Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:

5 % aus RM. 1 295 457.02 . . . . RM. 64 772.85

Auf Ende des Vorjahres betrug die gesetzl. Rücklage RM. 65 056.67

Hierzu Geschäftsgewinn vom laufenden Jahre . . . RM. 4 373.58 RM. 69 430.25

Somit verfügbarer Ueberschuß RM. 4 657.40

Langenbrücken, den 15. Januar 1935

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats: Kuhn, Bürgermeister

Der Geschäftsleiter: Dickgießer

SONNE ... die beste Arznei! 72554

Das natürlichste, aber zugleich wirksamste Vorbeugungsmittel gegen Rachitis, Skrofulose und Keuchhusten sind regelmäßige Bestrahlungen mit der „Hanauer Höhensonne“ die nur jeweils 3–5 Minuten dauern. Die ultravioletten Heilstrahlen der „Höhensonne“ fördern das Wachstum und die Bildung gesunder Zähne, sind nicht nur für das Kind, sondern für die ganze Familie von unschätzbarem Nutzen. Neu! Bei Schnupfen, Lichtverbrennungen und Brandwunden hilft die „Uviol-Heilsalbe“ sofort. Bitte verlangen Sie die neue illustrierte Broschüre 843 mit Preisen Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H., Hanau a. M., Postf. 472 Zweigstelle Berlin NW 7, Robert-Koch-Platz 2/472. Vorführung in all. med. Fachgeschäft., AEG.- u. Siemens-Niederlassungen.

„Höhensonne“ Original Hanau

Turnen und Sport

Deutsche Erfolge beim Skispringen in Davos

Die 20köpfige internationale Springergruppe, die zugunsten des schweizerischen Olympiafonds eine Tournée durch die Schweiz unternimmt, ging am Donnerstag über die Bolgenschanze in Davos. Sieger wurde Birger Ruud-Norwegen, der mit 68 Meter den weitesten Sprung stand, mit Note 337,36; die nächsten Plätze fielen an deutsche Springer. Wetsheit-Oberschönau wurde mit Note 314,0 und dem zweitbesten Sprung mit 65 Meter, Zweiter vor Adolf Haselberger-Traunstein und Meinel-Aschberg. Bei den Junioren vermochte Günther Adolph-Oberschreiberhau wieder den zweiten Platz hinter Paul Maurer-Davos zu erringen.

*

Durch einen Sturz abgebrochen wurden am Donnerstag die Vierer-Bobrennen um den Wanderpreis des Deutschen Bob-Verbandes in Garmisch. Beim zweiten Hauptlauf stürzte der von Graf Schweinitz gesteuerte Bob „Eva" in der Vorkurve zur Bayernkurve, wobei die Innenkante der Bahn so stark beschädigt wurde, daß eine Wiederherstellung im Laufe des Donnerstag unmöglich war.

Schwarzwald-Skimeisterschaft

Ueber 400 Nennungen — Otto Würth, Baiersbronn, verteidigt seinen Titel

Das Nennungsergebnis vom Donnerstagabend hat die außerordentliche Ziffer von mehr als 400 gebracht. Die Nennungen verteilen sich auf rund 160 Läufer und Läuferinnen aus dem ganzen Gaugebiet und aus Schwaben. Um die Kombination für die Meisterschaft — Langlauf und Sprunglauf — wollen sich 30 Läufer bewerben; für den Langlauf sind es rund 100, für den Abfahrtslauf wird diese Ziffer noch erheblich überschritten. Für die Damenläufe sind gegen ein Viertelhundert gemeldet.

Unter der Herrenklasse bringen die Schwaben eine vierköpfige Mannschaft mit, darunter Otto Würth, Baiersbronn, der seinen Titel aus 1934 verteidigen wird. Er stößt mithin auf den neuen Schwabenmeister 1935, Richard Morath, Freiburg, die sich scharf im Kampf um die Schwarzwälder Skimeisterschaft gegenüberstehen werden. Die Schwaben haben ferner Altmeister Wilhelm Braun, Baiersbronn, Graf und Breuning, Freudenstadt. Von badischer Seite wird für die Kombination noch mit Brombacher, Freiburg, Robert Büche, Saig, Beckert, Neustadt i. Schw., Burgbacher, St. Georgen i. Schw., usw. zu rechnen sein.

Mit deutscher Beteiligung!

Internationale Rennwoche in St. Moritz

Die internationale Rennwoche, die auf der Eis-Rennbahn des St. Moritzer Sees abgewickelt wird, geht auch in diesem Jahre unter deutscher Beteiligung vor sich. Der Nennungsschluß zeigte ganz allgemein ein zufriedenstellendes Ergebnis, mit Ausnahme allerdings der Trabrennen, für die so wenig Interesse bekundet wurde, daß der St. Moritzer Rennverein die Trabrennen vom Programm gestrichen hat. Für die neun internationalen Galopprennen gingen insgesamt 204 Nennungen ein. Beteiligt sind Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Oesterreich und die Schweiz. Bei der Berliner Nennungsstelle wurden Unterschriften für elf Pferde abgegeben. Auch die schweizerischen Besitzer Hauptm. J. Bührer und E. Keller nannten je ein Pferd in Berlin, es handelt sich um Greystoke und Heidekönig. Von deutschen Ställen wurden Lycomedes, Menne, Siegfried, Pollux, Schwarzwaldreise, Chianti, Flause, Georgette und Sintflut genannt. Möglicherweise liegen aber weitere Nennungen deutscher Pferde noch bei der schweizerischen Nennungsstelle vor. Verschiedene deutsche Reiter werden in St. Moritz in den Sattel steigen, genannt werden u. a. W. Printen, K. Narr und E. Grabsch.

Mannschaftsringen um die Gaumeisterschaft des Gaues 14

Im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, Fachamt 6, Schwerathletik, Gau 14, Baden, sind nunmehr im Mannschaftsringen der Gauliga in allen 4 Bezirken die Meister festgestellt. Um die Endkämpfe der Gaumeisterschaft sind auch die zweiten der Bezirke startberechtigt. Der Gau ist in zwei Gruppen, Nord und Süd, eingeteilt. In der Gruppe Nord kämpfen die Mannschaften des Ring- und Stemmklub Mannheim-Sandhofen, der Sportvereinigung 1884-Mannheim, der Sportvereinigung Germania Karlsruhe und des Sportvereins Germania Weingarten.

In der Gruppe Süd sind es die Vereine Athletenverein Hornberg, Kraftsportverein Konstanz, Sportverein Freiburg-Haslach und Kraftsportverein Kuhbach.

Am nächsten Sonntag beginnen die Kämpfe in beiden Gruppen. Die Mannschaften der Gruppen kämpfen zuerst Mannschaft gegen Mannschaft im Vor- und Rückkampf. Die beiden Gruppensieger kämpfen dann um die Gaumeisterschaft. Die zwei kampfstärksten Mannschaften sind Sandhofen und Hornberg. Es können aber auch hier Ueberraschungen eintreffen, denn die übrigen Mannschaften sind auch nicht zu verachten.

Die Karlsruher Sportvereinigung Germania empfängt am Samstagabend im Saale der „Walhalla" in der Augartenstraße als ersten Gegner gleich die Mannschaft aus Sandhofen. Hier werden harte Kämpfe zum Austrag kommen. Im Bantamgewicht stehen sich Abraum Sandhofen und Schmitzer Karlsruhe gegenüber. Im Federgewicht kämpfen Kleparz Sandhofen und Jenne, Karlsruhe, gespannt ist man im Leichtgewicht auf den Kampf Sommer, Sandhofen — Schäfer, Karlsruhe; letzterer ist in die Olympiakernmannschaft für Freistilringen aufgestellt. Im Weltergewicht kämpfen Weikel, Sandhofen und Schuck, Karlsruhe. Die drei oberen Klassen sind von Sandhofen äußerst stark besetzt. Hahl, Sandhofen und Kümmet, Karlsruhe, stehen im Mittelgewicht. Einen harten Kampf dürfte es im Halbschwergewicht geben, wo der Auswahlsieger von Südwestdeutschland Hermann Rupp und der Karlsruher Wolf aufeinander treffen. Exeuropameister Robert Rupp, der sich zur Zeit wieder in Hochform befindet, wird für Sandhofen das Schwergewicht besetzen und wird gegen Seitz, Germania Karlsruhe, anzutreten haben.

Wenn man die Zusammenstellung der einzelnen Klassen betrachtet, so muß man sagen, daß am Samstag in Karlsruhe ein guter Sport im Amateurringkampf geboten wird.

Der Sport am Wochenende

Vorentscheidungen in Fußball und Handball — Deutschland—Schweden im Tennis — Heerschau der süddeutschen Schwimmer — Die Monte-Carlo-Sternfahrt — Ski-Gaumeisterschaften — Titelkämpfe der Bobfahrer — Beginn der Eishockey-Weltmeisterschaft — Deutsche Wintersport-Meisterschaften!

Wie stehen schon mitten drin in der Hauptzeit des Wintersports, obwohl erst seit etwa einer guten Woche wirklich Schnee liegt, der die Vorbedingungen hat schaffen können. In Garmisch-Partenkirchen beginnen am Wochenende bereits die Deutschen Wintersport-Meisterschaften, mit den Kämpfen um die Weltmeisterschaft; in den deutschen Wintersport-Gauen kämpfen die Skiläufer noch um die Teilnahmeberechtigung an den deutschen Titelkämpfen.

Aber auch andere Sportarten treten am bevorstehenden Wochenende mit zahlreichen bedeutsamen Veranstaltungen auf den Plan. Die Verbandskämpfe der Fußballer nähern sich immer mehr den Entscheidungen; die der Handballer stehen unter dem gleichen Zeichen. Die süddeutschen Schwimmer treffen sich in Stuttgart zu wichtigen und hoffentlich aufschlußreichen Olympia-Prüfungen. Die Automobilisten „sternfahren" nach Monte Carlo. — Beginnen wir mit den Ereignissen im süddeutschen

Fußball.

Die Dinge haben sich in den vier süddeutschen Gauen in einer Weise zugespitzt, daß man fast von jedem der bevorstehenden Kämpfe als von einem „Großereignis" sprechen könnte. So scharf und verbissen wie in diesem Jahre war der Kampf um die Gaumeisterschaften wohl noch nie, und der Wettlauf „weg vom Abstieg" zeitigte ebensowenig je zuvor ähnliche häufige und ähnlich „große" Ueberraschungen. Auch nur ein Treffen zu finden, in dem nicht Meisterschaft oder Abstieg „vorentschieden" werden könnten, sollte für den kommenden Sonntag unmöglich sein. — Auch im Reich nehmen die Meisterschaftsspiele in allen Gauen ihren Fortgang, wie man auch in England nach der Pokal-Unterbrechung des letzten Samstags wieder um die Punkte streitet.

Tennis

wird in Stockholm gespielt. v. Cramm und H. Henkel tragen gegen die besten schwedischen Hallenspezialisten den seit Jahren üblichen Hallen-Länderkampf Deutschland — Schweden aus. Ein Gesamtsieg unserer Vertreter wäre unstreitig ein großer Erfolg. — Sehr rege sind am Wochenende die

Turner.

In Heidelberg treffen Frankfurt — Heidelberg in einem Kunstturnkampf aufeinander. In Hamburg gibt es einen Vierstädtekampf Hannover — Bremen — Kiel — Hamburg. — Ein Großereignis haben in Süddeutschland die

Schwimmer.

Im Stuttgarter Haslach-Bad treffen die Besten der fünf Gaue des Gebiets Süd aufeinander; mehr als 100 Schwimmer und Schwimmerinnen werden ihre Kräfte messen. Da auch Sietas (Hamburg) und Esser (Wolfenbüttel) eingeladen sind, der süddeutsche Nachwuchs aber zu besonderen Leistungen wohl fähig ist, darf mit spannenden Kämpfen wie auch mit guten Ergebnissen gerechnet werden.

Von sonstigen Sportereignissen ragt besonders die

Sternfahrt nach Monte Carlo

hervor, die wieder ein außerordentlich gutes Nennungsergebnis gefunden hat. Auch zahlreiche deutsche Automobilisten werden sich um den heißbegehrten Siegespreis bewerben. Die Bedingungen sind in diesem Jahre besonders schwer, wozu noch die ungemeinen Schwierigkeiten durch die Wetterlage hinzukommen.

Ein außerordentlich großes Programm wartet der

Wintersportler.

Wie schon erwähnt, kämpfen in den Gauen die Skiläufer um die Gaumeisterschaften und die Berechtigung, zu den ebenfalls am Wochenende in Garmisch-Partenkirchen mit den Eis-Wettbewerben beginnenden Deutschen Wintersportmeisterschaften zu fahren. In Garmisch-Partenkirchen werden am Wochenende ferner die Deutschen Bob-Meisterschaften durchgeführt; in Davos beginnen die Welt- und Europameisterschaften der Eishockeyspieler, bei denen Deutschland seinen Europatitel zu verteidigen hat. In Friedrichsroda in Thüringen werden am Sonntag die Deutschen Schlitten-Meisterschaften durchgeführt.

Generalprobe der Schweizerelf

Vor dem Stuttgarter Fußball-Länderspiel

Der Schweizer Fußball-Verband bereitet seine Nationalmannschaft, die am 27. Januar in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn zum Länderspiel gegen Deutschland antreten soll, sehr sorgsam vor. Die Schweizer, die schon lange kein Spiel mehr gegen Deutschland gewonnen haben, wollen unbedingt in Stuttgart davon Zeugnis ablegen, daß ihre guten Leistungen bei den Weltmeisterschaftsspielen in Italien keine Zufalls-Erscheinung gewesen sind. Nachdem die Schweizer A-Mannschaft vor einer Woche schon in Zürich gegen die besten in der Schweiz beschäftigten Ausländer gespielt und dabei wenig gefallen hatte, gab man der dann neu zusammengestellten „vorläufig endgültigen" Elf im Racing Straßburg einen weitaus besser eingespielten Trainingspartner.

In Zürich wieder traten die Schweizer mit folgender Elf an: Bizzozero; Minelli — M. Weiler; Guinchard — Jaccard — Lörtscher; Springer — Poretti — Frigerio — Lam Abegglen — Amado. Es fehlte nur der Basler Linksaußen Jaeck, der wegen einer leichten Verletzung pausierte, aber in Stuttgart bestimmt mitwirken wird. Diese neuformierte Schweizerelf nun lieferte der französischen Spitzenmannschaft eine gute Partie. Nebensächlich ist, daß die Eidgenossen 1:0 (0:0) gewannen; immerhin spricht das zu Null für die Güte der Tordeckung. Bizzozero bestätigte die Berechtigung seiner Berufung, woran ja bei Minelli und Weiler sowieso nicht zu zweifeln war. Auch die Läuferreihe entsprach den Erwartungen und nur der Angriff kam — starke Gegenwirkung der Straßburger, aber auch Schußpech trugen die Schuld — nicht ganz auf die gewünschten Touren. Mit dem Scharfschützen Jaeck aber wird sich dieser schnell kombinierende und technisch gute Sturm in Stuttgart als eine gefährliche Waffe der Schweizerelf vorstellen.

Die beiden Schweizer Mannschaften gegen Deutschland

Die Technische Kommission des Schweizerischen Fußball- und Athletikverbandes hat nunmehr die beiden Mannschaften aufgestellt, die am 27. Januar in Stuttgart und Luzern gegen die deutsche Nationalelf und eine süddeutsche Auswahl antreten.

Die A-Mannschaft für Stuttgart steht wie folgt:
Bizzozero (Lugano); Minelli — M. Weiler (Grasshoppers Zürich); Guinchard (Servette Genf) — Jaccard (Montreux) — Lörtscher (Servette); Amado (Lugano) — A. Poretti (Lugano) — Frigerio (Young Fellows Zürich) — Lam Abegglen (Grasshoppers) — Jaeck (Basel).

Die B-Mannschaft für Luzern:
Schlegel (Young Fellows); Gobet (Bern) — Buhler (Luzern); Bicher (Lausanne) — Imhof (Bern) — Binder (Grasshoppers); v. Kaenel (Biel) — Spagnoli (Lausanne) — Billeter (Bern) — Aebi (Derendingen) — Friedli (Olten).

Fußball am Sonntag

Bezirksklasse Mittelbaden

Gruppe 1

Für den kommenden Sonntag sind folgende Spiele angesetzt:

Frankonia — Durmersheim
SpVgg Baden — Daxlanden
Beiertheim — Rastatt
VfB Baden — Neureut
Hagsfeld — Kuppenheim

Wie man sieht eine ganze Reihe äußerst wichtiger Begegnungen. Auf dem Frankoniaplatz weilt Durmersheim als Gast. Die an der zweitletzten Stelle in der Tabelle hängenden Karlsruher müssen sich nun ihrer außerordentlich gefahrvollen Lage bewußt werden und mit Energieleistungen aufwarten, um dem Abstieg zu entrinnen. Sie haben am Sonntag bei entsprechender Formverbesserung auch gegen die wesentlich besser placierten Gäste, einige Chancen. Aehnlich wie Frankonia hängt auch die SpVgg Baden am Schlusse der Tabelle. Eine Verbesserung der Lage werden die Kurstädter auch am Sonntag nicht erreichen, denn ein Teilerfolg gegen Daxlanden würde schon eine Ueberraschung bedeuten. Eine kleine Vorentscheidung steigt in Beiertheim. Der bis jetzt noch immer ungeschlagene Tabellenführer Rastatt ist der Gegner. Beiertheim werden den Rastattern das Leben recht sauer machen. Auch der 2. Baden-Badener Verein spielt zu Hause. Er empfängt Neureut. Trotz Berücksichtigung des Platzvorstehers wird VfB kaum einen Punkt retten können. Hagsfeld wird auf eigenem Platz versuchen, seinem letztsonntäglichen Erfolg einen neuen hinzuzufügen, um sich damit endgültig aus der Gefahrenzone zu entfernen.

Gruppe 2

Durlach — Brötzingen
Birkenfeld — SC Pforzheim
Niefern — Eutingen
Mühlacker — Enzberg
Forst — Weingarten
VfR Pforzheim — BSC Pforzheim

Am Sonntag kann es in der Gruppe 2 leicht einen Führungswechsel geben, denn der Tabellenführer Brötzingen muß nach Durlach. Haben die „Germanen" schon das Vorspiel in Brötzingen seiner Zeit gewonnen, so werden sie auf eigenem Platz erst recht bestrebt sein, diesen Erfolg zu wiederholen. Birkenfeld, das den Sportklub Pforzheim empfängt und gegen diesen sicher siegen wird, würde sich dadurch an die Spitze der Tabelle setzen. In Niefern treffen zwei kampfkräftige Mannschaften aufeinander. Ein Unentschieden liegt im Bereich der Möglichkeit. Aehnlich liegen die Dinge auch in Mühlacker. Werden sich auch diese Mannschaften in die Ehren des Tages teilen? Forst empfängt die kampffreudigen Weingartener, die glänzend im Schuß sind und sich auch nicht in Forst schlagen lassen werden. Beim Lokalkampf in Pforzheim wird der BSC dem VfR kaum ernstlich gefährlich werden können.

1. Kreisklasse (Kreis Karlsruhe)

Gruppe 1. FV. Bulach — FV Welschneureut, Blau-Weiß Grünwinkel — DJK Daxlanden, FV Knielingen — Reichsbahnsportverein Karlsruhe, FC Südstern Karlsruhe — FV 1928 Karlsruhe, Postverein Karlsruhe — FGes Rüppurr.

Gruppe 2. SpVgg Söllingen — SpVgg Durlach-Aue, Viktoria Berghausen — FV Kleinsteinbach, FV Busenbach — VfB Grötzingen, Nordstern Rintheim — Viktoria Jöhlingen, FV Wöffingen — FV Ettlingen.

Gruppe 3. Germania Friedrichstal — FV Hochstetten, FV Linkenheim — FV 09 Philippsburg, SpVgg Neudorf — Alemannia Eggenstein, FV Graben — Olympia Kirrlach, FV Wiesental — FV Blankenloch.

Gruppe 4. FV Unteröwisheim — FV Odenheim, VfR Bretten — FC Heidelsheim, Konkordia Hambrücken — Germania Untergrombach, FVgg Bruchsal — Frankonia Bruchsal.

2. Kreisklasse

VfR Durlach — DJK Grünwinkel, DJK Rüppurr — FC Karlsruhe Ost, FC Concordia Karlsruhe — FC 1921 Karlsruhe, DJK Karlsruhe-Mitte — FV Wolfartsweier, FC West Karlsruhe — DJK Karlsruhe-West, TV Reichenbach — FV Langensteinbach, Phönix Grünwettersbach — Phönix Stupferich, SpV Ittersbach — TV Oberweier, TV Schöllbronn — SpV Spielberg.

Handball in Baden

Gauklasse

Der kommende Sonntag bringt besonders bedeutungsvolle Spiele. Der Spielplan sieht vor:

TuSpV Nußloch — SpV Waldhof (7:9)
VfR Mannheim — Phönix Mannheim (2:8)
Tschft Beiertheim — TV 62 Weinheim (5:10)
08 Mannheim — Tgde Ketsch (5:13)
Tv Hockenheim — Tv Ettlingen (4:5)

Nußloch unterlag im Vorspiel nur knapp gegen den Meister auf dessen Platz. Man darf gespannt sein, wie sich seine Sturmreihe, die in den bisherigen Spielen die meisten Tore geschossen hat, im Rückspiel durchsetzen wird. VfR Mannheim hat sich von Spiel zu Spiel verbessert und es ist kaum anzunehmen, daß Phönix diesmal wieder zu einem so klaren Sieg kommen wird wie im Vorspiel. Für Beiertheim wird die Lage nach den vielen Niederlagen kritisch, die Mannschaft wird sich dessen bewußt sein und alles aufbieten, auf eigenem Gelände wieder einmal zu einem Siege zu kommen. Auch 08 Mannheim steht in schwerer Abstiegsgefahr, ob es ihm gelingt gegen die bis jetzt noch ungeschlagene Tgde Ketsch Punkte gutzumachen, darf bezweifelt werden. Das letzte Spiel führt mit Hockenheim und Ettlingen zwei weitere in Abstiegsgefahr stehende Mannschaften zusammen. Gelingt es Ettlingen, seinen knappen Vorspielsieg zu wiederholen, was bei seiner jetzigen Form durchaus möglich ist, so ist ein guter Schritt vorwärts getan. Hockenheim hat aber im letztsonntäglichen Spiel gegen Ketsch bewiesen, daß es immer noch ein ernst zu nehmender Gegner ist und wird sich den Sieg auf heimischem Boden nicht leicht entreißen lassen.

Bezirk 2:

Polizei Karlsruhe — Tvd Rotenfels (10:5)
Tschft. 46 Durlach — Tv 46 Rastatt (13:7)
DJK Kronau — Tgde Daxlanden (6:6)
Polizei Pforzheim — Tv 46 Karlsruhe (6:6)

Für den Tabellenführer Polizei Karlsruhe dürfte der Sieg kaum in Frage gestellt sein, dagegen sollte es für Durlach schwer werden, gegen die erstarkten Rastatter den Vorspielsieg, zumal in der Höhe, zu wiederholen. In Kronau wird es zu einem erbitterten Punktekampf kommen, zumal Daxlanden in der Tabelle nur um einen Punkt hinter der DJK steht. KTV 46 wird als Gast der Pforzheimer Polizei alles aufbieten müssen, wenn er mehr als das Unentschieden des Vorspiels erzielen will.

Bezirk 3, Staffel III

Tv Auenheim — TSV Bohlsbach
Tv Nonnenweiher — Tv Ottenheim
Tv Schutterwald — Tv Lahr
Tgde Offenburg — Tv Sulz

Kreis Karlsruhe

Kreisklasse 1:

Tv Mühlburg — Tv Linkenheim
Tv Grötzingen — Tv Grünwinkel
Tgde Mühlburg — Tgde Neureut

Kreisklasse 2:

Nordstern Rintheim — Tv Rintheim

Untere Mannschaften:

Tv Mühlburg 2 — Tv Linkenheim 2
Tv Grötzingen 2 — Tv 46 Karlsruhe 3
Tgde Mühlburg 2 — Tgde Neureut 2
Nordstern 2 — Tschft. Beiertheim 3 (9.30 Uhr)
Polizei 2 — Tschft. Beiertheim 2 (Platz Tschft. Durlach).

Jugend:

Tschft. Beiertheim — Tv Grötzingen (13.45 Uhr)

H. Domgörgen in Brüssel geschlagen

Im ausgezeichnet mit 7000 Zuschauern besetzten Brüsseler Sportpalast trat am Mittwochabend der Kölner Hein Domgörgen gegen den ausgezeichneten Belgier Adrian Anneet zu einem Zehnrundenkampf an. Beide Boxer, von denen der Belgier wesentlich jünger war, zeigten großartige Leistungen. Der Deutsche boxte taktisch überaus klug und wußte seinen Gegner immer zu stoppen. Schon in der ersten Runde brachte Domgörgen seinen Gegner mit Eins-Zwei-Schlägen und mehreren Aufwärtshaken in Verlegenheit. In den folgenden Runden gewann Anneet aber wieder den Anschluß, doch war zu Ende der neunten Runde der Kampf noch nicht entschieden. In der Schlußrunde holte sich Anneet durch einen mächtigen Endspurt einen knappen Punktsieg. Die Leistung des Deutschen fand beim Publikum volle Anerkennung.

Achgelis erhält von-Tschudy-Pokal

Der Präsident des Aero-Clubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau, hat den zur Erinnerung an den langjährigen Präsidenten des Clubs gestifteten von-Tschudy-Pokal dem bekannten Kunstflieger Gerd Achgelis (Weimar) überreicht. Achgelis erhielt diese Ehrung für seine großen Erfolge in Nordamerika. Der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium Milch hat Achgelis in einem herzlich gehaltenen Schreiben seine besten Glückwünsche ausgesprochen.

Sportfunk

Deutschland gewann den Tennisländerkampf der Berufsspieler gegen Holland im Haag mit 4:1 Punkten. Bis auf ein Einzel, das Messerschmidt gegen Goedraad verlor, wurden von den Deutschen sämtliche Spiele gewonnen.

Die badisch-württembergischen Eiskunstlaufmeisterschaften werden am 3. Februar in Wangen ausgetragen. Seit einigen Tagen trifft man in Wangen große Vorbereitungen.

Das erste Skispringen bei Nacht in Deutschland wird am Freitagabend auf der kleinen Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen durchgeführt. Die besten in- und ausländischen Springer werden im Licht tausender Kerzen über die Schanze gehen.

Chaux-de-Fonds in der Schweiz hat die höchstgelegenen (1200 Meter) Fußballplätze Europas. In Mexiko und Indien spielt man in einer Höhe von 2000 bis 2500 Meter!

Piet van Kempen/Peden gewannen das Sechstagerennen in Kansas-City mit zwei Runden Vorsprung und 8600 Punkten vor J. Walthour/Croßley und Miethe/Clignet.

Uruguay schlug Peru in einem vor 32 000 Zuschauern in Lima ausgetragenen Fußball-Länderkampf mit 2:0 Treffern. Beide Tore wurden erst im letzten Drittel des Spiels erzielt.

Marcel Thiel, Frankreichs Mittelgewichts-Weltmeister, und Europameister der Halbschwergewichtsklasse, wurde jetzt von dem Engländer Len Harvey um den Europatitel gefordert. 1932 schlug Thil den Engländer im Kampf um die Mittelgewichts-Weltmeisterschaft.

Der Kampf für die große Erzeugungsschlacht 1935 beginnt

Schon jetzt im Winter rüstet man für die entscheidende Ernährungsschlacht 1935, die uns näher zu dem Ziele führen soll, daß Deutschland künftig seine Ernährung von dem Auslande unabhängig machen kann. Ein wichtiger Posten in dieser Erzeugungsschlacht fällt dem bäuerlichen Wirtschaftsberater zu. Seine Aufgabe ist es, nicht nur in der bäuerlichen Werkschule den wissensdurstigen Jungbauern Aufklärung über die erweiterten Möglichkeiten der Landwirtschaft zu geben, sondern er muß auch auf Hof und Feld dem Bauern in der Praxis zeigen, wie der kommende Feldzugsplan auf dem Acker durchgeführt werden muß. — Diese Bilder geben einen kleinen Ausschnitt aus der Tätigkeit des bäuerlichen Wirtschaftsberaters.

Armer Apfelbaum!

Im Zug blutiger Unterdrückung der Gegenrevolte, die ihren ersten sichtbaren Ausdruck in der Ermordung Kirows fand, rollte seit einer Woche der Prozeß gegen Sinowjew (Apfelbaum) vor den Augen der Sowjets ab. Neben Apfelbaum saßen 18 weitere Leute mit hängenden Köpfen auf der Anklagebank, darunter der einstige Chef der GPU. im Kaukasus.

Die Anklageschrift besagt, daß alle neunzehn eine geheime Organisation gebildet hätten, die in letzter Zeit heftige sowjetfeindliche Propaganda betrieben habe. Mit bolschewistischer Brutalität quetscht man nunmehr diese abtrünnigen Genossen aus, mit denen wir Verständnis haben könnten, wenn wir über ihre Vergangenheit nicht Bescheid wüßten und wenn nicht bekannt wäre, daß unter den bolschewistischen Parteigewaltigen keiner ist, der nicht eigene skrupellose Interessen auf Kosten der Allgemeinheit verfolgte.

Sehen wir uns diesen Apfelbaum an.

Apfelbaum war langjähriger Präsident der Nordkommune, Vorsitzender der Exekutive der dritten Internationale. Bei dieser segensreichen Tätigkeit ließ er unter anderem an einem Tag 500 Geiseln ermorden. Einige Zeit nachher „erwarb" er sich große Güter in der

Simowjew-Radomolsky (Apfelbaum)

Umgebung Leningrads und tat manchmal Griffe in die Parteikasse. Nichtsdestoweniger konnte er sich als „Arbeiterführer" halten, da ja die anderen auch nicht gerade Tugendengel waren und weil man sich gegenseitig so gut kannte. Der Terrorjude Laser Kaganowitsch persönlich bezeichnete einmal seinen Lebenswandel als liederlich, (und das will bei Kaganowitsch was heißen.)

„Apfelbaum", denken wir, „ist durch alle Wasser gezogen. Er wird es unter seiner Würde betrachten, sich vor dem Bolschewikengericht zu verantworten und dagegen seinerseits das System anklagen und Töpfe aufdecken."

Was tut Apfelbaum in Wirklichkeit?

Er stellt sich mit umflortem Blick und tränenerstickter Stimme vor den Vorsitzenden und erklärt reumütig, daß er seine Schuld voll anerkenne. „Wir sind schuldig," erklären Apfelbaum und Jawdokimow, „die Massen gegen die Sowjetregierung und Stalin aufgehetzt zu haben und müssen unsere Verantwortung dafür tragen."

Aber Apfelbaum! Ist das deine ganze Haltung? Bist du gar unter die zerknirschten Sünder gegangen? Oder hat vielleicht eine gewisse Methode der Tscheka zu diesen deinen Worten beigetragen? Von einem Arbeiterführer und Revolutionär erwartet der Zeitgenosse im allgemeinen eine andere Haltung. Du hast enttäuscht. Geh in dich! Du hast mit deinem Gewimmer dein Leben gerettet und darfst zehn Jahre brummen. Armer Apfelbaum!

Armer Apfelbaum! R. St.

Wir lesen:

Gedanken über das Leben

Geben ist königlicher denn Nehmen, so schrieb Plutarch. Gegen eine monarchistische Betätigung in diesem Sinne ist nichts einzuwenden.

Wer nur das gibt, was er selber nicht mehr mag, ist ein Emigrant, der versehentlich im Lande blieb.

Ob „geben" oder „reichen", das ist wohl dasselbe. Die „Gebenden" und die „Reichen" sollten auch dasselbe sein!"

Eine zerlöcherte Hose fürs Winterhilfswerk? Edler Spender! Du siehst noch eine Netzjacke für einen Pelzmantel an! —

(Entnommen der ausgezeichneten Nummer des neuen J. B.)

*

„Die HJ"

das neue Kampfblatt der Hitlerjugend bringt neben anderen guten Beiträgen folgende Anekdoten.

Der preußische Gesandte in London reichte einmal ein Gesuch ein um Erhöhung der Repräsentationsgelder. Er würde sonst genötigt sein, seine Pferde nebst Kutsche zu verkaufen und künftig zu Fuß an den Hof von St. James zu gehen. Friedrich antwortete, er möge das ruhig tun, das schade gar nichts, und wenn sich jemand darüber lustig machen sollte, so möge er nur sagen, daß hinter ihm noch dreihunderttausend Mann marschieren.

*

Als Friderikus nach der Schlacht bei Leuthen über das Feld ritt, lag dort ein auf den Tod verwundeter Kornett, der unaufhörlich „Mutter" schrie. Der König ritt an den Sterbenden heran und sagte gütig, aber doch mahnend streng: „Sterb' Er anständig, Junker!" — Der riß sich zusammen, rief: „Es lebe der König!" und war tot.

*

Blücher wurde als Leutnant mit einer Fußverletzung ins Lazarett eingeliefert, wo die Aerzte sofort zu schneiden und zu säbeln begannen. Nach einer Weile fragte der seelenruhig zuschauende Blücher: „Na, was soll denn nun eigentlich aus der Schneiderei werden, das Loch ist ja schon ellenlang?" — „Wir suchen die Kugel, Herr Leutnant." — Blücher war ärgerlich: „Warum haben Sie denn das nicht schon lange gesagt, die habe ich doch in der Tasche!" — Er hatte sie selbst aus dem Fuß herausgedrückt.

Das Plakat zur Grünen Woche 1935

Auch Ritzel ging von dannen ...

* **Saarbrücken**, 16. Jan. Gleichzeitig mit den Haupträdelsführern der Polizeirevolte hat der berüchtigte Kriminalbeamte Ritzel sattsam bekannt als eifriger Förderer der Status-quo-Propaganda, endlich dem Saargebiet den Rücken gekehrt.

Fort mit dem Lehrgeld

Berufsausbildung der Jugend eine Pflicht, kein Geschäft

Mehr als eine Million Jugendliche stehen vor den Toren der Wirtschaft. Der stärkte Nachkriegsjahrgang tritt damit seinen Berufsweg an. In diesem Augenblick hält es die nationalsozialistische Jugend für ihre Pflicht, nicht nur den Einsatz aller Volks- und Wirtschaftskreise für eine ausreichende Anzahl von Lehr- und Ausbildungsstellen propagandistisch zu führen, sondern in gleichem Maße die zuständigen Stellen im Kampf gegen diejenigen sozialpolitischen Unsitten zu unterstützen, die das Arbeitsschicksal des Jugendlichen und damit letztlich die Entwicklung der deutschen Wirtschaft beeinträchtigt.

Seit Jahren und Jahrzehnten ist die Berechtigung der Lehrgeldforderung eine Streitfrage, die viel diskutiert, aber niemals gelöst wurde. Gerade diese Unentschiedenheit der sozialpolitischen Willensträger hat in den Jahren größter wirtschaftlicher Depression, die unmittelbar einen Mangel an Lehrstellen bedingte, dazu geführt, daß mit diesen wenigen Lehrstellen gewuchert werden konnte und Eltern oder andere Erziehungsberechtigte sich nicht selten zu Privatabkommen gezwungen sahen, die durch einen entsprechenden Lehrgeldpassus ausschließlich den Interessen des Lehrherrn entgegenkamen.

Das waren die Zustände in der Vergangenheit

Wie aber so manches andere Problem erst heute entschieden wird, so bleibt auch die Lehrgeldfrage noch einer endgültigen Lösung durch den Nationalsozialismus vorbehalten. Zur Unterstützung der von den zuständigen Stellen bereits laufenden Bestrebungen will nunmehr die sozialpolitische Zeitschrift der Hitlerjugend, „Das Junge Deutschland", in ihrer Januar-Ausgabe in Erwiderung auf den entsprechenden Schriftsatz eines bekannten sächsischen Innungsverbandes durch sachliche Gegenüberstellung der Unkosten und Ertragswerte der Lehrlingshaltung dazu beitragen, daß im Interesse der Schulabgänger von 1935 und ihrer Entziehungsberechtigten einer Ausbeutung der erwähnten Art unmittelbar vorgebeugt wird. Zum anderen soll durch die Kennzeichnung jeder unberechtigten Lehrgeldforderung das Prinzip der gewissenhaften Facharbeiterschulung, d. h. der Förderung der geborenen Facharbeiter, nachdrücklichst herausgestellt werden. „Wir wollen", so heißt es an einer Stelle, „aus der liberalistischen Phrase „Freie Bahn dem Tüchtigen" endlich einmal eine Wirklichkeit schaffen!"

Die Unkosten- und Gewinnrechnung des Innungsverbandes, die „volkswirtschaftlich ein klares Bild" geben soll, schließt mit einem Verlust des Lehrherrn in Höhe von 900 RM. ab. Daraus wird die Berechtigung eines Lehrgeldes von 400 RM. bzw. 300 RM. gefolgert, das — wöchentlich entrichtet — auch für Minderbemittelte erschwinglich sei. Wobei übersehen wird, daß sich dieses „erschwingliche" Lehrgeld noch durch Wegfall des eigentlichen Lehrlingsentgeltes erheblich erhöht. Die Feststellung, daß Kleinmeister, welche in großer Zahl Lehrlinge ausbilden, bestimmt kein größeres Einkommen als die Eltern ihrer Lehrlinge haben, dürfte hier infolge mangelnder Allgemeingültigkeit nicht ins Gewicht fallen.

Punkt für Punkt werden nunmehr in der interessanten Arbeit die offensichtlichen Unrichtigkeiten der Kostenaufstellung des Innungsverbandes klargestellt. Das Ergebnis ist ein Leistungsertrag der Lehrlingshaltung zugunsten des Lehrherrn in Höhe von 600 RM., der sich jeweils mit der Anzahl der Lehrlinge und bei Zahlung eines Lehrgeldes entsprechend erhöhen würde.

Ein anderes Resultat war im Normalfalle auch gar nicht zu erwarten. Sagt doch schon die klare Ueberlegung, daß es einem Meister niemals einfallen würde, aus reiner Nächstenliebe einen Lehrling einzustellen, der ihm 900 RM. Unkosten verursacht und bestenfalls nur ein Lehrgeld von 300 RM. als Gegenleistung einbringt. Warum herrschte denn in den Jahren der Hochkonjunktur, 1927 bis 1929, eine so starke Nachfrage nach Lehrlingen? „Weil durch die Investierung der Barmittel beim rationellen Betriebsaufbau das Betriebskapital so zusammenschrumpfte, daß man sich weitgehend der billigen Arbeitskraft bedienen mußte." Und warum wird in manchen Handwerksbetrieben eine solche Anzahl von Lehrlingen gehalten, daß einem Gesellen, zahlenmäßig, häufig zwei oder mehr Lehrlinge entsprechen?

Um Irrtümern vorzubeugen

Die Jugend will durchaus nicht einer Entscheidung in der Lehrgeldfrage das Wort reden, die ohne jede Rücksicht auf die Besonderheiten gewisser Gewerbezweige und Berufe getroffen wird. Eine Ausbildung von Jugendlichen im Goldschmiedehandwerk wäre beispielsweise ohne Lehrgeldzahlung undenkbar. Im Normalfalle aber — und ein solcher muß bei der endgültigen Lösung des Problems zugrunde gelegt werden — wird der Lehrgeldforderung allein schon durch eine zahlenmäßige Gegenüberstellung der Unkosten und Ertragswerte der rechtliche Boden entzogen. Ausnahmen haben immer die Regel bestätigt, Sonderbestimmungen waren stets die Begleiter des klaren Gesetzestextes. Hier geht es um die normale handwerkliche Betriebslehre. In ihr haben die sozialpolitischen Unsitten Platz gegriffen. In ihr harrt die Frage der Lehrgeldforderung seit Jahren und Jahrzehnten einer Entscheidung.

An sich widerspricht es dem natürlichen Empfinden der Jugend, durch ein Rechenexempel Angriffe abzuschlagen und ihr Recht auf berufliche Ausbildung unversehrt zu behaupten. Wenn es sein muß, kann sie ihren Gegner aber auch mit seinen eigenen Waffen schlagen. Selbstverständlich ist sie sich dabei immer bewußt, daß die Lehrlingsausbildung niemals ein Gegenstand liberalistischer Profitrechnungen sein darf. Lehrlingshaltung und gewissenhafte Berufsausbildung der Jugend ist auch zunächst nicht ein Recht, sondern für die fähigen und würdigen Vertreter aller Berufe und Gewerbezweige eine Verpflichtung gegenüber dem Schicksal der gesamten deutschen Wirtschaft. Der heute schon spürbare Mangel geeigneter Facharbeiter, der sich in Zukunft fraglos noch viel stärker bemerkbar machen wird, ist allgemein bekannt. Jede unberechtigte Lehrgeldforderung führt einen Schritt weiter in der Entwicklung, die Deutschland seines Rufes als Land der ersten Qualitätsarbeit berauben wird!

Mit diesem Vorstoß

hat der Frontalangriff der nationalsozialistischen Jugend begonnen, der sich gegen das unberechtigte Lehrgeld als eine besondere Form wirtschaftlicher Ausbeutung richtet. Den zuständigen Stellen der wirtschaftsständischen Organisationen und des Staates, insbesondere den Treuhändern der Arbeit, erwächst damit ein wertvoller Bundesgenosse im Kampf gegen eine jener übelsten sozialpolitischen Unsitten, die sich in die neue Zeit hinübergerettet haben.

„Germanys Hitler"

Im Dezember 1934 erschien bei dem englischen Verlag Hurst & Blackett in London das sehr empfehlenswerte Buch „Germany's Hitler" (Deutschlands Hitler) in englischer Sprache. Dem Verfasser gelang es, viele bisher noch unbekannte wichtige Einzelheiten aus dem Leben des Führers der Vergangenheit zu entreißen. Das Werk enthält eine Anzahl Interviews mit den ältesten Bekannten und Freunden Adolf Hitlers, sowie zahlreiche Photographien.

Verschiedene englische Zeitungen brachten bereits Auszüge aus dem Buch, und das Blatt der anti-jüdisch eingestellten „Imperial Fascist League" „The Fascist" veröffentlichte folgende bemerkenswerte Besprechung:

„Dies ist bei weitem die beste Biographie Hitlers, die jemals in englischer Sprache herausgegeben wurde. Wir empfehlen allen Bewunderern dieses großen geistigen Revolutionärs bestens, sie zu lesen.

Hitlers ganzes Leben wird darin behandelt. Wir erfahren, wie er eine aufreibende Armut kennen lernte, die ihn niemals erbitterte. Wir sehen, wie er sich als selbstloser Mann beweist, der sich die Nation eroberte, durch seine eigene konsequente Wahrheit. Wir lesen über seine schwarze Stunde nach dem Fehlschlag von 1923. Der Verfasser bringt keine Spur eines Märchens in die Laufbahn seines Führers. Viele werden erstaunt sein, zu erfahren, daß der Führer ein Vegetarier, ein Antialkoholiker und ein Nichtraucher ist. Hitler erreichte sein Ziel, weil er mit Wahrheit kein Kompromiß schloß, noch irgendwelche halben Maßnahmen anwandte, um irgendjemand zu versöhnen. Er will sich nicht nach rechts oder nach links wenden, sondern er will immer geradeaus marschieren, deshalb ist er jetzt Deutschlands Hitler und wird eines Tages der Hitler des Ariers sein."

Am schwarzen Brett

NSDAP Kreis Bruchsal

Im Rahmen des NS-Volksbildungswerkes veranstalten wir den 3. Vortrag der Winterreihe. Am Samstag, den 19. Januar 1935, abends 20 Uhr, spricht in der Aula der Mädchenrealschule Pg. Prof. Brandstätter, B.-Baden, über: „Natürliche Auslese in Pflanzen- und Tierreich". Zahlreicher Besuch erwünscht.

Der Kreisschulungsleiter.

*

NSDAP Amt für Beamte, Kreis Karlsruhe
Fachschaft Justiz

Heute, Samstag, den 19. Januar 1935, abends 8 Uhr, findet im unteren Saale des Hotel Nowack, Eingang Ettlingerstr., der monatliche Fachschaftsabend statt. Es spricht

Kreisschulungsleiter Pg. Reichert

über das Thema:

„Die Weltanschauung des Nationalsozialismus".

Von den Berufskameraden wird erwartet, daß sie vollzählig erscheinen.

Der Kreisamtsleiter.

*

Ortsgruppe der NSDAP Grötzingen

Heute, Samstag, den 19. Januar 1935, abends 8 Uhr, findet im Lokal zum „Neuen Bad. Hof" eine Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung wird vor Beginn bekanntgegeben. Wir machen den Besuch der Versammlung jedem Pg. zur unbedingten Pflicht.

Der Ortsgruppenleiter.

*

Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront
Kreisbetriebsgemeinschaft Handel 17
Fachgruppe Handelsvertreter und Geschäftsreisende

Heute Samstag, den 19. Januar 1935, findet in den Schrempp-Gaststätten, Waldstraße, Saal III, abends 8.30 Uhr eine Kundgebung der DAF Fachgruppe Handelsvertreter und Geschäftsreisende statt. Es sprechen:

Pg. W. Rau, Berlin, Stellv. Reichsfachgruppenwalter, sowie
Pg. Sand, Karlsruhe, Gaubetriebsgemeinschaftswalter,
Handel 17.

Es ist Pflicht aller Handelsvertreter, Geschäftsreisender, Provisionsvertreter, Handelswerber, Propagandisten, Warenmakler und Kommissionäre, an dieser Kundgebung teilzunehmen.

Deutsche Arbeitsfront, Kreis Karlsruhe
Kreisbetriebsgemeinschaft Handel 17.

*

NS-Kriegsopferversorgung Ortsgruppe West I und II

Heute Samstag, den 19. d. M., findet abends 8.15 Uhr im „Württemberger Hof", Ecke Uhland und Goethestraße, die Januar-Monatsversammlung statt.

Teilnahme ist Pflicht.

Der Ortsgruppenobmann West I Der Ortsgruppenobmann West II

Rud. Hugo Dietrich bekannt für beste Anzüge 88.- 98.- 115.- etc. und sehr preiswerte Winter-Mäntel 53.- 58.- 68.- 75.- 82.- 88.- etc.

Badisches Staatstheater

Samstag, den 19. Jan. 1935. G 14. Th.-Gem. 301—400.

Wenn der Hahn kräht

Komödie von Hinrichs.

Regie: Baumbach, Mitwirkende: Frauendorfer, Genter, Klas, Ernst, Gemmecke, Mehnen, Müller, Prüter, v. d. Trenck

Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

Preise B (0.60—3.90 RM).

Sonntag, 20. Jan.: Nachm.: Die Fledermaus. Abends: Rigoletto.

Wiener Hof 71939

Tanz

Es spielt die beliebte Kapelle **Hein. Schäfer**

Café Grüner Baum

Tanz 71914

Colosseum

Ringkämpfe um den goldenen Gürtel

Heute Samstag **Großkampfabend**

Wiederaufnahme des gewalt. Entscheidungskampfes als erster Kampf **Zeisich - Grabowski** außerd. ringen: **Pooshoff - Peterson, Green - Krause** der große Entscheidungs.-Kampf **Krüger - Tornow**

Meidet die Totengräber des Mittelstandes: Warenhäuser Einheitspreis-Geschäfte!

Verschiedene kleine Anzeigen

Beifahrungsmöglichkeit bis spät. Ende Januar Karlsruhe—Düsseldorf z. Transport v. 2 Z.-Wohnung gesucht. Preisangebote unter 3378 an den Führer.

Gaggenauer Gasherde

Otto Stoll

Eisenwaren Kaiserplatz 723 8

Auto-Batterien

12 u. 6 Volt gebr. aber in gutem Zustand zu verkauf.

Autoschlachthof KNOBLOCH

Hohenzollernstr. 47 Telefon 293 (71691)

Beanstandungen irgendwelch. Art werden **nur innerhalb 5 Tagen** nach Rechnungsempfang berücksichtigt.

Spendet für das Winter-Hilfswerk!

Der letzte Walzer

Camilla Horn
Ivan Petrovich
Adele Sandrock
u. v. a.

RESI

Wo. 4.00 6.15 8.30 So. ab 2.30

Eine herrliche Wanderung mit der UFA-Kamera durch bekannte und unbekannte Stätten hanseatischer Baukultur.

Sonntag vorm. 11 Uhr: MATINÉE

Union-Lichtspiele

Stadtgarten-Restaurant

Eintritt frei. Bekannt gute preisw. Küche. — Spitzenweine, Moninger Export Eig Konditorei

Jeden Samstag und Sonntag abends ab 21 Uhr. (70595)

Tanz Unterhaltung

Zur Hopfenblüte

Familien-Konzert

mit humorist. Einlagen (73078)

von **Hans Freund** gen. Freundchen.

Musikal. Abendfeier

Sonntag, den 20. Jan., abds. 8 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche.

Mitwirkende: Der Karlsruher Liederkranz (Fr. Linnebach), Violinvirtuose Fritz Schröder u. Kirchenmusikdirektor H. Vogel (musikalische Leitung und Orgel).

Eintritt frei. (73105)

Anna!

Bringe auch wieder von **Dennig** am Ludwigsplatz eine Tüte **Laugenbrezeln** mit, diese schmecken immer so gut!

Schneehaus

Blasiwald am Schluchsee. Skiläufer finden billige Aufnahme bei herrlichstem Skigelände u. Rodelbahn; 2bettige Zimmer mit Küchenbenutzung. Skigelände für alle Läufer. (72264)

Kampf dem Judentum

Ein interessantes Werk, 64 S. stark, erhält jeder Leser dieser Zeitung, wenn er zur Deckung der Unkosten für Porto, Verpackung u. Schreibgebühr 25 Pfg. in Briefmarken einsendet. Es ist nur noch eine kleine Auflage vorhanden, desh. bestellen Sie sich sof. ein Exempl. Versand durch **Fr. Wittmann, Mühlhausen,** Amt Pforzheim Baden. (71096)

Abbruch industrieller Anlagen

Alte Maschinen, Dampfkessel etc. (auch mit Gebäuden) kauft 42240

SCHROTTAG, Nürnberg-O Schließfach 90, Mitglied der Fachschaft Deutscher Schrottverband.

Jede Anzeige in unserer Zeitung dient dem Verkäufer, aber auch dem Käufer einer Ware

---

Heute Samstag Erstaufführung!

Der monumentale Film einer fieberhaften Epoche Ein Tatsachenbericht aus den Archiven aller Länder

Der erste Film, der wirklich Weltgeschichte schreibt! Nur Originalaufnahmen!

Originalaufnahmen aus dem Weltkriege von allen Fronten zu Wasser, zu Lande, in der Luft, den großen deutschen Führern, Feldherrn und Helden: Hindenburg, Ludendorff, Mackensen, Richthofen und den maßgebenden Männern der Gegenseite: Foch, Pétain, Joffre, Kitchener, Haig, Pershing, Nungesser.

Ein Film, wie er noch nie gezeigt werden ist, und vielleicht nie wieder hergestellt werden kann.

Die Fox-Woche zeigt u. a.

Feierliche Eröffnung der Saar-Ausstellung | Saar-Treue-Kundgebung im Berliner Sportpalast | Der Treueschwur der 350 000 Saarländer auf dem Wackenberg in Saarbrücken.

Heute abend 8.45 Uhr: **Große Festvorstellung** unter Mitwirkung der SA-Standarten-Kapelle 109

Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.45 — Jugendl. haben Zutritt

Gloria-Palast

Am Rondellplatz Telefon 5170

Hotel Germania

KARLSRUHE 72460

Jeden Sonntagnachmittag **TANZ-TEE**

Jeden Samstag und jeden Sonntag **TANZ-ABEND**

Café Bauer

Das große Saison-Ereignis:

Faschingsmodenschau

der Berliner Modenrevue. Ausgeführt v. ersten Künstlern vom Lessingtheater und der Städt. Oper Berlin. Eintritt frei

Tanz im Ratskeller

Samstag, den 19 Januar nachmittags 4 Uhr und abends 8.30 Uhr. 72461

Café Odeon Im Schmuck der **Faschingsdekoration!**

Heute Samstag: Heiterer **Tanz-Abend**

Fritz Greinke **sorgt** für Stimmung!

Sonntag: Zum ersten Mal Rundfunk-Bariton C. Llach

„Der lachende Zecher v. Rhein"

Rhein-, Wein- u. Stimmungslieder!

72462

Verbilligte Sonderzüge ins Albtal.

Am Sonntag, den 20. Januar 1935 verkehren infolge günstiger Schneeverhältnisse auf dem Dobel (Schneehöhe 17—28 cm, davon 3 cm Neuschnee leicht verharscht, —1 Grad, Ski und Rodel gut) folgende Verwaltungssonderzüge von Karlsruhe nach Herrenalb zum ermäßigten Fahrpreis von 1.30 RM., für Kinder zwischen 4 und 10 Jahren 0.65 RM.

Karlsruhe ab 6.30, 7.00, 8.30 und 9 Uhr, in umgekehrter Richtung Herrenalb ab 17.40 und 18.40 Uhr.

Für die Rückfahrt gelten die Sonderzugskarten zu allen Zügen.

Zwischen Herrenalb und Dobel zu allen Zügen Omnibusanschlußverkehr zu 50 und 80 Rpf.

Vorverkauf der Sonderzugskarten durch Reisebüro Karlsruhe, A.G. (bei der Hauptpost), Verkehrsverein Karlsruhe, Kaiserstraße 159, Sporthäuser Freundlieb und Müller in Karlsruhe, sowie durch die Bahnhöfe an der Strecke Karlsruhe Albtalb.—Ettlingen Stadt am Samstag bis Dienstschluß. Am Sonntag, den 20. Januar werden Sonderzugskarten nicht mehr ausgegeben. Beim Lösen der Sonderzugskarten wird der zu benutzende Sonderzug für die Hinfahrt auf der Rückseite der Karten vermerkt. (72235)

Karlsruhe, den 18. Januar 1935.

Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft.

---

11 Tage zum Wintersport nach **Garmisch-Partenkirchen** u. **Tegernsee** mit Reichsbahn-Sonderzug **vom 13. — 24. Februar 1935**

Gesamtpreis einschl. Fahrt und volle Verpflegung, ab Bruchsal schon ab **RM. 61.10**

Anmeldung, Auskunft und Werbeblätter bei allen **Fahrkarten-Ausgaben u. MER-Reisebüros**

Die 4. Woche!

„Peer Gynt" mit **Hans Albers**

Die Abendvorstellungen sind noch täglich **ausverkauft!**

PALI

Wo. 4.00 6.15 8.30 So. ab 2.30

JAPAN VON HEUTE

Sonntag, 20.1 35 vormittg. 11 Uhr **13. kult. Morgenfeier**

Ein orig. japanisches Kulturdokument, v. Japanern der San-Ei-Sha-Produktion hergestellt

Volkstml. Preise Jugendl. haben Zutritt!

GLORIA

Parkschlößle Durlach 72303

— Das ideale Ausflugsziel —

Täglich spielt die beliebte **Tanz-**Kapelle GAMER

Polizeistund. Verlängerung

Auto-Ersatzteile großes Lager der verschied. Marken und Typen Verkauf von Gebrauchswagen.

Autoschlachthof Knobloch Karlsruhe, Hohenzollernstraße 47 Telephon 293 71692

Jugend um Hitler

120 Bilder von H. Hoffmann Text von Baldur von Schirach

Nach jahrelanger Vorarbeit bringt Heinrich Hoffmann, der Reichsbildberichterstatter der NSDAP. und ständiger Begleiter Adolf Hitlers, nun diesen neuen Bilderband, dessen Bildbeschriftung und Geleitwort der Reichsjugendführer Baldur von Schirach schrieb. Er zeigt den Führer mit den treuesten seiner Treuen: mit seiner deutschen Jugend. Diese 120 Bilder, die wieder aus Tausenden von Aufnahmen ausgewählt wurden, geben daher einen tiefen Einblick in die Seele des Führers und ergänzen, oder besser gesagt übertreffen das Bild, das uns Heinrich Hoffmann in **„Hitler wie ihn keiner kennt"** vom Führer gab, denn sie schildern ihn in seiner schönsten menschlichen Eigenschaft: in seiner Liebe zu den Kindern. Wer den Führer bisher nur bewunderte: aus den Bildern dieses neuen Werkes wird er ihn lieben und verehren lernen.

Das Buch zeigt keine Aufmärsche der HJ. sondern rührende Szenen, wo Buben und Mädels Absperrungen durchbrechen, um zu ihrem Führer zu gelangen. Es ist ein Bekenntnis der Liebe unserer Kleinsten zum Führer.

Dieses herrliche Werk ist in der gleichen Ausstattung wie das Buch „Hitler wie ihn keiner kennt" erschienen.

Preis 2.85 RM.

Zu beziehen durch den **Führer-Verlag G.m.b.H.**, Abt. Buchhandlung / Karlsruhe, Kaiserstraße 133. **Führer-Verlag G.m.b.H.**, Geschäftsstelle Offenburg, Adolf-Hitlerhaus. **Führer-Verlag G.m.b.H.**, Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz.

Des anhaltenden Erfolges wegen nochmals verlängert bis einschließl. Montag

DER FILM DER FILME!

SCHAUBURG

In unserer neuesten Deulig-Tonwoche sehen Sie schon heute:

Bilder von der Saar-Abstimmung

Der begeisterte Empfang der Saardeutschen aus Amerika in Saarbrücken.
Der Tag der Abstimmung.
Nach dem Sieg: Jubel im Saargebiet und im Reich.
Große Fackelzüge im Saargebiet und in Berlin.

UNION-LICHTSPIELE

Im Haupt-Programm:

Das verlorene Tal

Ein Film aus der grandiosen Bergwelt der Schweizer Alpen nach dem Roman von Gustav Renker.

Café MUSEUM 72464 HEUTE Samstag

in den dekorierten Räumen

HAUS-BALL

KAPELLE HANNS RICHRATH

Im oberen Café: Bierstübl Salvator und Schrempp-Printz

Morgen Sonntag

Oberes Café (Roter Saal) — TANZ-TEE / TANZ-ABEND

Montag, 21. Januar — Mittwoch, 23. Januar
Dienstag, 22. Januar — Donnerstag, 24. Jan.
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

Die große Kölner Karnevals-Kostüm-Schau „Die lachende Maske"

70 Original-Kostüme

Rheinische Vorführdamen ◆ Tänzerinnen

Leitung: EMIL KROELL der beliebte Kölner Modeplauderer

Gesang — Tanz — Humor — Stimmung

EINTRITT FREI – KEIN GEDECKZWANG

Der Führer hat seine **ANZEIGEN-ANNAHMESTELLE** in der **Kaiserstraße 80a**

Wir bitten daher **Anzeigen** nur in der Geschäftsstelle **Kaiserstraße 80a** aufzugeben!

Sterbefälle in Karlsruhe

16. Januar:

Rudolf Bächle, Versicherungsinspektor, ledig, 20 Jahre.

17. Januar:

Josef Müller, Lagerarbeiter, Ehemann, 58 Jahre,
Maria Weber, Vater: Pius, Fabrikarbeiter, 3 Monate 17 Tage,
Karoline Plapp geb. Heinz, Ehefrau von Albert, Hofkakai a. D., 68 Jahre.

Danksagungen für erwiesene Aufmerksamkeiten, für Trauerfälle wie überhaupt alle Familiennachrichten bringen unsere Leser ihren Anverwandten und Bekannten durch eine Anzeige in unserer Heimatzeitung zur Kenntnis. Familienanzeigen sind billiger!

FRITZ NAGEL
Baumeister
JOHANNA NAGEL
geb. Fleischmann 73108
VERMAHLTE

KARLSRUHE, 19. JANUAR 1935

Sofienstraße 116 — Augustastraße 9

Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront

Kreisbetriebsgemeinschaft Handel 17.

Fachgruppe Handelsvertreter u. Geschäftsreisende

Heute Samstag, den 19. Januar 1935

findet in den Schrempp-Gaststätten, Waldstraße, Saal III, abends 8.30 Uhr eine Kundgebung der DAF.-Fachgruppe Handelsvertreter und Geschäftsreisende statt. — Es sprechen: (73081)

Pg. W. Rau,
Berlin, Stellv. Reichsfachgruppenwalter

Pg. P. Sand,
Karlsruhe, Gaubetriebsgemeinschaftswalter

Es ist Pflicht aller Handelsvertreter, Geschäftsreisender, Provisionsvertreter, Handelswerber, Propagandisten, Warenmakler und Kommissionäre, an dieser Kundgebung teilzunehmen.

Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Karlsruhe

Kreisbetriebsgemeinschaft Handel 17

Wertvolles Schrifttum zur Rassen- und Völkerkunde.

Dr. Ludwig Ferdinand Clauß

Rasse und Seele

Eine Einführung in den Sinn der leiblichen Gestalt

Mit 176 Abbildungen. Geheftet RM. 5.50 Gebunden . . . . . RM. **7.-**

Die nordische Seele

Eine Einführung in die Rassenseelenkunde

Mit 16 Kunstdrucktafeln. Geheft. RM. 3.50 Leinwand . . . . . RM. **4.80**

Als Beduine unter Beduinen

Mit 26 Bildern. Nach eig. Aufnahmen des Verfassers u. 1 Titelbild. Geh. 3.80 Geb. **4.60**

Urteil über Dr. Ludwig Ferdinand Clauß

Clauß ist wohl der feinste Menschenbeobachter, der je Menschengesichter studiert hat, und es ist erstaunlich, was alles er aus den Linien und Formen herauszulesen und wie er diese Einzelheiten zu einem überzeugenden Ganzen zu vereinigen weiß. Außer seinem Einfühlungsgenie und seinem Beobachtungsauge verwendet er die Kamera, deren Benutzung ihm die Möglichkeit bietet, Uebergänge des Gesichts-, also des Seelenausdrucks, die das Auge nie erkennen würde, für die ruhige Betrachtung festzuhalten.

Prof. E. Banse i. Hann. Kurier.

Zu beziehen durch den **Führer-Verlag G.m.b.H.**, Abteilung Buchhandlung, Karlsruhe, Kaiserstraße 133, **Führer-Verlag G.m.b.H.**, Geschäftsstelle Offenburg, Hauptstr. 82 **Führer-Verlag G.m.b.H.**, Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz

---

Todes-Anzeigen für die Montagausgabe können erledigt werden, wenn der Anzeigenwortlaut bis **Sonntag abend 8 Uhr** in d. Briefkasten, Kaiserstraße 80a geworfen wird.

Statt Karten

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß nach langem, schweren Leiden, doch unerwartet plötzlich, meine innigstgeliebte Frau unsere treubesorgte Mutter und Großmutter

Lina Plapp geb. Heinz

am 17. Januar ds. Js., nachmittags 4 Uhr, im Alter von 68 Jahren, sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 17. Januar 1935
Waldstraße 41 73104

In tiefer Trauer:
Albert Plapp
Heinrich Fleischmann
Irma Fleischmann
Eugen Fleischmann

Beerdigung: Montag, den 21. Jan. 1935, 1/2 1 Uhr.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem am 16. Januar 1935 erfolgten Ableben unseres Aufsichtsratsmitgliedes

Herrn Max Eglau

Brauereidirektor a. D.

Kenntnis zu geben.

Der Verstorbene gehörte seit dem Jahre 1920 unserem Aufsichtsrate an. In all den Jahren ist uns Herr Max Eglau jederzeit mit seiner reichen Erfahrung und seinem klugen Rat zur Seite gestanden. Wir beklagen in dem Verewigten den Verlust eines ausgezeichneten Mannes, dem die Förderung unseres Unternehmens stets angelegen war.

Wir werden sein Andenken immer dankbar in Ehren halten!

KARLSRUHE, den 19. Januar 1935. 73118

Aufsichtsrat und Vorstand der Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger